



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



CONRLEP
\$B 485 374



Otto Bremer
8.2.04.

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



Plattdeutsche Schnurren

in

ostpreussischer Mundart

von

Alexander Nowak.

Erster Band.

Zweite Auflage.

Digitized by Google

Königsberg.

Hartung'sche Buchdruckerei.

1889.

P1-18 48
N69A17
1889

BREMER

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

WILHELM
ABERLE

UNIVERSITY OF
TORONTO

11

Vorwort.

Dem Wunsche vieler meiner verehrten Freunde und Gönner nachkommend, übergebe ich vorliegendes kleine Werkchen hiemit der Oeffentlichkeit.

Es würde mich freuen, wenn dasselbe hin und wieder auch meinen mir ferner stehenden Landsleuten eine heitere Stunde zu bereiten im Stande wäre.

Der Dialekt, in welchem die plattdeutschen Schnurren geschrieben sind, ist der ostpreussische, speciell der in Königsberg und Umgebung vorherrschende; doch dürfte derselbe der ganzen Provinz Preußen leicht verständlich sein.

Ich habe es für das Beste gehalten, den Dialekt durch unsere hochdeutschen Schriftzeichen so genau als möglich wiederzugeben, da ja doch eine einheitliche, plattdeutsche Schriftsprache meines Wissens noch immer nicht existirt. Etwaige Fehler und Inconsequenzen, die mir trotz genauer Arbeit und mehrmaliger Durchsicht nicht aufgefallen sein sollten, bitte ich zu entschuldigen, event. mich darauf aufmerksam zu machen, und werde ich jeden begründeten Wink mit Dank entgegennehmen.

Berlin, im Mai 1875.

Alexander Nowak.

M119402

Vorwort zur zweiten Auflage.

Das freundliche Entgegenkommen, welches meine Landsleute in Ostpreußen meinen „Plattdeutschen Schnurren“ in erster Auflage bereitet haben, läßt mich hoffen, daß, nachdem dieselbe vergriffen ist, auch die vorliegende zweite Auflage in meiner Vaterstadt Königsberg und Umgegend freundlich aufgenommen werden wird.

Ich beabsichtige außerdem in nächster Zeit diesem ersten Bändchen

ein zweites Bändchen lustiger Schnurren folgen zu lassen und hoffe dadurch ein wenig dazu beizutragen, daß unser plattdeutscher Dialekt nicht gänzlich der Vergessenheit anheim fällt.

Berlin, im April 1889.

Alexander Nowak.

1. Baumann on sien Feierkaste.

Man kann seck nörgends¹⁾ blöcke²⁾ lohte,³⁾
Dei Schusterjunges send wie doll;
Biem Kroege, bi de Schöskes⁴⁾ sohte
Se jedem ohne Utnohm⁵⁾ woll,
Doch mi met miene ohle Leier,
Mi sette se dreidoppelt tau,
Se schömpe mi oft onngeheuer
Dn schlohne mi dem Buckel blau.

Ach lewer Gott, dei ohle Tiede,
Dei send verschwunde schon recht lang!
Joh, dohmohls! Doh wär't nich wie hiede,
Wo jeder Hundsjung mi mohkt bang
Doh stund eck ruh'g met mienem Kaste
Dott oppem Steendamm, Wähks⁶⁾ tweimohl,
Am lewste vörre⁷⁾ Döhr bi Faste
Dn dubbelt mienem Walzer dohl.⁸⁾

Oft ging eck rönn de Kehl anfichte⁹⁾
Dn drunk mien Schnapske dott en Ruh,
Dat wär 'ne reizende Geschichte
Dn ach, behl behter,¹⁰⁾ als namu.

1) nirgends. 2) blicken. 3) lassen. 4) Hochschöße. 5) Ausnahme.
6) in der Woche, wöchentlich. 7) vor der. 8) herunter. 9) anfeuchten.
10) besser.

Hadd eck mi denn gestärkt op't Frösche,¹⁾
 So fung eck schön tau finge an,
 Denn, kann eck mi dem Därscht²⁾ oft läsche,
 De Gorgel prachtboll trillre kann.

Fung erscht de Nähß mi an tau piere,³⁾
 Denn fung eck, wie e Nachtgall;
 Dei ganze Steendamm⁴⁾ kunn dat spüre,
 Bom Glaubig bött tom Festungswall.
 Wie schön ging dohmohls miene Orgel,
 E wohret Prachtstöck wär dei Krät,
 On miene engeschmeerde Gorgel
 Wär uck em Schwung von freih⁵⁾ bött späb.

Wer mi uck hörb, schonk⁶⁾ mi e Grosche,⁷⁾
 Sölwst Dittkes⁸⁾ kähme häufig en,
 Tau der Tied bruckt eck nich tau prosche
 On fung und spehld met frohem Sönn.
 Dei Veier dubbelt Melodieë,
 Dat mi dat Herz em Liew gelacht,
 Behl behter, als wie hiede schrieë
 Dei Italiäner Dag on Nacht.

So mancher häwt dohmoh gesprunge,
 Dei Beene wurde glicke em los,
 Met mi häwt mancher metgesunge,
 Wenn't mi uck ömmer brocht en Booß.⁹⁾

1) auß Frische. 2) Durst. 3) feuern, brennen, leuchten. 4) der
 Steindamm ist eine Hauptstraße Königsbergs. 5) früh. 6) schenkte.
 7) Groschen = 4 Pfennige. 8) Dittchen = einem Silbergroshen.
 9) Aerger, Wuth.

Denn, ehnem Künstler es dat ählich,
 Wenn hei gestört ward bi de Kunst;
 Wer Diewel es uf doh nich mäglich,
 Wenn man sien Handwerk em verhungzt.

Doch disse Liebe¹⁾ send gewehse,
 Dei lohme nie nich wedder mehr,
 Jetzt mohkt²⁾ man mi blos lange Nähse
 On miene Leier drellt³⁾ sed schwer.
 Mien Lärwe⁴⁾ es bohld opgefrehde,
 Dat weht ed jetzt schon ganz genau,
 Dem Baumann häwt man bohld vergehte
 On siene Leier uf dohtau.

Knapp kann ed ohne Raste fruhpe
 To Faste oppem⁵⁾ Steendamm noch,
 Doch kann ed mienem Schnaps noch suhpe,
 Joh, suhpe kann ed wie e Loch.
 Wenn mi de Nähß wie Kopper schömmerd,
 Hadd ed gewöhniglich genug,
 On wenn't mi vörr de Dge flömmerd,
 Rasch en Rammrohrd noh Hus mi drog.

Denn bölk⁶⁾ ed noh dem Leierkaste
 On hangd noh miene Orgel mi,
 Wull denn dem Buckel met belaste
 On schrehg⁷⁾ manch schöne Melodie;
 Doch schleppt man mi noh Hus, biem Kroge,

1) Zeiten. 2) macht. 3) dreht. 4) Leben. 5) zusammengezogen
 aus: op dem = auf dem. 6) schrie, rief. 7) schrie.

Sillmanns Hötel wär mien Auhl;
 Dott wohnd eß schon so manke Dohge,
 E ohler Strauhsack¹⁾ wär mien Pfühl.

De Sillmann nähm seß²⁾ Fenning däglich
 Förr Schlohpstell von mi ohrme Mann,
 Et es je wörflich ganz onmäglich,
 Dat man dohbi bestohne kann.
 On wenn eß denn am andre Morge
 Dem Kaste oppem Buckel nähm,
 So hadd eß wedder nüë³⁾ Sorge;
 Dat wär e Låwe, wie em Lehm.

Mien Handwarf wöll nich länger gohne,
 Sietdem de Italiäner hier
 Met ehre Drgle Poste stohne,
 Wat an dei leddge⁴⁾ Fupp⁵⁾ eß spür.
 Dem Kaste fehlt dat Reparehre
 On wenn dat nich ward bohld gemohft,
 So kann eß nich mehr musszehre,⁶⁾
 Dei Krät es gor to sehr verspohft.⁷⁾

Eß war em man tom Meizen bringe,
 Dei Härot em bohld veroktionärt,⁸⁾
 De Diewel hol dat ganze Singe,
 Denn ward de Gorgel blos geschmeert.
 „Tom Drödde“⁹⁾ hör eß em schon sägge,
 Twei Gille wär dat lehte Bott¹⁰⁾

1) Strohsack. 2) seßs. 3) neue. 4) leere. 5) Tasche. 6) musiciren.
 7) verspalt, vertroctet. 8) verauctioniren. 9) zum Dritten. 10) Gebot.

Jetzt kann eck ruh'g mi schlohpe legge,¹⁾
 Doch eck jetzt nich mehr leire mott.

Zwei Gille²⁾ es kein groter Hupe³⁾
 Du miene Leier es nich mehr,
 Doch kann eck mi dohför besuhpe,
 Wie eck't⁴⁾ em Lärwe noch nich wär.
 So läw denn woll, gelewter Kaste!
 Eck häbb di lang genug gedrellt
 Du sett⁵⁾ mi jetzt en Ruh — bi Faste!
 Adje! adje! du falsche Welt! — —

2. Oppem Olymp.⁶⁾

„Kiek 'mohl runder em Parkett,⁷⁾
 „Dott, wo dei ohl Kahlkopp⁸⁾ sett!“
 Vom Olymp ehn Murerjung⁹⁾
 Sähd to ehnem Schusterjung.
 Differ rehp: „Dem mott eck kenne!
 „Wacht,¹⁰⁾ eck war mi schnell besönne — —
 „Röchtig, joh, jetzt weht eck't schon:
 „Dat 's de Kahlkopp Izigsohn.“
 „Nei, wat es dei Kehl bloß häßlich,“
 Schrehg dei Murerjung nu lut,
 „Siene Fraß schient mi so gräßlich,

1) legen. 2) Gulden = 10 Sgr. 3) Hausen. 4) ich's. 5) setze.
 6) Olymp wird im Volksmunde die Gallerie des Theaters genannt.
 7) Parquet. 8) Kahlkopf. 9) Maurerbursche. 10) warte.

Dat dem Diewel dohvör grut.
 „Siene Nähß, so breet, so dick,
 „Es e Inventariumstöck,
 „Wie eck't fölle¹⁾ häbb gesehne;
 „Dat warscht du doch uck woll mehne?

„Na, proßt Got,²⁾ man kann se spüre,“
 Schrehg bei Schusterjung dohdrop,
 „Uck bei kleene Dge³⁾ stiere
 „Grurig ut dem kohle Kopp.
 „Seh bloß! siene grote Klaue,
 „Met dem Dpre-Kucker drön,
 „Könne ehnem eck'scheef haue,
 „Es uck bei Fresur man dönn.
 „Sittst⁴⁾ du em nu römmer gloße?
 „Hei bekickt dei Nähßes seck!
 „Don Juan! eck war di hoße,⁵⁾
 „Lättst du't nich dem Dgeblöck!“
 „Häst du bei Fresur besehne?“
 Frog bei Murer sienem Frind,
 „Blonde Hoor häwt hei on schöne,
 „Schohd, dat se so fölle find!
 „Kund herröm vom Mondschienfchömmmer
 „Geiht et wenigstens noch an,
 „Wie eck bi dem Gasgefömmmer
 „Dietlich von hier sehne kann.
 „Dhwer op dem Kürbis vöre

¹⁾ selten. ²⁾ Gut. ³⁾ Augen. ⁴⁾ Siehst. ⁵⁾ etwa soviel als: ich werde dir heimleuchten.

„Sitt et ut wie awgebrannt!
 „Ob dott jemohls welle wäre? —
 „Giede es sehr dünn ehr Stand.
 „So als wie e Leitnamts-Schnurrbart,
 „Dei noch nichmols es balbeert¹⁾
 „Du dei roth di, wie e Kurr ward,
 „Es hei nich met Wichs geschmeert.
 „Du e Endke wihter²⁾ sehne
 „Wi nu nuscht als Mondschien mehr,
 „Eck, eck granst di bloodge Thräne,
 „Wenn dei Mondschien miener wär!“

„Quaschel doch man nich so dammlisch,
 Sähb de Schusterjung dohrop,
 „Dohför es sien Bohrt³⁾ uf pammlisch,⁴⁾
 „Dei ersett dem kühle Kopp.
 „Wat häwt di bei Kehrl gedohne?
 „Du göwst em doch keine Zopp!
 „Wenn de Hoor em ganz utgohne,
 „Sett hei seck — — e Pechhaub⁵⁾ op!“ — —

3. Dat Gespenst.

Eck kähm ehnet Dhwends ut dem Krug,⁶⁾
 Als de Seeger⁷⁾ ewend „Elwe“ schlog.
 Eck habbd mi begnögt met acht Stoop Beer,
 Dei andre Bure drunke noch mehr.

1) barbiert. 2) weiter. 3) Bart. 4) dicht, dick. 5) Perrücke, die die jüdischen Frauen tragen. 6) Krug, Gasthaus auf dem Lande.
 7) Uhr.

Eck hadd to gohne e Bördelmiel¹⁾
 Du dohrom mohft eck mi op en Jhl²⁾
 Du nähm nu de Beene en de Hand;
 De Weg dei wär mi je woll bekannt.

De Diemel drägt mi am Kerchhoff vörbi,
 Du wie eck so dicht an de Muör si,
 Doh hör eck e förchterliches Gestöhn,
 Dat mi tausamme schlohne de Zähne.³⁾ — —

Du wie eck mi omsähg wurd eck fast blind,
 Denn — hinder mi hergerennt kömmt geschwind
 E witte, klapperbeen'ge⁴⁾ Gestalt
 Von dotther, wo dat Stöhne erschallt.

Eck fang denn nu grurig tau renne an,
 So doll als met acht Stoop Beer man kann,
 Doch hinder mi hör eck ganz dietlich dem Schrett
 Vom Gespenst, dat lehp nu uck so schnell met.

Du wiel mi nu so entfekllich grut,
 So riet eck denn ömmer doller ut
 Du renn öwer Necker ou öwer Weef⁵⁾ —
 Blädaufsch — doh lähg eck den op de Nähß! —

Na, denck eck, nu geiht et met di tau End,
 Nu kömmt dat Gespenst di nohgerennt
 Du wergt⁶⁾ di de Tung⁷⁾ tom Hals herut;
 Nu es et met di förr ewig ut.

¹⁾ Viertelmeise. ²⁾ Eile. ³⁾ Zähne. ⁴⁾ Klapperbeinige. ⁵⁾ Wiesen.
⁶⁾ würgt. ⁷⁾ Zunge.

Eß häb denn em Liggens¹⁾ noch ganz schnell
 E Bohderonser-Gebäd tor Stell,
 Befähl miene Seel denn dem lewe Gott,
 Wiel eß nu doch en't Gras biete²⁾ mott.

Doch als so e halwe Stund verrann
 On et kähm dat Gespenst noch ömmer nich an,
 Doh stund eß denn sachte wedder op
 On sähg mi öm — noh dem Dodekopp.

Do stund dat Beest denn am nächste Boom,
 Et wär nich Tiefschung,³⁾ et wär kein Droom
 On gloht met dei grote Oge mi an,
 Dat mi dat Bloot en de Ohdre⁴⁾ gerann!

On wedder fung nu dei Hejagd an,
 So doll, als e Mensch en Dodesangst kann,
 Doch lehp eß on lehp eß uß noch so sehr,
 Dat Beest wär ömmer dicht hinder mi her.

Dat Kriezstöck⁵⁾ wurd mi schon möd on matt,
 De Puckel wär mi all wohternatt,
 De Beene broke mi fast entwei
 On dennoch lehp eß ömmer: Fuchhei! —

Doch ging mi de Lofft⁶⁾ allmählich ut
 On wenn mi uß noch so entsezlich grut,
 Eß mußt mi verpuhste e Ogeblöck
 On kost't et mi wörflich dat Genöck.

1) im Liegen. 2) beißen. 3) Täuschung. 4) Adern. 5) Kreuz. 6) Luft.

On als eck mi wedder römmergesehn',
 Doh stund uck bei witte Klapperbeen,
 Als wull hei wachte bött eck mi verruht;
 Wat kömmert et em, dat mi gruffelt ou grut. —

Na, als eck mi nu e Bötke¹⁾ verpuhst't,
 Börr Angst gestöhnt, geächzt on gepruhst't,
 Doh sähg eck, dat Wachte²⁾ hulp mi nich
 On wedder lehp eck gottsjammerlich.

Dat witte³⁾ Gespenst häwt nich gewacht't
 On lehp, dat wär forts e reine Pracht;
 Als wäre de Sohle met Speckschwort geschmeert,
 So es et mi ömmer noh galloppehrt.

So fähm eck denn endlich bött an mien Fuß
 On docht nu es et tau End met dem Grus.
 Eck riet de Döhr op en ehnem Nu
 On rohp: „Na endlich häst du doch Ruh!“

Doch — wär eck uck noch so schnell on geschwind,
 Dei Kacker wär mi noh — wie de Wind,
 Sprung met en't Fuß on verschloot de Döhr,
 On eck — befähg nu bei schönste Schmeer.

U Knöppel bei stund schon doh parroht
 On dat Gespenst ergrehp dem acrod⁴⁾.
 On jarm⁵⁾ mi dem Buckel windelweef,
 Ob eck doh jammerd, ob eck doh schrehg.

1) ein Wischen. 2) das Warten. 3) weiße. 4) accurat. 5) gerbe.

Du als et mi so dat Fell versohlt,
 Doh häwt et denn endlich Ditem geholt
 Du nömmt dat Liehedog¹⁾ vom Gesücht,
 Du eck erstarr, wie et schömpst on schrögt:

„Du bummelger, schlechter, versohpner Hans,
 „Eck si kein Gespenst! Besäh mi man ganz!
 „Eck si dien herzallerlewstet Biew
 „Du mohkt mi met di e Tiedverdriew.

„Eck wöll nich, dat du an jedem Dag
 „Em Frog di besöppst! Gottskrieterschlag!
 „Du hadd mi vermummt als Dodekopp²⁾
 „Di entaubrocke dei Brögelsopp.

„Eck wußt, wenn du di bedufelt häst,
 „Dat du denn so grenzenlos dämlich böst,
 „Dat eck met mienem herzlewste Mann
 „Dei dickste Mure³⁾ enrenne kann!“

So schrehg dat Grotmuhl⁴⁾ on lacht mi ut!
 Eck hadd mi ömsonst so sehr gegrut,
 Eck wär ömsonst gelohpe so sehr
 Du hadd nu weg dem Buckel voll Schmeer.

Doh stund eck, wie e begothne Ratt⁵⁾
 Du brommd em Bohrt, eck weht nich mehr wat
 Du schämd mi de Dge fast uttem Kopp,
 Wie e ganz urdämlicher Dammelskopp.

1) Beichentuch. 2) Todtentopf. 3) Mauern. 4) Großmaul. 5) Ratze.

Wär sei nich stärker gewehse als ec,
 Zerfchlog ec ehr söcher dat Rööbestöck,
 Dat ging nu ohwer durchut nich an,
 Ec wär schon ömmer e schwächlicher Mann.

Drom häbb ec verschluckt dem Aerger on Booß;
 Ue räsonnärt ec em Stölle blos,
 Dat ec ehr nich kunn zerzause dat Hoor — —
 On lähd mi denn endlich ganz stöll op't Ohr! —

4. De Besuch.

Alljährlich pleggt¹⁾ et tau geschehne
 To Pingste, dat de Fserbohn²⁾
 De halwe Welt bringt op de Beene;
 Dat häwt ue dittmohl se gedohn'.

Ec Extratoch³⁾ von meist twei Miele
 Rähm von to Hus hier noh Berlin,
 Drom muß ec noh dem Bohnhoff ihle,
 V'leicht överrascht mi miene Trien.

Ec hadd dem Lubdwig metgenohme,
 Wi tickte ons fast Beide blind.
 Mei, miene Trien wär nich gekohme,
 Bohrscheinlich hadd kein Geld dat Kind.

Doch plözlich sprung ut ehnem Wohge
 Ec Mähke rut, met ehnem Satz,

¹⁾ pflegt. ²⁾ Eisenbahn. ³⁾ ein Extrazug.

On ohne erscht dem Frind to frohge,
Gäv sei em schnell e seete¹⁾ Schmaß.

On als ed mi bei Nähß befehne,
Full et mi nich to rohde schwer,
Dat just dat Kind met flinke Beene,
Dem Luddwig siene Schwester wär.

Mien Luddwig häwt nu schnell dat Mähke
Omohrnt, gedröck op solke Dhrt,²⁾
Dat sei noch wenigstens acht Wähke
Blöghblau am Körper blieme ward.

Tom Wort leht hei ehr gor nich kohne,
On ivehte³⁾ wull hei glied so wehl,
Dat ehr de Lofft fast wurd benohme
On vörr de Dge green on gehl.⁴⁾

En fief Menute wull hei wehte,
Wat en twei Johr to Hus passfehrt;
Ob Bertke got es op de Fehnte
On Bennoke schon riede lehrt?

Ob Hermann häwt vermehrt de Pipe
On wei et geht dem kleene Hund,
On ob de Bohgel noch kann ziepe
On ob de Dhler es gesund?

On ob de Mutter nich lätt größe
On ob se Socke em geströck,

1) süßen. 2) Art. 3) wissen. 4) grün und gelb.

On ob se Sinndags noch backt Klöße
 On ob se welke metgeschöckt?

Doch dat Mergelle leht em schabbre,
 Bött em dat Muhl wurd möd on matt.
 Als hei nu ophörd met dat Schlabbre,
 Doh wär de Steern¹⁾ em wohternatt.

Dat Mähke häwt em furchtbor frindlich
 An twintig Mohl woll angeblöckt,
 Doch to bei Frohge, onnergründlich,
 Häwt sei blos met dem Kopp genöckt.

Dat, Luddwig, kunnst du di doch denke,
 Dat Reise mohkt dat Rebe rohr,
 Du mottst dem Mähke Lied doch schenke,
 Sied leggt se Iewer sed op't Ohr! —

5. De Kribbelkopp.

Dat Bröberte von mienem Frind,
 Dat es e reinet Diewelkind,
 Dem lang e Buckel dähge²⁾ Schmeer
 Sehr behnlich schon gewehse wär.

On Nide häwt hei wie e Behrd,
 Dem man met Noth dat Niede lehr,
 Schleht³⁾ vöre on schleht hinde ut
 On schömp on schrögt, dat ehnem grut.

1) Stirn. 2) tüchtige. 3) schlägt.

Dei Groter es e ruh'ger Jung
 On leht em schinde siene Lung,
 On schrehg em niemohls an so hart,
 Bloss, dat hei doch vernömftig ward.

Joh, proft, doh kähm hei Jennem an,
 Dei klof sobohld nich ware kann!
 Wenn muskfestöll dei Groter wär,
 So bröllb dei Kleener desto mehr.

Dat Muhlwerk ging en ehnem fort
 On johge dähde seck dei Word'
 On oftmohls noch en späder Nacht
 Mohkt hei bei allergrettste Jagd.¹⁾

Tausamme wohnde se tor Tied,
 Doch, uck e Engel von Geblüt,
 Dem Mord-Schändohl an jedem Dag,
 Nich ömmer ruhig liebe mag.

On als hei wedder, ohne Noth,
 Dem Grote anschrehg, puterroth,
 Doh krehg em differ biem Wöschkoll²⁾
 On sähd tau em: „Dien Mohkt³⁾ es voll!“

„Möhd⁴⁾ di e Wohnung wo du wöllst
 „On wo du bloss de Wänd anbröllst,
 „Dott riet dat Muhl seß Miele op,
 „Du onnetohgner Dammelsköpp.“

1) Scandal, Lärm. 2) beim Fragen. 3) Maß. 4) miethe.

Dei Kleener nähn nu Sack on Pack
 Op sienem Buckel huckepack
 On under Nerger under Boofz,
 Wurd em dei Groter endlich los.

Doch schreiw dei Kleener stracks noh Hus
 On klogd, et wär e woherer Grus,
 Wat em dei Groter taugesett
 On wie hei em beleidigt hätt.

Doh lehp hei ohwer ählich an!
 Sien Ohler, e vernömftger Mann,
 Dei merkt sofort bi ehnem Hoor,
 Wat dran geloge wär, wat woher.

Hei nähn de Fedder¹⁾ flugs on schreiw
 Dem kleene Krät e grote Breef
 On moht em niederträchtig schlecht
 On sett em dähg dem Kopp torecht.

„On kohn et wedder bi di henn,
 „Du wedderhoorger²⁾ Säwesönn,“
 So schreiw dei Ohler en dem Breef,
 „Denn Jungte, geiht et di noch scheef!“

„Et bring denn met e Päsrid³⁾ mi,
 „On Prögel krögst du wie noch nie,
 „Häst du noch ömmer diffem Zopp
 „On nu Udje — du Kribbelskopp!“

¹⁾ Feder. ²⁾ widerhaariger. ³⁾ Knüttel, Prögel.

6. Oppem Ihs.¹⁾

De Luddwig quäld mi alle Dohg',
 Et full em nähme met op't Ihs!
 Hei sähd: „Et es doch keine Frohg,
 „Et lohþ sofort noh Künstler-Wief!“

„Na,“ sähd et, „löhp di Schrittschauh man
 „On wenn man ehnem ohle Knast
 „Noch't Schrittschauh-Lohpe lehre kann,
 „So doh et't schon; doch zweif'l et fast!“

Stracks schlog hei nu de Sporböß²⁾ kleen
 On nähm twei Dohler rut, blözblank!
 Denn ging wi Schrittschauh ons befehn'
 Taufamme, woll vehr Stunde lang.

Na endlich funde wi e Poor,
 Acrod³⁾ so got wie miene Schauh,
 De Luddwig grinßt vergnügt dohtau
 On krieslich wurd hei oppem Hoor.

Na! Meddag hole wär nu nich,
 De Luddwig quäld mi förchterlich!
 Hei sähd: „Et hol et nich mehr ut,“
 On op de Ihsbohn ging et rut.

Et schnalld em dott de Schrittschauh an
 On sähd: „Wat et di lehre kann,

1) Eis. 2) Sparbüchse. 3) accurat.

„Dat zeig eß di, doch paß bloß op
„Dn schlohg di nich e Loch em Kopp.“

Em kähm dat noch ganz spohßig vör
Dn glowe wull hei mi kein Wort,
Wie schwer dat Schrittschauh-Lohpe wär,
Hei sähg, eß lehp so söcher dort.

Hei mehd: „Eß si so kloß wie du,
„Wat du mohßl vör, dat mohß eß noh
„Dn gönn mi hied' nich freih¹⁾ Ruh,
„Als bött eß lohp wie du, binoh!“ —

„Mienshaltwe,“ sähd eß, „Iewer Frind,
„Doch von dem Quaschle kömmt nusch^t rut,
„Drom hähw²⁾ de Beene op geschwind
„Dn schmiet se dähg on flietig ut!“ — —

Nu ging et los. Hei klammert seß
En Dodesangst an mienem Ohrm,³⁾
Dn hinder ons, em Dgeblöck,
Hadd' wi e grote Junges-Schwohrm.⁴⁾

De Luddwig häwt e lange Bohrt,
Drom lachte nu bei Range sehr,
Wie hei so lehp noh Schraggler-Ohrt
Dn wiel hei gor tau höltre wär.

Doch mienem Frind dem mohßt dat nusch^t
Dn wenig kömmert hei seß dröm,

1) früher. 2) hebe. 3) Arm. 4) Schwarm.

Dat hei dei ganze Bohn verfuscht,
Hei sähg seck uck nich ehnmohl om.

Eck leht em los. Hei lehp allehn.
Eck docht: „Hei breckt seck doch noch hied'
Ehnt von dei fromme Bäckerbeen“
On rehp em tau: „Kömm di doch Tied!“

De Luddwig ohwer docht, hei lehp
Ganz söcher schon so got als eck,
On wat eck schrehg on wat eck rehp,
Dat schwißt hei ut em Dgeblöck.

Eck mohkt e kleene Tour allehn
On slog nu op dat Jhs omher,
Als ob mi just en beide Been'
De Diewel rönngefohre wär. —

Denn häbb eck mi e Böt verruht. — —
Na endlich docht eck an dem Frind
On schmeet de Beene mächtig ut,
Dat eck em wedder fund geschwind! —

Doh stund mien Luddwig denn — halwdod —
Am Tuhn¹⁾ on wösch seck met dem Dog²⁾
Von Nähß on Muhl dat warme Bloot,
Wiel hei seck eh'n'ge Tähn' utschlog.

„Ach Gott!“ so stöhnd hei bang on schwer,
„Wenn eck en mienem Läwe doch

1) Saun. 2) Tuch.

„Nich op dat Jhs gekrohpe wär,
„Denn söcher startw eck hiede noch.“

„Eck blood wie e gestohknet Schwien,
„On ach! wie es mien Kürb's verstuht
„On miene Näs, so kleen on sien,
„Tau heele¹⁾ woll acht Wähke brukt.“

Eck sähd: „Na gew-di man taufrehd'!“
On als eck op dei Näs voll Bloot
E Endke engelsch Flaster lähd,
Doh wär hei nich mehr ganz halvdod.

Joh! op dem Jhs doh es et glatt
On ewig blöwt dat Sprichwort wohr,
Quälst du di noch so möd on matt:
Schwer danze lehrt e ohler Boor.²⁾

7. De Kröppel.³⁾

De ganze Stadt wär op de Beene,
Et kähm dat Milletär torügg
On wer dei Mönsche häwt gesehne,
Bei stunde op de greene Brügg,
Docht uck gewöß, dei Brügg mott bräke
On wär se uck nich reparehrt
Von Grund op, erscht vörr wenig Wähke,
Wär dat Mallehr gewöß passehrt. —

¹⁾ heilen. ²⁾ Bär. ³⁾ Krüppel.

Doch jekt doh hel se, wenn't uß gnoddert¹⁾
 On ruhig ging eß dröwer fort.
 Wurd uß mieu Sinndagsroß terkoddert,²⁾
 Verlore häbb eß drom kein Wort,
 Denn, noh dem Bohnhoff muß eß ihle,
 Mien Frind, de Fried kähm ut dem Krehg,³⁾
 Hei kähm ut Böhme, hundert Miele,
 Wo Benedeß bei Schmeer besähg.⁴⁾

Wat häbb eß bloß dem Jung beduërt,
 Wenn hei mi schrehw von all dei Noth,
 Dei em em Krehg so oft beluërt;
 Hei hadd oft nusch to Dhwendbrot.
 Denn ranz'get Speck on fule Eier
 Wär oft das Ehnz'ge wat et gäw,
 Doh ward man mohger onngeheuer
 On uß de dickste Buhf⁵⁾ ward scheef. —

Doch, Gott to danke! Dewerwunde
 Hadd hei dem Krehg on siene Noth
 On wedder docht eß en twei Stunde
 Em tau begröße, frösch on roth.
 De Toch⁶⁾ kähm an. De Bohnhoff zöttert
 Bon dem Hurrah on dem Gebröll
 On alles reppt⁷⁾ on alles schettert,⁸⁾
 Viel keiner ruhig wachte wöll.

1) prasselt, kracht. 2) zerrissen. 3) Krieg. 4) besäh, erhielt.
 5) Bauch. 6) Zug. 7) ruft. 8) unruhig hin- und herlaufen.

Eß ganz allehn häbb nich geschnattert,
 Eß reht bloß wiet de Dge op
 Du häbb em endlich denn ergattert,¹⁾
 Dem lange, lewe Dammelskopp.
 Dat wär nich leicht, eß kann't beschwöre,
 Denn ach, dei Jung sähg fast so ut,
 Dat Sehne²⁾ mi verging on Höre
 Du sölwst dem Diwel vör em grub.

Hei habb e Bohrt von fast twei Aehle³⁾
 Du dei Mondirung wär voll Dreck,
 Dei Knöhp⁴⁾ dran scheene ganz tau fehle
 Du uß ehn Stewel wär em weg.
 Du dei Frefur, dei wär so borschtig,
 Als wär em Johr se nich geharkt,
 Doch wär dem Jung dat alles worscheitig,
 Hei häwt et, glow eß, knapp gemarkt.

Doch, wie eß em de Patsch wöll rehte,
 Doh göwt hei mi — de linke Hand.
 Eß fang dei rechte an tau söhke — —
 Ach Gott! — — dei drog hei em Verband! —
 „Joh!“ säggt hei, „lewer Jung, dei Andre,
 „Wenn du dei wedder sehne wöllst,
 „So mottst du all noh Böhme wandre,
 „Dohmet du ditt Berlange stöllst.“

„Se es bi Königgrätz gebläwe
 „Du eß kann noch taufrehde senn,

1) eripäht. 2) Sehen. 3) Ellen. 4) Knöpfe.

„Dat eck dohvon kähm met dat Läwe, —
 „Drom nömm bei Linke ruhig henn!“ —
 Mi wurd so weih¹⁾ — — on mine Thräne
 Kunn eck met Mühg verkniepe mi;
 Am lewste hadd eck lut gegräne,
 Obwoll eck sonst kein Gransfad si.

So ginge wi tausamme trurig
 On stöll bei ganze Börstadt lang.
 Mien Friedke dähd mi lehd so grurig,
 Mi wär so angst, mi wär so bang!
 Doh kähm e Schusterjung gegange,
 Dem wär so doll on voll tau Moth,²⁾
 Dat hei mi, ohne Angst on Bange,
 E Bulte³⁾ schlog em nüö Hot.

Doh reht mien Friedrich siene Rechte
 En ehnem Nu ut dem Verband
 On häwt e Muzkopp — keinem schlechte —
 Dem Bandejunge flugs gebrannt.
 Dei stolpert just so wie besohpe
 On schlog denn op de Steener dohl,
 Drop es hei stöll noh Hus gekrohpe
 On sähg seck uck nich öm ehnmohl.

De Friedrich ohwer lacht onfäglich
 Nu ötwer mien verdukt Gesöcht,
 Mi scheen dat nämlich ganz onmänglich,

1) weh. 2) Muth. 3) Bolzen, Beule.

Wie dat e Kröppel fertig krögt.
 Doh häwt hei mi dei Hand gegäwe,
 Dei rechte, so, dat miene knackt,
 Doh merkt ed denn, se wär am Läwe,
 On nich em Krehg em awgezwaht.

8. De Klingbiedel.

De Küster häwt dat schöne Amt —
 De Diewel weht woher et stammt —
 Mit sienem Klingbiedel tau prosche
 Förr andre Mönsche e poor Grosche.

On wenn uck dei Geschichte schwögt,
 Wer dat geproschte Geld denn krögt,
 Wat geiht dat ons an, wi bethole,
 Mag't seck de Petrus fölwer hole.

Denn wer dem Paster rede hört,
 Dem ward uck stets dat Herz gerührt,
 Man söhkt on klaut¹⁾ denn en de Tasche,
 Om noch twei Fenning tau erhasche.

So kähm ed onnlängst uck noh Wien
 Em Dom, ei weih doh wär et sien.
 't wär Hüllgedag²⁾ on grot Genorgel
 Met Singsang op de blanke Orgel.

1) kraht. 2) Feiertag.

De Bölmöh reht eck stracks vom Kopp,
 Sperrd Näs on Muhl on Ohre op,
 Om doch man alles tau begriepe
 Vom Singsang on vom Orgelpipe.

Wie nu tau End de Singsang wär,
 Doh käm de Paster denn hervör
 On fung nu an so schön tau rede,
 Dat alle seck op't Griene lähde.

Uck eck tog nu mien Schnobbdog rut
 On schluchzt on brölld so döhp on lut,
 Dat eck dat Dog noch noh drei Stunde
 Häbb wohterfögenatt¹⁾ gefunde.

Als eck de Thräne atgedrögt,
 Wurd eck denn wedder ganz vergnögt
 On sähg mi öm, om uttospüre,
 Wie andre Lied dem Festdag fiere.

Doh sähg eck Wiewertieg, gepuht,
 Uck Herres, sien on opgestuht;
 Sölwst Leitnamts wäre doh als Gäste,
 Gewichst dem Schnurrbohr on dat Beste.

Uck junge Mähfes sähg eck dott,
 Dei gransde ewendfalls recht flott,
 Doch kähm't mi vör, als ob dei Thräne
 Mich ernstlich wurde dott gegräne.

1) durch und durch naß.

Als eck dem Rohber¹⁾ drom befragt,
 Häwt hei ganz kleenlut²⁾ mi geklogt,
 Et kohme bloß³⁾ der Mähkes wegen
 Dei Herres henn, on nich tom Segen.

Uck dei Mergelles, grot on kleen,
 Begäwe bloß seck op de Been',
 Om met dei Kehrls tau kofettehre,
 Nich, om de Predigt antauhöre.

Eck docht: Just wie de Trien, dat Kind
 Bi mi to Hus, dei sitt seck blind
 On ward uck roth, bött an de Ohre,
 Kömmt so wat Blancket angefohre.

On en de Kerche rennt se oft,
 Bloß wiel se op Bekanntschaft hofft,
 Doch dähd bött jekt, troß allem Wömmre,
 Noch keine Ratt seck om ehr kömmre.

Dei Grosches, dei sei henn on her,
 Wenn sei recht frindlich tau mi wär,
 Förr ehre Sporböß häwt gekrehge,
 Nähm Sinndags sei herut vörr „Näge“.⁴⁾

Wenn sei uck noch so giezig es,
 Nähm erscht de Ruster met de Böß,
 Häwt sei dat Portmonä getoge
 On't leicht gemohft, wenn uck met Kluge.

1) Nachbar. 2) Kleinlaut. 3) nur. 4) Reun.

Uß hiede kähm de Rüstler nu
 On leht nu keinem Mönsche Ruh,
 Bött en de Fupp hei rönngegräpe
 On e halw Dittke rutgeknäpe.¹⁾

Bloß to dei Leitnamts ging hei nich.
 „Dei send doch wie gewöhniglich,
 So brommb de Rüstler, „fölvst voll Sorge
 „On könne wihter nuscht als borge.“

Mi full dat op. Eck frog dem Mann,
 Wie hei denn öwergohne kann
 Dei Herres met dei stramme Jacke,
 Dei full hei doch am erschte packe.

De Rüstler sähd: „Dat es schon wahr,
 „Doch kähm Eck 'mohl em vör'ge Johr
 „Met miener Böß tau solkem Herre,
 „Dei wull sedt erscht dohgegen sperre.“

„Doch plözklich packd hei en de Tasch,
 „Tog etwas rut on stöckt et rasch
 „Mi en de Böß, Eck hörb et klinge,
 „On hei ging fort, wie Alle ginge.“

„Als nu de Sammlung wurd getellt,
 „Si Eck vom Schämel opgeschnellst,
 „Denn, denf di bloß, von jennem Kunde
 „Häbb Eck — — e Böckseknop²⁾ gefunde.“

¹⁾ Herausgekniiffen, herausgeholt. ²⁾ Hosenknopf.

9. Onſ' Jung en Frankreich.

Onſ' Jung — dat es onſ' Fröſke nämlich, —
 Dei wurd Silldot rein tom Pleſchär.
 Eck ſähd em glic: „Jung, ſi nich dämlich,
 „Denn lang gefällt di't nömmermehr.“

Doch ſiene Dhlsche¹⁾ quäld em däglich:
 Dem bunte Rock ſeck antauthen',
 Denn Schnieder blöwt hei doch onmäglich,
 Dat häwt ſe lang ſchon engeſehn'. — —

Na, ehnet Dohg's ging hei bi Faſte,²⁾
 Sohþ ärgerlich ſeck Halwquartehr,³⁾
 Lähd dem Civilrock rönn em Kaſte
 On grehp tom Säbel on Gewehr.

Wie ſei nu dei Rekrute nähme,
 Dat es e allbekannbet Ding,
 De Dhlsche fung ſeck an tau gräme,
 Wie't em nu an de Niere ging. —

Doh fähm de Krehg! En vörtien Dohge
 Wār all onſ' Jung denn en Berlin,
 Met goldne Trefſe an dem Kroge,
 Als Undroffzierke, ſtramm on ſien.

Als ut dem Spohß nu Ernſt geworde,
 De Dhlsche merkt, et koſt't nu Bloot,

¹⁾ Alte, Mutter. ²⁾ eine der älteſten Branntwein-Deſtillationen
 Königsbergs. ³⁾ Quartier = $\frac{1}{4}$ Quart.

De Jung noh Frankreich tog tom Morde,
Doh wär de Jammer denn sehr grot.

Ud bei Mergelles¹⁾ plinzte mächtig,
Wie't nu nich mehr to änd're wär,
Obwoll se manchmohl niederträchtig
Geprägelt onsem Grenadehr.

Na alles wat man em gedohne,
Dei ganze johrelange Wuth,
Mußt nu met em noh Frankreich gohne,
Hei leht se an de Zwowe²⁾ ut.

Ed häbb dei ohrme Lied beduért,
Denn dohrönn wurd onf' Jung nu grot,
Wo hei man ehnem häwt beluért, —
Nichts — — schlog hei'm oppem Flecke dod.

Dei Anfang schon wär sehr gemüthlich,
Hei lähg vörr Meß em dickste Mott,³⁾
Et goht⁴⁾ so manche Wähf recht niedlich,
Doch — hei krehg nich dem Schnoppe dott.

Ed muß em däglich Tobbaß schöcke,
Sien Pipke ruhd nich Dag on Nacht
On manch Kammrohd mohkt scheele Blöcke,
Wenn sed onf' Jung en't Fustke lacht.

On hadd hei sed am Dohg geprögelt,
Häwt hei det Nachts noch schröfftstellreht,

¹⁾ hier für „Schweistern“ gebraucht. ²⁾ Zuaven. ³⁾ Schmutz, aufgeweichter Lehm. ⁴⁾ goß.

Met Hestflaster dem Breef gesögelt
Du tau de Feldpost em spedehrt.

Kähm nu dat Geld an förr dat Krißle,
Denn wundert seck so manch Kammrohß,
„Fief Dohler könne ehnem kizle,“
Lacht denn onß' Jung, dei Litterohß.¹⁾

Mien Gott, wie full man't denn uff mohße,
Gewigt mott man em Krehg schon fenn,
Wer ehße wöll, on kann nich kohße,
Dei geiht am beste gor nicht henn.

De Knapphans²⁾ lähd dem ärgste Fusel
Dem Sinndagsnohme Konjack bi,
Du wär erscht de Silldot em Dufel,
Mußt hei bethole wie noch nie.

Na fort on got: onß' Jung wär prächtig
Op jedem Schwindel engefuchst,
Gebiegelt, glow eck, häwt hei mächtig,
Doch kähm't tom Kloppe — nie gemuckst.

Drom dähde uff dei Kugle alle,
Granoht on Schakpo on Schrapnell,
Em wie verawred't dem Gefalle
Du mohßte em kein Loch en't Fell.

En Johr on Dag met dem Tornister
Bepackt, trot hei hier wedder an,

¹⁾ Litterat. Soldatenbriefe wurden von vielen Zeitungen gern zur Kriegszeit gegen Honorar aufgenommen. ²⁾ Marketer.

Omohrmd de Mutter on Geschwister
 On nu fähm dat Bertelle ran.

Dei Dge rolld hei ganz gefährlich
 On klaub sed en dem voffge¹⁾ Bohrt,
 Dei undre Nähß stund ziemlich spärlich
 On wär von ganz kriezdoller Dhrt.²⁾

Bi dem Bertelle wurd gedrunke
 On angestott en ehnem tau,
 Bött wi denn Beide wie de Unke
 Onß angeduselt blißeblau!

10. De Gefreite-Brut.³⁾

Ons' Frögle dat wär ehnst Silldot
 On fung als ganz Gemehner an
 On leht sed stenze⁴⁾ freih on spohd,
 Wie man dat uß nie hindre kann.

De Undroffzier, de Raptändarm,⁵⁾
 Dei lange dem Rekrute sed
 On oft ward em de Donstkopp warm
 Von dei Stornigels en't Genöck.

On denn dei schöne Litt'lature
 Biem Exerzehre Dag förr Dag,
 Dei mohke sölwst dem klöfste Bure
 Dem Kürbis schließlich domm on schwach.

1) fuchsfigen. 2) Art. 3) die Braut des Gefreiten. 4) einem etwas eintrichtern, stugen. 5) Capitaine d'armes.

Onf' Fröſtke krehg nu oft tau höre,
 Dat siene Bäckerbeene fromm,
 Dat siene Klaue¹⁾ höltre wäre
 On siene Fraß so leer on domm.

Hei ohwer docht: Ju Plume-Dhpe!
 Von mi krieg' ju kein Wort herut,
 Eß wär uf ganz gewöß besohpe,
 Lacht eß ju önnertlich nich ut.

On endlich hadd hei't öwerstande!
 Hei wurd Gefreiter! Fuchheidi!
 On lohd dei ganze Schwefelbande
 Noch en, tau ehne Suhperie!²⁾

Doh wär so seet on wär so frindlich
 De Undroffzier on soh p wie doll,
 On sähd dem Junge seßmohl mündlich:
 Hei wär sien Frind on wull em woll.

Am andre Dag föhrd dei Gefreiter
 Dem Donstkopp en de frösche Lofft,
 De Schädel bronnd em nämlich heiter;
 Bi Faste wurd e Schnaps gekofft.

Doh sitt hei wie e drallet Mähke
 Em frindlich en de Dge lacht —
 Se dehnd biem ohle Fast als Kähke —
 Onf' Fröſtke röppt ehr tau: „Na wacht!“ —

1) Hände. 2) Trinkgelage.

Hei packt ehr om de Talg¹⁾ urplözlich
 Du gewot ehr schnell e schöne Schmaß,
 Du — quiett se uf toerscht entsezlich —
 So blew se doch dem Jung sien Schatz.

Met manch End Worscht, biem Mondschien-
 schömmmer

Det Ohwendß, vörr de Husedöhr,
 Trachtehrd se denn dem Briedgam ömmer,
 Wenn hei recht seet on ohrtig²⁾ wär.

Det Sinndags ging denn los dat Walze,
 En Jacobsruh,³⁾ bött Morgens fröh,
 Dat wär en Juchze on ehn Schnalze,
 Bött beide wäre ganz em Thee.

Doch ach, op Erde es beständig
 So fölle wat! Et kähm de Krehg!
 Karliente jammerd ganz onnbändig,
 Meht dei Fresur seck ut on schrehg.

Doch hei mußt met! Doh hulp kein Stöhne!
 Demsonst wär all' dei Granferie
 Du uf dei allergrettste Thräne
 Berdrängde doch dat Dnglöck nie.

Als hei bi Mex em Lehm gelähge,
 Gäwt hei denn von Karliente uf

¹⁾ Talle. ²⁾ artig. ³⁾ Jacobsruh, einst ein großes Tanzlocal in Königsberg.

Ë Liewbind nohgeschöckt gekrehge,
Dat hei seck nich verkillt dem Buht.

Denn ünner bommelt dem Silldote
Dat Wiewertieg wie Klette an,
Dn wenn se ehnem hääbbe, lohste
Se fülle los dem Dnglöcksmann!

De Krehg wär ut. Als Undroffzierke,
Dat is're Kriez¹⁾ stramm op de Brost,
Rähm nu noh Hus dat Grenadierke;
Wie häwt Karliente em gepoßt!

Wie häwt se, met dei griese Klaue,
Dei schmohle Bacle em poscheit;²⁾
Dat dei Moßjehs³⁾ hei dähg verhaue,
Dat häwt ehr uck nich schlecht gefrent.

Doh ging denn los dei Gründungschwindel,
Wat Beene hadd tog noh Berlin.
Dn' Undroffzier schnörd uck sien Bindel,
Ganz — ohne Abscheed vno Karlien'.

Se blew allehn met ehrem Fohmer⁴⁾
Dn plinzt seck oft de Dge roth.
Bom ohle Fast dei Spiesefohmer⁵⁾
Rähm nu nich mehr so oft en Noth.

¹⁾ das eiserne Kreuz. ²⁾ gestreichelt. ³⁾ Monsieurs, hier Franzosen.
⁴⁾ Jammer. ⁵⁾ Speisefammer.

Ehr Schatz dei wurd nu hier behubelt,
 Gebeizt on sauber oppolehrt,¹⁾
 On siene Ohlsche häwt gejubelt,
 Wie hei so schnell hier Koopmann lehrb!

Sien Frind, de Luddwig, mußt em stenze,
 Wie man als Koopmann seck bebrägg,
 Wie man berehkent Differenze
 On wie man sonst noch kömmt taurecht.

En Johr on Dag ging hei spazehre,
 So, wie de vörnähmste Baron,
 De Luddwig mußt seck meist schenehre,
 Denn Fröyke öwertruff²⁾ em schon.

De Dewertrecker³⁾ sien gebügelt,
 De schwarze Angströhr⁴⁾ blikeblank,
 Dat Hoor gelöckt, dem Bohrt geschniegelt,
 So ging hei jüngst de Linde lang.

An siene Sied de Luddwig schlackerb,
 't wär Hüllgedag on wehl Gedräng,
 Denn wer de ganze Wäht gerackert,⁵⁾
 Dem es de Stow⁶⁾ denn wehl tau eng.

So schowe beide denn allmählig
 Rut, vörr dat Branneborgsche Door,⁷⁾

¹⁾ behubelt, gebeizt und aufpolirt. ²⁾ übertraf. ³⁾ Ueberzieher.
⁴⁾ Cylinderhut. ⁵⁾ angestrengt gearbeitet. ⁶⁾ Stube, Zimmer. ⁷⁾ Brandenburger Thor, am Ende der Linden in Berlin.

De Luddwig, Sinn dags ünner seelig,
Drog forsch dem Hot op't linke Dhr.

Wie se nu medden send em Greene,
Doh treffe se twei Mähkes, drall,
Los störrnt de Luddwig op dei Ehne,
Denn dick on drall, dat es sien Fall.

Dei Andre sitt dem Frözke plöchlích —
Ward roth on witt an twintigmohl;
On quiett op ehnmohl los — entfeszlich —
Als hadd se grote Herzensquohl.

Mien Frözke — uck met Bloot begohte —
Krögt flugs dem Luddwig biem Kreppscholl¹⁾
On gnorrt: „Du kunnst dat Rasple²⁾ lohste,
„Du mohkft et jedetmohl to doll.“

De Luddwig mohkft verdukte Dge;
Hei wurd ut alledem nich klof,
Wat seck doh plöchlích taugedrohge,
Weshaltw hei om de Ursach frog.

„Mien Gott, wat es doh wehl to frohge!“
Sähd drop mien Frözke voller Wuth,
„Sowat passehrt je alle Dohge:
„Dat wär Karliene — miene Brut.“³⁾

¹⁾ beim Kragen. ²⁾ raspeln, Süßholz raspeln, mit einem Mädchen schön thun. ³⁾ Braut.

„Eck kunn ehr als Gefreiter liebe
 „Du moht de Kur¹⁾ ehr säuberlich,
 „Doch förr dem fiene Herre hiede — — —
 „Doh Iewer Lubdwig — paßt se nich!“ —

11. Fröhke oppem²⁾ Ball.

Fröhke wär ehnt als Silldot
 Häufig op Kasernebälle,
 Du hei wußt mi freih on spohd
 Dohvon vehlet tau vertelle;
 Wie de Juste on Karliene
 Ehre Beene schön geschmehte
 Du dei kleene, dicke Miene
 Seßmohl Ohwendbrodt gehehte.

Wie, trotz ehrem scheefe Muhl,
 Zule kunn so frindlich grinse,
 Du dei Lotte nich to ful
 Wergt³⁾ an dei stibigte Flinse;
 Wie dei lange, dünne Liese
 Wär von dem versuchste Fusel
 Dohlgeschlohne op de Fliese,⁴⁾
 Du dott schnarkt em holde Dufel.

Alles ditt es schon recht schön,
 Ohwer jekt, als fienet Herrke,
 Düntt dem Fröhke dat gemehn

1) Cour, den Hof machen. 2) auf dem. 3) würgt, schluckt.
 4) steinerner Fußboden, Trottoirsteine.

On dat wull hei set nu merke;
 Demmer bloß op Wälle krukpe,
 Wo recht hübsche, fiene Mähkes
 Niemohls so onmönschlich sukpe
 Oder frehte, wie de Kähkes.

Wo se nich dat fromme Been
 Schlenkre, wie e Perpendickel,
 Oder grinse meist so schön,
 Wie e halwgeschlacht't Karnickel.
 Dohrom häwt hei mi gebäde,
 Op e fiene Wall tau gohne,
 On hei leht mi nich taufrehde,
 Bött eck em bei Lew gedohne.

So e fett'ge, schwarze Kock,
 Ohlmodsch,¹⁾ lang on utgewasse,
 Nähm eck vom Gardrowestock,
 Em demsölwge antaupasse.
 Frözke fund em ganz passohbel
 Op dem Wall em antautrecke²⁾
 On hei sähd: „Dei Kock es nobel!
 „Nicht eck man erscht bönnne³⁾ stöcke.“

Uck bei Böckse⁴⁾ sähte prall,
 On de West wär nich wehl wihter,⁵⁾
 Doch hei brommd: „Wat helpt datt all,
 „Giede ändert dat kein Schnieder.
 „Bruck eck mi man nich tau böcke,

1) Altmobisch. 2) anzuziehen. 3) drinnen. 4) Hosen. 5) weiter.

„Kann mi kein Mallehr passehre,
 „Höchstens, dat de Knöhp mi dröcke,
 „Ward dem Buhf e Böt schenehre.“

On so kähm hei rönn em Sool,¹⁾
 Wo twelf duzend hübsche Kinder
 Em bekicke, alltomohl,
 On hei grunzt: „Hol Ju de Schinder!
 „Wat es Kohret²⁾ denn tau sehne,
 „Dat Ju mi so niep³⁾ begloze?
 „Spotter Ju op miene Beene?
 „Bachföschtes! Eck war Ju hoze!“ —

On hei schow en ehnem Nu
 Los denn op bei Allerkleenste,
 So, als wär se siene Fru
 On stellb flink seck ehr tau Dehnste.
 Full dat Kind uck ut de Wolke,
 Als se seck sähg uterkore,
 Mußt se doch met Frözke polke,
 Bött se hadd dem Buhf verlore.

Als dat Kind nu wedderkähm,
 Sähg eck glied, se hadd gegräne,
 Wiel se fix dat Schnobbdog nähm,
 Wotaudröge seck de Thräne.
 Frözke hadd ehr nämlich mächtig
 Op dem grote Teih⁴⁾ getrampelt,

¹ Saal. ² Seltenes. ³ genau. ⁴ Geh.

On dat schmerzt so niederträchtig,
Dat se met dat Beenke hampelt.

Fröhke mohkt e domm Geföcht,
Brommt em Bohrt wat von „verzeihe,“
Doch dat ohrme Mähke krögt
Dohvon nich gesunde Teihe;
Lett dem Fröhke nägelfauend
Stohne, als begohtnem Pudel,
Dei, seck boßig siedwärts hauend,
Tauhört dem Klarnettgedudel.

Denn voll Aerger on voll Boosß
Stü'rt hei met dei grote Pranke¹⁾
Op dat Beerbüffettke los;
Tau begehte dei Gedanke,
Dei em sien Mallehr dähd mohke,
Drunk ehn Seidel noh dem andre,
Bött de Kürbs fung an tau rohke
On scheen henn on her tau wandre.

Lutscht on pickelt ömmer fort;
Op dat Beer noch Wien, twei Flasche,
So, als wär de Lied tau fort,
Seck de Gorgel wund tau wasche.
Fung denn grurig an tau frohle!²⁾
Kollt dei Dge ganz gefährlich,
Während hei vom Krehg däht prohle,
On drellt³⁾ stolz dem Schnurrbohrt spärlich.

1) Füße. 2) krallen, laut sprechen. 3) drehte.

Miene Fru wär schon halvdod,
 Jung vörr Angst all an tau schwiße,
 On eck sölvst hadd miene Noth,
 Em gehörig awtaubliße.
 Denn nu wull hei wedder danze,
 On eck mußt mi dohbi zwinge
 Em tau sehr nich antauranze,
 Wull eck tau Vernomst em bringe.

Dem Besohpne ut dem Weg
 Mott e Foder Hög¹⁾ sölvst fohre,
 Docht eck, als de Jung nu Blech
 Quaschelt on fung an tau rohre.
 Endlich häbb' wi em beschwabbelt,²⁾
 Dat hei seck häwt angepindelt.³⁾
 Ohne dat wi ons gefabbelt,⁴⁾
 Häbb' wi em herutgeschwindelt.

Bute, vörr de Husedöhr,
 Jung de Wind em an to griepe
 On em denn e Bötke sehr
 Om de Huinähß romtaupiepe.
 Pacht em hinde, pacht em vöre,
 Bött mien Fröyße, ganz verkrieselt,
 Mich kunn sehne mehr on höre,
 Bloss föhld, wie de Regen rieselt.

Torkelt dorch de halwe Stadt,
 Meht dei Kennsteen' on de Fütze,

1) Fuder Heu. 2) beschwaßt. 3) angezogen. 4) gezantft.

Wurd uf rackermöd on matt,
 Doch wat kunn dat Alles nütze;
 Kunn sien Hus dorchut nich finde,
 Mocht hei renne, mocht hei ihle
 On dei dicke Stewel schinde,
 On en dei Fresur seck wühle.

On dei Dhlſche häwt gewacht't
 Op dem Frözke, bött tom Morge,
 Grän dei lewe, lange Nacht
 Lut vörr Kommer on vörr Sorge.
 „Wo dei Hundsjung bloß mag stöcke?“
 Schluchzt se alle fief Menute,
 On denn ging se wedder blöcke
 Ut dem Husefönster bute.

Endlich kähm dat Sähnke an,
 Ohne Hot on ohne Sohle,
 Uf am Rock kein Knoop mehr dran!
 „I, di full de Diewel hohle!“
 Schömpft dei Dhlſche lut on bullert:¹⁾
 „Sägg mi bloß, wo du geläge?
 „Häst di woll em Somp²⁾ gefullert,
 „Wie dat alle Farkel pläge?“

Frözke sprok bi mi denn vör,
 Frog mi, ob eck em kunn sägge,
 Wo sien Hot gebläwe wär?
 Wo hei dähd dem Kopp anlegge?

1) poltert. 2) Sumpf.-

Wo hei seck so vollgesudelt?
 Wo hei woll de Nacht geschlohpe?
 Wo hei seck so vollgedudelt?
 Wie hei kähm tau solkem Ohpe?¹)

„Frözke,“ sähd eck, „op dem Ball
 „Häst du etwas vehl gedrunke!
 „Wo du sonst wärscht öwerall,
 „Di bei Kobbre²) entotunke,
 „Kann eck di dorchut nich sägge,
 „Denn eck hel et förr dat Klöckste
 „Mi en't dröge Bedd tau legge!
 „Dien Bedd wär woll nich dat drögste?“

„Nei,“ sähd Frözke voller Wuth,
 „Goh mi met dei fiene Wälle!
 „So sähg eck noch niemohls ut,
 „Als eck danzd met Dehnstmergelle.
 „Juste, Lotte on Karliene,
 „Wenn eck bei e Böt getrampelt,
 „Tunge nich so an tau griene,
 „Häbbe nie so doll gestrampelt.

„On denn bei versuchste Wien!
 „Donnerwedder! Wär dat Fusel!
 „Dohbi bliew e Andrer sien
 „On verfall nich ganz em Dufel!
 „Nei! En mienem ganze Läwe

¹) Affen. ²) Kleiber.

„Riet eck mi nie mehr noh'm Fiene!
 „Wär eck gistre man gebläwe
 „Uck bi miene dicke Miene!“

12. Wie de Deppke studehrd.¹⁾

De Deppke wär e Grenadehr,
 Dei säwe Johr Gemehner wär
 On funn nich schriewe on nich lese;
 Doch eht hei geerne Schmand on Gloms,
 Wenn bi de Ohlsche op de Lomf²⁾
 Sei durst von Herzogsacker³⁾ schehse.⁴⁾

Nu kömmt hei ehnet Dohg's noh Hus
 Gefrohpe, wie e lohme Lus,
 Rich schnell wie sonst bi siene Mutter;
 Dei es nu gliet met Gloms on Schmand
 Förr ehrem Sähnke bi de Hand,
 Doch hei schöwt⁵⁾ weg dat siene Futter.

Se sitt em an! — Hei es verstört,
 Als wär em e Mallehr passehrt,
 On ängstlich frohgt em dröm dei Ohle:
 „Mien Jungke, du häst nich Apptiet? —
 „Von Herzogsacker es't doch wiet! —
 „Sull eck di v'leicht e Schnapske holer?“ —

¹⁾ studirte. ²⁾ eine Straße Königsbergs. ³⁾ auf Herzogsacker stehen mehrere Kasernen. ⁴⁾ laufen. ⁵⁾ schiebt.

„Ach Mutter,“ schluchzt de Deppfe nu,
 „Börrbi es't jetzt met miene Ruh,
 „Du schmecke ward mi hied kein Happste.
 „Mi liggt em Mohge schwohr e Schreck,
 „Drom nömm dem Schmand met Gloms man weg,
 „Doch, wenn du wöllst, hol mi e Schwapste.“

„Wat häwt di denn so sehr verschreckt?
 „Wat häwt de Hauptmann utgeheckt
 „Om mienem Löwling¹⁾ so tau fränke?“
 So frog bei Dhlische. „Et steht fest,
 „Du frehgst gewöß drei Dohg Arrest,
 „Et kann mi dienen Kommer denke!“

„Nei Mutter!“ sähd de Deppfe drop,
 „Mi geht wat Andres dorch dem Kopp!
 „De Hauptmann sähd to mi ganz heiter:
 „„Na, Deppfe, nu studehr man schnell,
 „„Lehr schleunigst schriewe, ohl Gesell!
 „„Bon hiede aw — — böst du Gefreiter.““

„Ach, Gott to danke!“ rehp nu lut
 Dem Deppfe siene Dhlische ut,
 „Mien Sähn, dat es doch nich tom Plinze?
 „Mien Herzensjung, mien ehnz'ger Schatz!
 „Weg! weg! met Flunsch²⁾ on Dnglücksfrag,
 „Et bac di uf Kartoffelslinze.“

1) Liebling. 2) soviel wie: betrübtes Gesicht.

„Gefreiter! Ach herrjemineh!
 „Dat eck di mit dem Knoop noch säh,
 „Dat freut mi noch, mien Zockerpoppke,¹⁾
 „Wenn eck em Himmel seelig si,
 „On dott, von alle Sorge frie,
 „Behoglich sett biem Kaffeetoppke.“

„Gefreiter Deppke! Wie dat klingt!
 „On wie dei blanke Knoop dott blinkt!
 „Dei Freud ward mi en't Graw noch bringe.
 „Nu wachst²⁾ je uck dien Tractement
 „On diene Geldnoth es tau End!
 „Eck denk du mottst vörr Freude springe!“

„Oh Mutter! loht dat Quaschle senn,
 „Dat bringt blos Dohgs seß Fenning en!“
 Sähd drop dat Sähnke — noch met Thräne.
 „Häbb eck nich schriewe bohld gelehrt,
 „So war eck wedder degrabehrt;
 „Dat es't woröm eck häbb gegräne.“

„Denn, Sähnke, moh't di stracks dohbi!“
 Sähd siene Dhl'sche, „tummel di!
 „Eck weht, du lehrscht em Spehle schriewe!
 „Nömm man tausamme dienem Moth!
 „Denn wat man mott, dat geiht ganz got,
 „Man mott et eernstlich blos bedriewe.“

1) Zuckerpüppchen. 2) wächst.

Dei Dhlſche wär e gode Fru,
 Drom nähm ſe denn de Buddel¹⁾ nu
 On hohld „e Halwe“²⁾ Rärſch met Rähmel.³⁾
 Dat Sähnte bi de Schriewerie
 Schwigt, wie biem Exerzehre nie,
 On rohke dähd em bohld de Dämel.⁴⁾

Mohmeddag, jo Schlag vehr acrod,
 Rähm nu dem Deppke ſien Kamrohd
 Von Herzogsacker em beſöhke.
 Kort frog hei, wo de Deppke wär,
 Dat ärgert nu der Dhle ſehr,
 Sei brommd: „Na wacht, di war eck't ſtöhke.“

„De Deppke?“ ſähd ſe, „lewer Frind,
 „Dem kenn eck nich!“ — „Manu! Ehr Kind,
 Sähd drop de Mann, „ward Sei doch kenne?
 „Sei häwt et mi doch nie verdocht,
 „Wenn eck em ſonſt häbb hier beſocht!
 „Sull eck em v'leicht: Herr Deppke nenne?“

„Uck dem Herr Deppke kenn eck nich,
 Sähd drop dei Dhſche ärgerlich,
 On dei Silldot ſtund wie begohnte.
 Doch plözlich brommd hei vör ſeck henn:
 „Dei Dhſche es e Sätweſönn!
 „Sei wöll em tittulehre lohnte!“

1) Flaſche. 2) einen Halben, ein halbes Quart. 3) Rirſch mit
 Rümmeſ, eine Schnapsmischung. 4) ſtatt Kopf gebräuchlich.

Drom sähd hei höflich: „Lewe Fru,
 „Kann ec denn ohwer endlich nu
 „Dem Herr Befreite Deppke schne?“
 Drop sprung met glänzendem Gesöcht
 Dei Dhlische frindlich en de Höcht¹⁾
 Du mohft e Kniz met beide Beene.

„De Herr Befreiter Deppke, Frind,
 „Mien Iewer Sähn, mien klofet Kind,
 „Dei es jekt ihfrig am Studehre.
 „Dott hinde oppem Hoff, em Stall,
 „Doh sett hei noch op jedem Fall!
 „Goh henn! Du kannst dott uck wat lehre!“²⁾

Hei ging nu an de Stalledöhr
 Du sähg, wie Deppke flietig³⁾ wär;
 Am Hautloß häwt hei em gefunde,
 Wo hei met Kried⁴⁾ dei Kraggelst⁵⁾
 Op dei nümodische⁶⁾ Tohsel⁷⁾ schmeet.
 Am G-Ströch schrehw hei schon drei Stunde.

De Frind häwt denn nu losgelacht
 Du sähd: „Schröwst du uck Dag on Nacht,
 „So warscht du, förcht ec, wiet nich kohme.
 „Wenn du so lang biem Grundströch blöwst,
 „Denn glow mi, Iewer Deppke, schröwst
 „Du twintig Johr an dienem Kohme.“

1) Höhe. 2) Iernen. 3) fleißig. 4) Kreide. 5) Kraggelfüße, Hahnenfüße. 6) neumodische. 7) Tajel.

De Deppfe drögd seck aw dem Schweet,¹⁾
 Sähg ächzend op dei Kraggelseht'
 Du sähd: „Joh, schwer es dat Studehre!“
 De Brannwiensbuddel stund dohbi,
 Hei hadd', trotz alle Schriewerie
 Doch Lied, dem „Halwe“ Schnaps tau leere! —

13. Dat Wörthtschaftsgöld.

„Wien Wien,“ so klogd mi jüingst e Frind,
 „Verwörthtschaft't mi dat Göld geschwind.
 „Am „Zwintigste“²⁾ es't stets tau End,
 „Denn hält se wedder op de Händ.“

„Du ächz eck bröwer Ach on Weh,
 „Denn schrögt se: „„Ach herjehmineh!
 „„Gebärd di man nich so verröckt,
 „„Als hadd eck wat bi Sied gestöckt.““

„„Eck gäw gewöß nuschd onnütz ut,
 „„Drom röck man met de Grosches rut
 „„Du räsonnehr nich ohne Noth,
 „„Sonst krögst du nuschd to Meddagbrot.““

„Du fegg eck denn: „Herzlewe Fru,
 „Wenn föfftig Dohler so em Ru
 „Verbummelt, wie fief Gille send,
 „Denn geiht mi de Verstand tau End;“

1) Schweiß. 2) am Zwanzigsten.

„So ward mien Wiewke puterroth.“
 „„Doh schlohg doch Gott dem Diewel dod,““
 „Schrögt sei, de Händ en beide Sied’,“
 „„Wat fällt di en, ohl Drosselfried?““

„„De Botter kost’t twei Gille fast,
 „„Du häst du or’ntlich opgepaßt,
 „„Denn wechst du, dat wi Wähks twei Bund
 „„Vertilge ömmer, räd on rund.““¹⁾

„„Du etfst det Meddags twei Bund Fleisch,
 „„Wenn ec’t gebrohde häbb recht röhsch,
 „„Du Ohwends twei Bund Läwertworscht,
 „„Du drinkst uck Beer blos vörr dem Dorjscht.““

„„Du ohl Krakehler denkst nich dran,
 „„Schaff ec di wollne Socke an,
 „„Dat mi dei Woll de Pos’mentehr²⁾
 „„Dmsonst vörr di göwt uck nich her.““

„„Du Wiehnachte on Höllgedag,
 „„Doh schrögst du dreimohl Weh on Ach,
 „„Wenn nich e Gansrump³⁾ rein on frösch
 „„Steiht bruhn gebrohde oppem Dösch.““

„„Wat sull ec mohke?“ sähd mien Frind,
 „„Ec griep denn en de Fupp geschwind,

¹⁾ soviel als: ganz und gar. ²⁾ Posamentier. ³⁾ Gänserumpf.

„Leh rut e Tiegedohlerschien¹⁾
 „Du öwerreht ehr dem ganz sien.“

„Se deiht denn noch dem ganze Dag,
 „Als wie vörr Neger krank on schwach
 „Du ächzt: „„Ach Gott! mien ohrmer Kopp,
 „„Dei plagt mi noch vörr Weihdohg²⁾ op.““

So klogd mien Frind. — Et sähg em an
 Du sähd: „Na stöhn doch nich so, Mann!“
 Denn flüsterd et em heimlich to:
 „Et geiht je mi — ganz ewends!³⁾“

14. De Kinderquäler.

Et ging ehnt öwrem Johrmarktsplatz;
 Doh sähg et, wie e Klapperwohge
 Gerattert kähm en wilber Haß,
 Als wull dei Kehrl dat Glöck erjohge.

Dei Wohge ohne Feddre stuhfd
 Du dröhnd, dat, hadd et drön gesehte,
 Et woll acht Wähke hadd gebrukt,
 Om dat Klabaftre³⁾ tau vergehte.

Wie hei mi nu johgt schnell vörrbi,
 Doh seh et, dat twei kleene Kinder
 Gestuhkt dott ware, wie noch nie
 Du bröll nu: „Rutscher! Wacht du Schinder!“

1) Gehnthalerschein. 2) Schmerzen. 3) Stauchen, Rütteln.

„Geißt wie met Kloweholt¹⁾ hier öm
 „Met so e Jungke on Mergelle
 „On stuhst dei ohrme Bälger röm,
 „Dat sei schon nich mehr könne bälfe.“

Se wäre beide muskestöll,
 Drom dähde mi dei ohrme Kinder
 So lehd. Se mohkte kein Gebröll,
 Doch fohr dei Rutscher nich gelinder.

Wie eck denn op dem Kehrl noch schömp
 On puterroth schon si vörr Mergel,
 Kömmt dei bekannte Nante Strömp
 On frohgt: „Wat fehlt di, Wurzelberger?²⁾“

Ruhm häbb eck dem denn nu vertellt,
 Wie doll jenn' Kehrl dei Kinder schockelt,
 Es Nante, als e rächtger Held,
 Dem Kinderquäler nohgesockelt.

Uk eck schehst ihligst hinderher.
 Eck wußt, wenn Nante em kann friege,
 Besitt de Kehrl de schönste Schmeer
 Du Muskepp söcher e Stöck tiege.

So wär't. Mien Nante holt em en,
 Rött em vom Bock on schrögt entfeylich:
 „Du ganz enfohmer Säwesönn!
 „Denkst du, dat Stuhkre es ergözlich?“

¹⁾ Klobenholz. ²⁾ ein kleiner Mensch.

Riez — haut hei em vör't linke Ohr,
 Dat jennem meist de Kürbis wackelt
 Du hei uck fast dem Buhst verlor,
 Denn lang häwt Nante nie gefackelt.

Hei stuhkt em henn, hei stuhkt em her,
 Dat jenner anfung so tau brölle,
 Als ob hei awgemurkt bohld wär;
 Dat Rohre¹⁾ wär nich mehr tau stölle.

Natürlich fähm de Kommissär
 Du frog: „Wat mohtst du wedder, Nante?
 „Wat prögelt du dem Mann so sehr?
 „Du haust di uck an Eck' on Kante!“

„Herr Kommissär,“ sähd Nante drop,
 „Dei Kehrl hier es kein Mönsh to nenne!
 „Verstuhkt twei Kinder so dem Kopp,
 „Dat sei wohl kuhm noch japse könne.“

„Dns' Flaster es doch nich tau schön,
 „Du op e folke Klapperwohge
 „Terstuhkt e Groter hundsgemehn,
 „Eck' woll de Milz op vörtien²⁾ Dohge!“

De Kommissär drelld wild dem Bohrt
 Du schregh dem Rutscher an gefährlich:
 „Wat Kehrl? Geiht man op folke Dhrt
 „Met Kinder ün? Es dat manehrlich?“

1) das Raren, lautes Schreien. 2) vierzehn.

„Man met en't Loch! Se ware di
 „En Nummro Acht“¹⁾ dat schon verdriewe
 „On förr dei Kinderquälerie
 Di strackß e vörtien Dohg verschriewe.“

Dei Mann hält feck de linke Back,
 Wo em de Mante häwt gestrehke
 On grient: „Herr Kommissär, dat Back
 „Dähd mi ömsonst dei Muskepp stöhke.“

„Dei Bälger send dat Stuhkre schon
 „Gewennt²⁾ on ware nie em Lätwe
 „Uck nich dem allerkleinsten Ton
 „Förr dei Stornigels von feck gätwe.“

De Mante wie de Kommissär
 On eck, wi ginge nu tom Wohge,
 Tau sehne, wie dat möglich wär
 On ob dei Kehrl ons nich bedrohge.

Wie funde dott nu Hinderwänd',
 Kulisse on uck Dekrazjone³⁾
 On brommde: „Na, dei bruckt em End .
 „Dei Kehrl biem Fohre nich tau schone!“

Doch, under dem Gerömpel vör
 Tog nu de Mante fix dat Mähke,
 Dat Jungke packt de Kommissär
 On — dähd em noch e Ohrm terbräke.

¹⁾ Die Polizei in Königsberg befindet sich Junkerstraße Nr. 8.
²⁾ gewohnt. ³⁾ Coulißen und Decorationen.

Wi glozte ons verwundert an!
 Denn Nante dähd dat Fell terkloppe
 Demsonst dem onglöckseelge Mann.
 Dei Kinder — wäre höltre Poppe!¹⁾ —

15. De Großvohder.

Als e Mohl noh Schwede fohr
 On em Gebirg dem Weg verlor,
 Rähm eß toleht op ehnem Barg,²⁾
 Dott gransd³⁾ e ohler Mann recht arg.

Dei Mann wär söcher seftig Johr,
 Hadd spärlich dönnnet, grauet Hoor,
 Wär ohwer sonst recht stark on grot,
 Drom docht eß: „Wat brocht dem en Noth.“

Eß goh denn sachtke⁴⁾ an em ran
 On frohg em frindlich: „Dewer Mann,
 „Wat grient hei denn on schluchzt so sehr?
 „Passehrd em so e grot Mallehr?“

„Ach Herrke,“ ächzt nu bei ohl Mann
 On sähg mi dohbi kläglich an,
 „Mien Ohler wurd mi böß' so sehr
 „On ewend krehg eß von em Schmeer.“

Eß docht, eß hadd nich recht gehört,
 Dat dei ohl Mann noch utgeschmeert

¹⁾ hölzerne Puppen. ²⁾ Berg. ³⁾ granjd von granjen, weinen.
⁴⁾ langsam, leise.

Von sienem ehgne Bohder ward
 On dohrom hier so klüglich gnarrt.

Doch sähd eck: „Wenn't sien Bohder deicht
 „On em noch hindre Ohre schleiht,
 „So es dat Onglück nich so grot!
 „Sien Ohler ward schon wedder got.“

Eck frog nu dat geschlohne Kind:
 „Nicht¹⁾ hei mi sägge, Iewer Frind,
 „Wie ohld denn woll sien Bohder es,
 „Von dem hei hiede noch frögt Röß?“²⁾

Dei Gransack sähd: „An achtig Johr!
 „Doch Muzkepp haud hei mi e Poor,
 „Dat eck dohvon dem Puhst verlor
 „On dohw³⁾ noch si op't rechte Ohr.“

Mi wundert dat, doch frog eck noch:
 „Nu Frindke ohwer sägg hei doch,
 „Woröm sien Ohler em gebriescht?
 „Gäwt hei e Behrd v'leicht schlecht verkriescht?“⁴⁾

„Ach nei,“ vertelld de Graufopp mi,
 „Mien Großbohder wär Schuld dohbi,
 „Wiel hei e Böt herunderschlog,
 „Als eck em hiede hobback⁵⁾ drog.“

1) möchte. 2) Riße, Prügel, Hiebe. 3) taub. 4) verkauft.
 5) hudepack, Jemand auf dem Rücken tragen.

Ku ging mi de Geduld doch ut!
 Dei Kehrdel lögt, dat ehnem grut,
 Docht eck on sähd: „Ohl Duffelkopp!
 „Hei bind't mi doch e Märkte op!“

„Hei es doch sölvst e ohler Knast¹⁾
 „Du sücher seftig Johr schon fast.
 „Sien Großvohder läwt lang nich mehr,
 „Hei schabbert mi blos Dnsönn vör.“

„Nei Herrke!“ sähd bei Mann en Noth,
 „Eck si man noch e junget Bloot
 „Du wat eck sähd, es alles wohr!
 „De Großvohder — tellt²⁾ hundert Johr!“

16. De höllge³⁾ Geist.

De Paster en Billwische wär
 Op siene Bure sehr bedocht
 On häwt nich blos von ongefähr
 Eck stets wat Leichtet utgesocht,
 Woröwer hei am Sinndagmorge
 De Predigt sauber kunn besorge;
 Oh nei, hei häwt oft lang ertwoge,
 Wat hei am Sinndag vörgedroge.

Ehnst schlog hei dat Kapittel op,
 En welfem Lukas ons vertellt,
 Wie biem Herr Jeses oppem Kopp

¹⁾ alter Mann. ²⁾ zählt. ³⁾ heilige.

(Duhwke!) seck häwt enge stellt;
 Wie dat de höllge Geist gewese,
 Dei en de Wüst' em uterlese
 Tom Tehken,²⁾ dat de Mönsche Lehrde,
 De Heiland kähm jekt an op Erde.

„Na,“ brommd mien Paster, „dat's nich schwohr,
 „Dat ward söltst Michels domme Lief'
 „Begriepe, es ehr Grips uck rohr,
 „Wenn ec't erklär noh miener Wies'!
 „Doch wöll ec' tau dem Sinnedagmorge
 „Mi noch e Duhw vom Küster borge,
 „Dat man dem höllge Geist kann sehne,
 „Wenn ec' dei Predigt hol, dei schöne!“

Gesäggd, gedohn'! — De Küster kömmt
 On de Herr Paster mohkt em klohr,
 Wie hei dei Duhw en Tiede nömmt
 On an de Boddenuk³⁾ sien Ohr
 Tau hole häwt, dat hei sull höre
 On uck nich ehne Silb verlöre,
 Dei op de Kanzel ward gesprohke,
 On sull dei Sach em or'ntlich mohke.

„Ec' hoff, dat du mi recht versteihst,“
 So sähd de Paster. „Paß mi op!
 „Sobohld ec' sägg: „„De höllge Geist
 „„Flog dem Herr Jeseß oppem Kopp

1) Täubchen. 2) Zeichen. 3) Bodentuke.

„„Als witte Duhw,““ „ packst du dem Bohgel
 „Ganz unde an, am Spöcke Bohgel¹⁾
 „Du lästst em so, ganz ohne Möhe,²⁾
 „Mi en de Kerch herröner flöge.“

„Schön, schön, Herr Paster! Wunderschön!“
 Sähd drop de Küster. „Wie geschmeert
 „Ward Sinndags alles so geschehn’,
 „Wie Sei³⁾ mi’t hähbe enstudehrt.
 „Eck war dei Lied schon recht belu’re
 „Du wundre sulle seck dei Bure,
 „Wie schön dei höllge Geist ward flöge,
 „Dem sei noch nie tau sehne krehge.“

Hei tog seck noch dem söltwe Dag
 Dem allerbeste Bohgel vör,
 Dem hei man hadd’ em Duhweschlag
 Du dei recht fett on quabblich wär.
 Dohmet dei Duhw nich Sinndagmorge
 Biem Expedehre em mohkt Sorge,
 Häwt hei se, noch mit nüchtreM Möhe,
 Am Friedag noh de Kerch gedroge. .

De Sinndag kömmt. De Paster sprächt
 Du predigt recht met Lew on Lost,
 So dat manch Bu’r de Gorgel reckt,
 Als wacht hei op de Himmelspost,
 Dei alle jenne Wunderdinge

1) an der Schwanzspitze. 2) Mähren. 3) Sie.

Eni sull brühwarm herunderbringe,
 Wovon de Paster hävt gesprohke
 On wat dem schient so froh tau mohke.

Nu kömmt dei Stell vom höllge Geist.
 De Paster blinzelt en de Höcht,
 Ob hei dat Duhwke drall on feist
 Noch ömmer nich tau sehne krögt.
 Doch sitt hei nich dei klenkste Fedder,
 Drom säggt hei lut dei Stell nu wedder,
 Dohmet de Küster em sull höre
 On en de Kerch de Duhw spedehre.

Doch hulp em dat uf dittmohl nuschet.
 De Paster fähm nu meist en Wuth,
 Dat Jenner em dei Sach versuschet
 On predigt noch dreimohl so lut.
 Doh fähm denn dorch de Luf gefrohpe
 Tor Hälft de Küster, om tau rope:
 „De höllge Geist wurd nich vergehte!¹⁾
 „De Katt²⁾ hävt em — blos opgefrehet!“ —

17. Förr henn on t'rügg!³⁾

Jans Schlöhpernäh's, e rieker Buër,
 Stund ongeern, fohr hei noh de Stadt,
 Lang am Schoffeh-Hus op de Quër,
 Besonderesch, wenn hei möd on matt

1) vergessien. 2) Kage. 3) für hin und zurück.

Det Dhwends es noh Hus gejackelt;
 Drom häwt hei uf nich lang gefackelt,
 Behr Dittke ut de Fupp geholt
 On gliet förr henn on t'rügg betholt.

Schoffeh-Ennehmer Muckepeddel
 Wußd dat all ömmer em Börrut
 On rehkd¹⁾ dem Hans drom stets twei Zeddel²⁾
 Em blechne Sammelböfke³⁾ rut;
 On ömmer wenn dei Dittkes klunge,
 Häwt Hans dat sölwge Leed gesunge:
 „Förr henn on t'rügg, Herr Kollektehr!
 „Det Dhwends hol wi⁴⁾ hier nicht mehr!“

Nu, ehnem schöne Sinndagmorge,
 Ward Hans von siene Fru geschmält:
 Et mohkt ehr wörflich grote Sorge,
 Dat hei fast stets de Kerch verfehlt;
 On wiel de Klock all „Acht“ geschlohne,
 Wull sei em hiede dohran mohne
 On frohge, ob hei engesehn',
 Dat dat nich fromm es on nich schön.

„Besonderfch hiede nicht eck geerne,“
 Sähd Hansens Wiew, „du schlackerscht met.
 „Dei Wiewer, wie uf schon bei Deerne⁵⁾
 „Send ehnic — du böst stets em Trött;
 „Geihst lewer henn di volltaufuhpe,

¹⁾ reichte. ²⁾ die Quittungen über bezahltes Chauffeegeld.
³⁾ Sammelbüchchen. ⁴⁾ hol wi, halten wir. ⁵⁾ Dirnen, Mädchen.

„Als en de Kerch e Mohl tau fruhpe
 „Du freppst em Johr du ehnmohl rönn,
 „Schleppst¹⁾ du dott regelmäsig-en!“

„Na,“ sähd de Hans, „di tau bewiese,
 „Dat eck de Kerch verdräge kann,
 „Wenn uck e halw Duz²⁾ domme Liese
 „Beschände dienem Iewe Mann:
 „Teh dei Raschweika³⁾ an, dei nüe,
 „Dohmet dei neid'sche Triene schrië:
 „„Seht dott! dem Hans sien dicket Wiew,
 „„Stöckt all en Sid⁴⁾ dem fette Liew.““

„Sett uck dem Hot op met de Kose,
 „Dem eck di metbrocht ut de Stadt
 „Du loht dei Schlabberliese kose,
 „Bött sei dat Muhl geredt seck matt.
 „Wenn dei Kadreierlotte⁵⁾ schnattre,
 „Lettst du recht lang bei Linte⁶⁾ flattre,
 „Du send se alle recht voll Boofz,
 „Gnörrest du on röwst de Händ di bloz.“

Dei Fru es balkehoch gesprunge,
 Als Hans so frindlich tau ehr wär.
 Am Iewste hadd se lut gesunge,
 Wiel hei dohrop bestund so sehr,
 Dat sei nu dene neidsche Liese

1) schlüfft. 2) Duzend. 3) Eine Art Mantel, Soppe, Saquette.
 4) Seite. 5) Kadreiern soviel wie schänden, Uebles von Jemand reden.
 6) Bänder und Schleifen.

Hied' ehrem sienste Stoot¹⁾ sull wiese,
 Sei wußt, dei spië denn vörr Wuth
 Dei greene, höttre Gall seck ut.

Als Hans dem Viewrock angetoge,
 Es siene Fru met ehnem Schoß
 Vörr Freude em am Hals' gefloge
 On gäw em so e schöne Poß,
 Dat hei seck dähd dem Bohrt belöcke
 On ehr noch ehnmohl an seck bröcke,
 So, dat dat Iewe Wienke bröllt:
 „Hans! Dei Kaschweika ward verknöllt.“

Nu send se noh de Kerch gegange,
 Doch Hans mohkt sienem Rohme Ehr!
 Ruhm hadd de Predigt angefange,
 Als hei ud engedruffelt wär.
 Hei schlöhp noch, als met leis Geflüster
 Herangeschlängelt kähm de Kuster,
 Dem Klingelbiedel en de Hand. —
 Wat dei nu wull, es allbekannt.

Hans ward von siene Fru geröttelt!
 Hei grunzt on schlackert met dem Kopp!
 Doch als dei Böß²⁾ de Kuster schöttelt,
 Doh rött hei halw de Dge op
 On brommt: „Dat Klappre mott ek kenne,
 „Eck bruck nich dröwer nohtausönne

1) Staat, Ausputz. 2) Büchje.

„Du hör't op säwe Miele schon:
„Bom Muckepeddel kömmt bei Ton!“

Behr Dittke häwt hei bohld gesunde,
Stöckt se em Klingelbiedel rönn,
Du siene Lung, dei ganz gesunde,
Fällt denn recht bullrig dohbi en,
Dat alle Wiemer, dei dat höre,
Vörr Schrecke forts de Brüll¹⁾ verlöre:
„Förr henn on t'rügg, Herr Kollektehr!
„Det Ohwends hol wi hier nich mehr!“

18. Wat de Dohwid²⁾ sähd.

En Dommnau wohnd de Paster Dalles,
Dat wär e lewer, ohler Mann!
Wat hei verbehnd, dat wenn³⁾ hei alles
Op siene säwe Junges an.
Na, säwe Junges grot tau tehne,
Weht jeder, es e dieret Ding,
Weshalw denn dat Gehalt, dat schöne,
Uck vehl tau freih to End oft ging.

Besondersch wiel twei Sähns studehrde
Von onsem Paster, schon fief Johr,
Hadd bei ohl Mann recht vehl Bescherde
Du oppem Kopp — schneewittet Hoop.
Wer dat so kennt, wat solke Range

1) Brille. 2) David. 3) wendete, wandte.

An Toback brucke on an Beer
 On nuscht als ömmer Göld verlange,
 Dem wundert dat gewöß nich mehr.

Ehnst wedder wär de lezte Grosche
 To Hus biem Paster nu heidi,¹⁾
 Doch wat von Kröstemönche prosche,
 Dähd bei ohl Farr²⁾ em Läwe nie.
 Als nu dei Fru tau em sähd: „Mannke!³⁾
 „Eck häbb to Meddag nuscht em Topp,
 „Em Spies'schaff⁴⁾ nuscht, uck nuscht em Pannke,⁵⁾
 Klaud⁶⁾ seck de Dbler woll em Kopp,

Doch sähd hei: „Mutsche,⁷⁾ mottst nich kloge!
 „Bertru man op dem lewe Gott!
 „Wi kriege hied' noch wat em Wohge!
 „De Bibel met dem sölwre Schlott⁸⁾
 „War eck tom Jzig Dohwid dräge;
 „Dei häwt je so e Paudgeschäft,
 „Wo hei, wie Halsamschniedersch pläge,
 „Solk blank Metall belöggt on käftt.“

„Eck bruck dat Boock erscht Sinndagsmorge
 „On Friedag krieg' wi schon frösch Göld.
 „Acht Gille ward de Jud mi borge,
 „Wenn em dat sölwre Schlott gefällt.
 „De lewe Gott ward mi nich thärne,⁹⁾

1) heidi sobiel wie dahin, fort. 2) Pfarr', Pfarrer. 3) Männchen.

4) Speiseschranz. 5) Pfanne, Pfännchen. 6) Irakte. 7) Mütterchen.

8) silbernen Schloß. 9) zürnen.

„Wenn eck dat Boof biem Jud' verpänd,
 „(Eck doh¹⁾) et fölwer²⁾ joh nich geerne
 „Du schohde ward et nufcht am End.“

De Dohwid borgt dem Paster Dalles
 Uck op dei Bibel geern dat Göld
 On fowiet wär en Ordnung alles;
 De Noth biem Paster wär gestöllt.
 Doch dat Gehalt wär utgebläwe
 Am Friedag, kähm uck Sönnohw'nds³⁾ nich,
 Wat nie noch wär passehrt em Läwe,
 De Paster weimerd⁴⁾ jämmerlich.

Am Sinndagsmorge, fort vörr „Näge“,
 Als nu dat Göld dorchut nich kähm,
 Häwt denn de Paster Noth gefrehge,
 Weshalw hei seck dem Küster nähm
 On diffem dei Geschicht' vom Izig
 On von de Bibel stracks vertellt,
 Dat hei tom Jude hennrennt hizig
 On om dat Boof bött⁵⁾ — ohne Göld.

„Du fäggt dem Dohwid,“ sprok de Paster,
 „Eck bruck dat Boof e Dgeblöck
 „Du dröckst em en de Hand, als Flaster,
 „Ditt blanke Achtehalwerstöck.⁶⁾
 „Denn kömmst du noh de Kerch gelohpe,
 „So schnell dien Ruhst di't örgend lätt —

1) thu'. 2) selber. 3) Sonnabends. 4) klagte. 5) bittet. 6) 2½ Egr.

„Eck loht de Kanzel förr di ohpe¹⁾ —
„Du läggst de Bibel dott op't Brett!“

„Stell di dohbi nich an so dämlich,“
Sähd noch de Paster, „wie schon oft.“
De Küster hadd dem Farr schon nämlich
(E Farkel²⁾) ehnt als Schohp³⁾ gekofft.
Hei hadd dat Bollwer nich erfunde,
Drom sähg seck nu de Paster vör,
Dei mußt, dat Grips bi jennem Kunde
Em Schädel nich vehl hönne⁴⁾ wär.

„Se könne seck op mi verlohte,
„Herr Paster,“ sähd de Küster drop,
„Eck wöll dem Jud' schon rächtig sohte!
„Eck häbb nich so e Dammelskopp,
„Wie Sei, Herr Paster, ömmer denke,
„Hei es uk nich gestoppt voll Strauh,⁵⁾
„Sei sägge't blos, om mi tau kränke
„Du truë mi uk nie wat tau!“

Hei ging, dem Dohwid breet tau schlohge!
De Paster schmeet seck em Talar!
Hei mußt dei Predigt hiede wohge
Schon uttem Kopp, dei ohrme Farr!
Dei Predigt nu, dei drog dem Tittel:
„Vom König Dohwid“ on onf' Frind
Wär ziemlich ferm en dem Kapittel
Du sprok am Anfang recht geschwind.

1) offen. 2) Ferkel. 3) Schaf. 4) drinnen. 5) Stroß.

Allmählig ohwer blew hei stöcke!
 De Bibel fehd em endlich doch,
 On wie hei uf dem Hals dähb recke,
 Dem Rüster tau ergattre noch,
 Dat hei dat Boof em bringt en Tiede,
 So kähm on kähm dei Kehrl nich an,
 Endeß de Schweet¹⁾ von alle Siede
 Dem Paster längst dem Körper rann.

„De König Dohwid häwt gesprohke“ —
 Sähd nu de Paster — ohwer wat — — —
 Dat wußt hei nich. Wat wär to mohke?
 De Stern²⁾ wurd uf noch fözenatt.
 „Wat sähd nu Dohwid?“ frohgt en Mengste
 De Paster nochmohls. — Alles schwögt! —
 Doch, siene Noth währd nu dat Längste,
 De Rüster kähm! Noch ehnmohl schrögt

De Paster los, dat alles zöttert:
 „Wat sähd de Dohwid?“ „Dohwid säggt,
 Häwt nu de Rüster losgewettert,
 Dei denkt, dat em de Farr dat fräggt,
 „So lang Sei em dat Göld nicht schöcke,
 „Wat hei op Enne³⁾ Bibel gäw,
 „Ward hei dat Boof nich ruterröcke,⁴⁾
 „Herr Paster, dat als Pand em blew!“

1) Schweiß. 2) Stirn. 3) Ihre. 4) herausrücken.

19. Verschiedne Kaffee-Sorte.

Wenn de Medam Besuch bekömmmt,
 Sei en de Weiz¹⁾ de Kähke nömmt
 Du säggt: „Na Jule, lätt sed't mohke,
 „Kannst du hied' stramme Mokka kohke,
 „Denn de Fru Oberkonterlehr
 „Kömmt hied' met Em²⁾ tom Kaffee her;
 „Doh könne wi ons nich blamehre
 „Du nich Cechorje dohmang röhre.“

„Schön, schön, Medamke!“ Säggst de Jul',
 „Sei wehte je, ed si nich ful
 „Du kann tom Mokka mi erhähwe,
 „Wenn Sei de Bohne dohnoh gäwe.
 „Cechorje nähm ed niemals dran,
 „Wenn ed et örgend lohke kann,
 „Doch — föfftien Bohne — sehtien Tasse —
 „Doh es de Farw e ziemlich blasse.“

„Hör, Jule!“ schrögt de Fru ehr an,
 „Du wehst, wie mi dat boofe³⁾ kann,
 „Wenn onsem Kaffee du dagdäglich
 „Mi mierig⁴⁾ mohkst, so wehl als mäglich.
 „Hied kröggst du op de Tass twei Loth
 „Du es de Mokka denn nich got,
 „So war ed bi troh allem Kloge
 „Schon Morge freih tom Diewel johge.“

1) Jemanden in die Weize nehmen, soviel als: ihn zustrafen, ihm den Kopf zurechtsetzen. 2) mit Ihm, dem Herrn. 3) ärgern. 4) schlecht.

„Es got Medamke,“ säggt de Jul',
 „Eck doh nich wedder op mien Muhl,
 „Sägg Enne nie nuscht mehr! — Wat Andre
 „Bon onsem Kaffee uck plachandre.
 „Mienshaltwe kann bei Schänderie
 „Op ons nu gohne wie noch nie!
 „Wat se von ons uck ömmer sägge,
 „Eck war mi nie en't Meddel legge.“

Du boßig drellt de Jul' seck öm,
 Als wär beleidigt sei so schlömm,
 Dat sei kein Wort mehr wull verlöre
 Du nuscht von de Medam mehr höre.
 Dei ohwer, wie de Wiewer send
 Du wiel se tau erfahre brennt,
 Wie Andre ehrem Kaffee döhpel,¹⁾
 Häwt schnell noh Julens Hand gegrehpel.

„Na,“ sähd se, „Zule! si nich domm
 „Du drell²⁾ di doch man wedder om!
 „Wat sulle wi ons noch verthärne,³⁾
 „Eck säh mien Onrecht en recht geerne.
 „Du mottst mi ohwer uck sofort
 „Vertelle, bött op't klenkste Wort,
 „Wat se von onsem Kaffee klatsche,
 „Du wer dähd dröwer Onsönn quatfsche.“

De Zule sähd: „Na, näwenan
 „Dei dicke Lott von Stadtroths, kann

1) taufen. 2) drehen. 3) erzürnen.

„Seck't wie Sei wehte, nich verkniepe,
 „De Onschuld sölwer antaugriepe.
 „On giftre nähm se tom Pleschär,
 „Nu dem verschiedne Kaffee vör,
 „Dem Sei mi däglich lohnte kohte
 „On wußt em gründlich schlecht tau mohke.“

„Häbb Zu Gesöllschaft,“ sähd de Lott',
 „Denn nähm Zu allerdings ganz flott,
 „Wat Zu det Wähks ersport an Bohne —
 „Om seck bi Fremde dick to dohne.
 „Denn schmeckt passohbel dat Gebrü¹⁾
 „On blöwt uck vom Cechorje frie,
 „Dat de Fru Oberkonterlehre
 „Seck kann am Mokka delectehre.“

„Uck vörr dem Herre on de Fru
 „Ward Kaffee noch gekohkt bi Zu;²⁾
 „Wenn uck op't Loth twei Tasse kohme,
 „Cechorje ward nich tangenohme.
 „Denn ohwer geht et schnell bargaw!
 „Verschlohte es dat Spieseschaff
 „On Zule, du mottst Koffee drinke
 „On darfst nich met de Dge plinke,

„Wenn dei Medam Cechorje di
 „Tau nähme stellt recht geerne frie,
 „Sovehl du örgend mehnst tau brucke;
 „Doch op de Bohne — blöwt se hucke.³⁾

1) Gebräu. 2) bei Euch. 3) sitzen.

„Denn kömmt de Koffie an de Rehg!¹⁾
 „Op dem verwend'st du wenig Mähg,²⁾
 „Denn hei es förr dat Stowe-Mähke
 „On ongeern mohfst du doh de Rähke.“

„De Werkstell³⁾ kömmt am schlech'ste fort
 „On dei Gefelles kriege dort
 „Blos dönne Plurfsch von di tau sehne!
 „Se knöcke di uck noch de Beene,
 „Erfohre se, dien Kaffeegrund
 „Ward noch verbönnt tor Vesperstund
 „Met dem Cechorje-Bohter⁴⁾ mächtig
 „On schmedt dohrom so niederträchtig.“

„Dei Borsche⁵⁾ nu, du lewer Gott!
 Sähb malijjös dei dicke Lott',
 „Dei kriege zwor e grote Hupe,
 „Doch nicht eck dat förr Göld nich suhpe.
 „Wat sonst blos förr de Schwien als Drant
 „Gebruckt ward — Ehkle⁶⁾ — nähm Ju mang.⁷⁾
 „Dei Junges grubelte uck Stunde,
 „Eh sei dem Rohme dohför funde!“

„Nu wär eck wörflich sehr gespannt,
 „Medamke, wie denn woll benannt
 „Dei Bandejunges, wat se suhpe,
 „Dei stets mi boßig annerglupe,⁸⁾

1) Reihe. 2) Mühe. 3) Werkstatt. 4) Cichorien-Wasser. 5) Burschen, Lehrlingen. 6) Eichel. 7) zwischen, darunter. 8) angulpen, Jemanden mit bösem Blick ansehen.

„Rohm eck met dei gewaltge Rann
 „Det Rohmeddags tom Vesper an;
 „Doch dähb dei niederträchtge Lotte
 „Op miene Nügies boshaft spotte.“

„On frehgst du wörflich nich herut,“
 Frog bei Medam, zwor voller Wuth,
 Doch wie e Nachtegall nügierig,
 „Met welchem Tittel denn nu mierig
 „Dei Junges mohke dat Gedränk,
 „Dat sei von mi doch, wie eck denck,
 „Bescheiden hähbe antaunehme?
 „Sägg't driesst! Eck war mi nich drom gräme!“

„Noh vohlem Rebe henn und her
 „Dei dicke Lott' so frindlich wär,“
 Sähb nu de Zule, „mi tau sägge,
 „Wie sei dem Plurksch tau nenne plägge,
 „Doch es't, Medamke, rein to doll! — —
 „Dei Junges, ömmer doll und voll,
 „Dei seck förr onse Wuth nuschst köhpe,
 „Beschull¹⁾ dem letzte Dpguß böhpe!“

20. De frindliche Feldwebel.

De Luddwig, eck on noch e Frind,
 Dei under ons ward „West“ genannt,
 Wiel hei so kleen es, wie e Stint,
 Doch Weste brägt bött op de Hacke,

¹⁾ schwer zu übersezen; eine lange Suppe, Wurstsuppe etwa.

Wi ihlde ehnt ons optopacke,
 Dem Fried en Hamborg tau besöhke,
 Dei noh dem spleen'ge Engelland
 Wull reise, schon en wenig Wähke.

Et wär dem lange Fried bekannt,
 Dat wi tau Pingste ömmer plägde
 E End to reise öwer Land,
 Wo Luddwig schäkerd met dei Mägde
 On „onse West“, ut Rand on Band,
 Dem Buht set ömmer so verdorwe,
 Dat hei ons ehnt fast undre Hand
 En fief Menute wär gestorwe.

Drom schreiw de Fried mi: „Lewster Broder,
 „Et es je glied wohenn Ju fohre!
 „De Luddwig find't uck hier e Foder¹⁾
 „Mergelles, saubere on rohre,
 „Met dei hei kann op Mord scharmehre
 „On Ohwends denn tom Danze söhre.
 „Uck dienem Frind, „dei kleene West“,
 „Bring mi man met tom Pingste-Fest,
 „Dat Kehrdelke gefällt mi nett,
 „Wenn hei uck manchmohl tauwehl frett,
 „Hei kann hier manchet schnabelehre,
 „Wat hei so sien noch nörgends sähg
 „On Rostböff sull hei hier probehre,
 „Wie hei't noch nie tau schmecke krehg.

1) Fuder.

„Uck Hummre, Krabbe, Kräwt¹⁾ on Schnecke,
 „Kann hei hier ziemlich billig schmecke
 „On seck op't Beste en twei Dohge
 „Verdarwe sienem kleene Mohge.“

Knapp häwt dat nu „de West“ gehört,
 So es hei halfehoch gesprunge
 On ihfrig²⁾ häwt hei drop gedrunge,
 Dat eck dem Fried telegraphert:
 „Wi kohme, Friedle, alle drei!
 „Besondersch sähd „de West“ nich nei,
 „Dei schon kein Meddag hier gegehete,
 „Dohmet hei dott kann doppelt frehte.“

Wi kähme nu en Hamborg an.
 De lange Fried mußt döhp seck böcke,
 Dat hei „der West“ de Hand kunn dröcke.
 Doch, es dei uck kein groter Mann,
 So hadd hei doch, ganz wie de Fried,
 Dem Krehg en Frankreich metgeschlohne
 On uck sien Möglichstet gedohne,
 Dat Dietschland es so ehnicg hied'.

Fried hadd als Feldwebel gefochte,
 „De kleene West“ man als Gemehner,
 On freihet noch als beide dochte,
 Wār nu de Groter, wie de Kleener,
 Em Schlachtestorm torügg gerohde³⁾

1) Krebs. 2) eifrig. 3) zurückgerathen.

On jeder prohd¹⁾ nu, welfem Schohde,
 En jedem ehnzige Gefecht
 Hei hadd en Frankreich angeröcht²⁾.

Ed on de Luddwig wußte schon,
 Sobohld seck treffe twei Silldote,
 Denn ward gemördert on geschohde,
 Bött beide nich mehr könne schabbre;
 Drom sähde wi uck keinem Ton
 On lehde Jenne ruhig schlabbre.

Stolz schmeet de Fried seck en de Brost
 On sähd: „Met Leitnamts blos gehehte
 „Häbb ed bei allerfienste Kost,
 „Wenn du dien dröget Brodt gefrehte.
 „So als Gemehner mettokruhpe
 „On nuscht als schlechtem Schnaps to suhpe,
 „Es kein beneidenswerthet Loos.
 „Doch, es man erscht Vice-Feldwebel,
 „Drägt an de Sied dem Leitnamtsfäbel
 „On es uck dem Tornister los,
 „Denn fangt de Krehg an Spohß to mohke!
 „Du mußt di sölvst dien Meddag kohke,
 „Wenn di de Buhk schon edscheef hung,
 „Sonst krehgst du doch nuscht rönn em Schlunk.³⁾
 „Ed hadd e Borsche tom Bedehnte
 „On sähg dem met Vergnöge tau,
 „Wichst hei bei dei Stewel mi on Schauh,

1) prahlte. 2) angerichtet. 3) Schlund.

„Dat em vom Stoff¹⁾ de Dge thränte.
 „Du Frindke, wärscht dien ehgner Vorsich
 „On wächs di sölwst bei Stewel forsch,
 „Sonst wäre ehnge lange Nähse
 „Vom Leitnamt söcher di gewehse.“

„De West“ häwt muskestöll geschwöge,
 Als Jenner em so stolz beduért,
 Dat hei blos schmohle Kost gekrehege,
 Wenn Fried dat Beste häwt beluért.
 Doch merkd ek woll, onf' kleener Frind
 Ward dat dem lange Fried nich schenke
 On, wenn hei örgend Ursach find't,
 Dem stolze „Vice“ ähflig kränke.

De Fried loh^d2) ons nu frindlich en,
 En siener Wohnung tau loschehre.
 Wi bruckte ons nich tau schenehre,
 Mehnd hei, on uk nich blöd tau senn,
 Hei weht je, dat dat Gasthus-Wohne
 Dem Biedel nie häwt wollgedohne,
 On häwt der Weerthsche³⁾ schon gefägg,
 Dat sei uns mohkt drei Bedd taurecht.

Na, kann man wat op Reise spore,
 So es dat doch ganz angenehm.
 Wi send dohbi nich schlecht gefohre
 On schlöhpe schön on recht bequem.

1) Staub. 2) lud. 3) Wirthin.

Det Morgens freih — eck schlöhp noch fest —
 De Seeger¹⁾ wär noch nich halw säwe,
 Pakt mi am grote Teih²⁾ „de West“
 On frogt mi, wo de Fried gebläwe.

Eck sägg: „Sei ward dem Weerth hied' mohke
 „On ons tom Fröhstök Kaffee kohke.“
 „Nei,“ säggt „de West“, „dei steiht hier schon,
 „Doch ut de Kohmer³⁾ kömmt e Ton,
 „Dei mi e Bötke dähd verduke!
 „Dat es e Bärachte on e Puke,
 „Als ob e ganzet Regiment
 „Tom Stewelwichse röhr't de Händ!“

Wi stunde denn nu sachte op
 On stöckte dorch de Döhr dem Kopp,
 Tau sehne, wer so lang doh nuschelt
 On bäracht⁴⁾ on kloppt on puht on ruschelt.

Doh funde wi, em Nigleschee,
 Dem Friedke — onse Stewel wichse.
 „Dei kleene West“ schrögt nu: „Herrjeh!“
 On fängt dem Fried an tau beknixe,
 Met Komplement op Komplement
 On säggt tauleht: „Eck kann't am End
 „Herr Feldwebel, doch nicht verlange,
 „Dat Sei uk dem gemehue Mann
 „Dei Stewel an tau wichse fange;

1) Uhr. 2) Beh. 3) Kammer. 4) bürstet.

„Dat geiht doch ganz gewöß nich an!“
 Du dohbi gnörrt¹⁾ bei kleene Krät!
 Hei sähg ganz got, et wär to spähd;
 Denn fertig stunde, spegelblank,
 Schon siene Stewel undre Bank,
 Worop dat Wichstiege sed befunde
 Du bei noch dreck'ge Stewel stunde.
 De Feldwebel wurd puterroth
 Du gnorrd verschämt: „Na't es je got;
 „Eck kann mi doch nich lang schenehre
 „Förr miene Gäst de Bärfscht tau föhre,
 „Wenn weder Husknecht noch Mergell
 „Tom Stewelwische es tor Stell.“

„De West“ bei dähd nu sehr geröhrt
 Du sähd: „Eck si dat gor nicht werth,
 „Dat Sei so frindlich dem Gemehne
 „Met blanke Stewelles²⁾ bedehne.
 Drop dröck hei schmusternd em de Hand
 Du säggt to ons: „Nei, so galant
 „Du frindlich häwt et nie em Läuse
 „E preuf'sche Feldwebel gegäwe!“ — —

21. Dat ehkne³⁾ Brett.

Mien Wiewke hadd ehnst Mohgedröcke
 Du't wull dem Dokter gor nich glöcke,

1) Spöttisch lächeln. 2) Stiefelchen. 3) eichene.

Troß allem Medezin-Verschriewe,
 Der Fru dei Weihdohg¹⁾ tau verdriewe.
 Se ächzd on jammerd ömmer mehr,
 So dat mi schon ganz ängstlich wär,
 Wat dat sull ut de Wörthschafft ware,
 Wenn sei noch lang mi deiht so gnare.²⁾
 Denn, es de Fru nich ganz gesund,
 Geiht et em Hus tau doll on bunt.
 Ob dei Mergell³⁾ sedt frieslich rennt,
 De Urste⁴⁾ ware angebrennt,
 De Kaffee schmeckt noh ohle Koddre,
 De Kinder gohne voller Zoddre
 On fort on got, et es nich nett,
 Liggd ehnen't Wiew drei Dohg to Bedd.

Dat ed schon öwer dat Mallehr
 Recht ärgerlich on boßig wär,
 Ward mi woll keiner sehr verdente,
 Denn jedem Ehnzge mott et kränke,
 Wenn hei bi jedem Meddagbrodt
 Erönnert ward an siene Noth.

Als dat nu schon twei Dohg so ging,
 On denn am drödde Dag noch flink
 Dem Wiewke ehre Dylsche⁵⁾ kähm
 On dat Kommando övernähm,
 Doh wurd et noch dreimohl so doll!

1) Schmerzen. 2) Klagen, stöhnen. 3) hier ist das Dienstmädchen gemeint. 4) Erbsen. 5) ihre Mutter.

Dei Dhlſche ſtöhnd recht jammervoll:
 „Eck häbb e ſchlechte Droom gehadd,
 „Drom böſt du nu ſo krank on matt!
 „Eck docht mi woll, dat wat paſſehrd,
 „Denn wat mi dröhmd, wär onerhört.“
 Du dohbi mohkt ſe e Geſöcht,
 Dat ſölwſt de Kohter¹⁾ Buſkweiſ²⁾ krögt,
 Dei bött dohhenn dorchut nich krank,
 Geſchnurrt häwt op de Dwebank.³⁾
 Wat nu de Dokter häwt verſchrehwe
 Du ehrer Dochter engegäwe
 Frog ſei mi bött op't Kleenſte ut.
 Eck wiefd⁴⁾ ehr denn dem ganze Krämpel
 Du ſei beſähg Rezept on Stempel
 Du rehp denn plöghlich voller Wuth:
 „Dei niederträchtige Mixture!
 „Ach Kind, wie mott eck di bedu're,
 „Dat du dem ſchwache Mohge di
 „Met diſſem Tieg,⁵⁾ wie'ck föcher ſi,
 „Gewößlich häſt noch mehr verdorwe.
 „Kähm eck nich noch to rechter Tied
 „Tom Glöck di, Kind, beſöſke hied',
 „Wärſcht du am End mi noch geſtorwe.
 „Dohvon verſteiht e Dokter nuſcht
 „Du ſiene Medezin verfuſcht
 „Noch dat, wat es geſund gebläwe.
 „Eck war bei Krankheit di bohld hähwe!“

1) Vater. 2) Bauchweh. 3) Dfenbank. 4) zeigte. 5) Zeug.

Du dohmet schrögt se denn vom Bedd
 Mi tau: „Eck bruck e ehknet Brett!
 „Dat legge Sei mi en de Röhre¹⁾
 „Du nähme et nich freisher vör,
 „Als bött Eck sägg, dat Eck et bruk.“

„Es't heht,²⁾ so ward et op dem Buhf
 „Von Enne franke Fru geleggt,
 „Wat oppem Bluk³⁾ tau helpe pläggt.“

Als Eck schon hallweg⁴⁾ ut de Döhr
 Op Jagd noh'm ehkne Brettke wär,
 Kehp mi bei Ohlsche nochmohls noh:
 „Doch bringe Sei e ehknet joh,
 „Sonst helppt bei ganze Wärmerie
 „Dem franke Kind em Läwe nie!“

Doch, doh Eck g'roh⁵⁾ kein ehknet fund,
 Besonn Eck mi denn fort on rund
 Du lähd e eschnet⁶⁾ en de Röhre,
 Dat Eck bohld heht geworde wär.

Nu wurd et op dat Liew geleggt,
 Du onse Ohle frohld⁷⁾ nich schlecht,
 Als miene Fru demsölwge Dag,
 Wenn Eck noch ziemlich blaß on schwach,
 Allmählich ut de Pohse frohp
 Du bairisch Beer schon Ohwend's soh.

1) die Ofenröhre ist hier gemeint. 2) heiß, 3) auf dem Flecken, sofort, auf der Stelle. 4) halbwegs, beinahe. 5) gerade. 6) eschenes. 7) trafen, erzähsten, laut sprechen.

„Doh säh Ju alle beide nu,“
 Sähd stolz tau ons dei ohle Fru,
 „Wie schnell, wie schmerzlos on wie nett
 „Dei Krankheit schwund vom ehne Brett.“

22. Dat grote Rezept.

En Lawäke wohnt de Gottfried Seet,
 Dei hadd ehust grotet Herzelehd;
 Sien Wiew wär krank schon manche Dag
 On stöhnd on jammerd Weih ou Ach.

Doch endlich wurd et em to doll,
 Dei Fru, dei wurd dorchut nich woll,
 Drom höhld de Gottfried ut de Stadt
 Tau Höllp!) dem Dokter Fserblatt.

Dei kähm denn uß noh Lawäke rut
 On spühd to Hus biem Gottfried ut:
 Tauwehl geeghte hadd dat Wiew
 On blos verschwolte wär ehr Liew.

Hei sähd, dat dat so schlömm nich wär
 On foddert Fedder on Papehr,
 Om dat Rezept recht ihlig²⁾ nu
 Tau schriewe förr dei franke Fru.

De Gottfried mohft e donum Gesöcht
 On sähd: „Papehr, Herr Dokter, frögt

1) zu Hilfe. 2) eilig.

„Man hier en Lawste ziemlich schwöhr;
„Uß send bei Feddre hier sehr rohr.“¹⁾

Mien Dokter, na, bei sackelt nich!
Nömmt Kried on schrówt, ganz säuberlich,
Flugß dat Rezept de Kriez on Quer
Biem Gottfried op de Stowedöhr.

De Gottfried klaub seck noch em Kopp,
Sperrd Náhß on Muhl on Dge op,
Als schon de Dokter Fserblatt
Längst op dem Weg wär noh de Stadt.

Doch wiel't nich andersch möglich wär,
Fähwt²⁾ Gottfried ut de Stowedöhr!
On wiel sien Wiew noh Lindrung schrehg,
Fohrt hei de Döhr noh de Apthek.

Dott sitt em de Browiser an
On frog: „Blohg³⁾ em de Diewel, Mann?
„Botau schleppt hei de Stowedöhr
„Wer weesß wie wiet⁴⁾ vom Land hierher?“

Fried stellt de Döhr denn an de Wand,
Wiest⁵⁾ dem Browiser met de Hand,
Wo dat Rezept geschrehwe steiht
On prachert,⁶⁾ dat et schnell man geiht.

¹⁾ rar, selten. ²⁾ hebt. ³⁾ plagt. ⁴⁾ weit. ⁵⁾ weisen, zeigen.
⁶⁾ bittet, bittet.

Na, de Prowiser prust't nu lut
 Von wegen dat Rezeptke ut
 On brommt: „Dei Wiz es gor nich schlecht!“
 On mohft dei Medezin taurecht.

De Gottfried, dei vergnügt nu wär,
 Schöwt aw met siene Stowedöhr.
 Dat dei Prowiser Thräne lacht
 Mohft em nich schwohrer siene Fracht.

Sei brocht der Fru de Medezin;
 Dei wär so kräftig on so sien,
 Dat noh twei Stunde schon de Liew
 Nich mehr geschwolle wär dem Biew.

23. De Wedder-Prosehte.¹⁾

„Na, Juste, goh nu oppem Hoff
 „On scheer²⁾ de Liene³⁾ tau de Wäsch,
 „Doch sähd di vör, dat nich voll Stoff⁴⁾
 „Dott ward, wat wi gewasche frösch.“
 So sähd von Juste de Medam!
 Na, Juste tog de Liene stramm
 On hung de Wäsch von Mann on Fru
 Denn oppem Hoff uck op em Nu.
 Als Juste dohmet fertig wär,
 Wär sei vergnügt on freud seck sehr.
 „Medamke,“ sähd se, „et blöwt schön!“

¹⁾ die Wetterpropheten. ²⁾ scheeren. ³⁾ die Leinen. ⁴⁾ Staub.

„Eck häbb de Schwohlkes¹⁾ flöge sehn',
 „Se toge alle en de Höcht,
 „Dat eck hallwegs dem Schwindel krögt.“
 „Dat freut mi, Juste,“ sähd de Fru,
 „Wi hääbe je de halwe Möhg²⁾
 „Es Rohmeddags de Wäsch all brög;³⁾
 „Du es't so wiet, denn nömmt se du
 „Du blaust se schön on stärkt se sien,
 „Dott unde, en de Wohtertien.⁴⁾
 „Dem Herre siene Hemd mohk stief;
 „Send dei gestärkt nich wundershön,
 „So mohkt hei sed dem Tiedverdriew
 „Du rött dei Blätthemd⁵⁾ fort on kleen.“
 „Joh, joh, Medamke,“ sähd de Just',
 „Dat es mi schon recht lang bewußt.
 „Find't hei dei Blätthemd nich genau,
 „Wie em de Möhg⁶⁾ steiht, utstaffehrt,⁷⁾
 „So schleiht hei mi dem Buckel blau,
 „Hei häwt mi ehnt schon so belehrt!“
 Op ehnmohl schrögt dei Fru nu los:
 „Herrjeses! Juste! Spod⁸⁾ di blos!
 „Wi friege Regen! Lohp!⁹⁾ Mergell!
 „Du nömmt de Wäsch aw, op de Stell!“
 De Juste sitt wie domm ehr an,
 Wiel sei dat nich begriepe kann.
 De Himmel es so rein on blau,

1) Schwalben. 2) Mühe. 3) trocken. 4) Waschfaß. 5) Blätthemden, Oberhemden. 6) Mühe. 7) austaffirt. 8) spüte. 9) lauf.

Uf nich ehn Wolk'ke¹⁾ gries on grau
 Es tau bemerke en de Feern
 On Juste trut den Schwohlkes geern.
 Doch bei Medam, bei ranzt ehr an,
 Wie sei denn bloß noch nähle²⁾ kann.
 „Hörscht du denn nich, wer bute schrögt?
 „Et weht doch jedet Kind schon hied',
 „Dat bi de Wäsch man Regen krögt,
 „Wenn — „Klammre“ — schrögt de Klammerfried!“

1) Wölkchen. 2) zaudern, langsam etwas machen.

Inhalts-Verzeichniß.

Nr.	Seite
1. Baumann on sien Leierkaste	5
2. Oppem Olymp	9
3. Dat Gespenst	11
4. De Besuch	16
5. De Kribbelfopp	18
6. Oppem Jhs	21
7. De Kröppel	24
8. De Klingbiedel	28
9. Dns' Jung en Frankreich	32
10. De Befreite-Brut	35
11. Fröhke oppem Ball	41
12. Wie de Deppfe studehrd	48
13. Dat Wörthschasts-Göld	53
14. De Kinder-Quäler	55
15. De Großvohder	59
16. De höllge Geist	61
17. Förr henn on t'rügg!	64
18. Wat de Dohwid sähd	68
19. Verschiedne Kaffee-Sorte	73
20. De frindliche Feldwebel	77
21. Dat ehkne Brett	83
22. Dat grote Rezept	87
23. De Wedder-Profehete	89

Plattdeutsche Schnurren

in

ostpreußischer Mundart

von

Alexander Nowak.



Zweiter Band.



Königsberg.

Hartung'sche Buchdruckerei.

1889.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

Vorwort.

Nachdem das erste Bändchen meiner „Plattdeutschen Schnurren“ in erster Auflage vergriffen und die zweite Auflage desselben vor einigen Monaten fertig gestellt ist, bin ich von vielen meiner verehrten Freunde und Gönner darum angegangen worden, dem ersten Bändchen ein zweites folgen zu lassen.

Diesem Wunsche hiermit nachkommend und das vorliegende zweite Bändchen „Plattdeutscher Schnurren“ ebenfalls der Deffentlichkeit übergebend, drängt es mich, allen werthen Gönnern, Freunden und Bekannten für die liebenswürdige Aufnahme zu danken, welche dieselben meinen kleinen, derben Scherzen im ersten Bändchen entgegengebracht haben.

Ganz besonders aber fühle ich mich dem Verfasser der „Preußischen Sprichwörter und volksthümlichen Redensarten“, Herrn H. Frischbier in Königsberg i. Pr., zu Dank verpflichtet, da mir derselbe durch obiges Werk zu vielen meiner Gedichte die Anregung gegeben hat und sich außer-

dem auch noch freundlichst der Mühe unterzog, das Manuscript dieses zweiten Bändchens vor der Drucklegung einer Prüfung zu unterwerfen.

Und so wünsche ich denn, daß auch das vorliegende Bändchen seine Freunde in Ostpreußen finden möchte.

Berlin, im August 1889.

Alexander Nowak.

1. Hoh Pöllau.¹⁾

Uck on noch e goder Frind,
Dem uck hier wöll Albert nenne,
Mochte Sinndags ons geschwind
Op, om op dat Jhs tau renne.
An de greene Brügg²⁾ om „Näge“
Morgens, wär' wi oppem Pregel,
Dei op sienem Buckel dräge
Ons mußt Wintersch önn de Regel.

Dhwer hiede hadd' wi vör,
Uck noch öhwer't Gaff to krukpe;
Wenn't uck säwe Miele wär,
Docht' wi doch nich tau versuhpe. — —
Önngemummelt,³⁾ wie de Boore,⁴⁾
Hadd' wi ons, met Schalls on Döfer,⁵⁾
Wiel et hadd' nich schlecht gefrore
On dorch Schohde ward man klöfer.

Denn, dem Albert siene Näs,
Wie uck beide, grote Dhre,
Wäre em, bi dem Geschähs,⁶⁾
Doch schon ehnmohl awgefrore

¹⁾ Pöllau, der Hafen von Königsberg. ²⁾ die grüne Brücke. ³⁾ eingehüllt. ⁴⁾ wie die Bären. ⁵⁾ Schalls und Tücher. ⁶⁾ bei dem schnellsten Laufen.

Du, besorgt om sienem Zinke,¹⁾
 Hewwt hei seck nu so verummelt,
 Dat hei knapp e Schnaps kunn drinke
 Du so sönd wi losgebummelt.

Hollsteen²⁾ hadd' wi bohld errehkt,
 Rut op't Haff ging nu dat Johge;
 Wer dat ehnmohl hewwt versöhkt
 Du met Wind so es geflohge,
 Dei vergett³⁾ dat nie ömm Låwe
 Du wi prohlde denn uck bieder,
 Als ons so de Wind gedräwe:
 „Schohd, dat Pöllau nich es wiher!⁴⁾“

„Dei seß Miele, ehnt, twei, drei,
 „Sönd sogliek nu awgehaspelt,
 Sähd de Albert: „wehl to freih
 „Kohm' noh Pöllau wi rabastelt!“
 Lehnte wi ons doch nich dröme,
 Dat dei Sach seck kunn veränd're
 Du, wenn wi torügg nu kähme,
 W'leicht blos langsam kunne schlend're.

Denn, de Läng dräggt doch de Last
 Du, als wi noh Pöllau kähme,
 Wär de Seeger⁵⁾ „Twelwe“⁶⁾ fast. — —
 Als wi dott de Schauh awnähme,

¹⁾ statt Nase gebräuchlich. ²⁾ Holstein, Gasthaus an der Fregelmündung, 1 Meile von Königsberg. ³⁾ vergißt. ⁴⁾ weiter. ⁵⁾ Uhr.
⁶⁾ Zwölf.

Merkt' wi doch, wat wi gedohne,
 Föhlde doch önn onse Beene
 Etwas Mattigkeit schon wohne,
 Däd uß keiner von ons stöhne.

Jeder red't dem Andre önn:
 Siene Beene wäre munter;
 So ging' wi önn't Gasthus rönn,
 Schluckte rasch e Böffstöck runder,
 Uß e Toppfe Kaffee schlurste
 Wi ömm Buhf,¹⁾ ömm volle Fhle,²⁾
 Denn, nich alltolang mehr durste
 Wi önn Pöllau ons verwiele.

Wiehnachte wär vörre Döhr
 On Nohmeddags wurd et dunkel
 Förr gewöhnlich om „halw Behr“;
 Wull wi nich biem Steerngefunkel
 Önn de Nacht dat Gaff dorchmehte,³⁾
 Wär et Tiet, torügg to gohne
 On wi durste nich vergehte,
 Dat de Klock hadd' „Ehnt“ geschlohne.

Also ging et wedder los!
 Doch, als wi fief Schrött gelope,
 Pakt de Wind ons, dat wi blos
 Langsam nu vom Flecke krope;
 On de Albert krehg dat Zöttre

1) Bauch. 2) Eiten. 3) durchmessen.

Önn dei lange Steckerbeene,¹⁾
 Fung tau schömmpe an on wettre,
 Op dem Wind, dem hundsgemeene.

Möhgsam schraggelt hei so fort
 Bött „halw Behr“, twei fleene Miele,
 Keiner red't ehn ehzig Wort,
 Uck fror't ömmer doller Kiele!²⁾ —
 Doch nu fung hei an tau pruhste,
 An tau stöhne, an tau ächze:
 „Du! eck kann jecht nich mehr puhste,
 Hörd' eck em ganz ängstlich krächze.

„Mönsh! eck häbb ömm Biew de Hell!³⁾
 „Kiek, wie mi de Beene flöge
 „Du eck kohm nich von de Stell,
 „Ganz omsonst es all' mien Möhge.
 „Dott, ömm Derp,⁴⁾ doh mott eck bliewe,
 „Duster ward et uck schon mächtig
 „Du, setz Nachts hier römmtaudriewe
 „Op dat Haff, es niederträchtig!“

„Do mi dem Gefalle, Frind,
 „Du komm met. Wi lope morg
 „Voller Freih⁵⁾ noh Hus geschwind,
 „Ohne Unglök tau besorge!“ — — —
 Doch eck sähd: „Hör op tau rede,
 „Mi geföllt hied' sehr dat Jhse,

¹⁾ Lange, dünne Beine. ²⁾ Reuten frieren, für strenge Kälte gebräuchlich. ³⁾ Hölle. ⁴⁾ Dorf, es war das Fischerdorf Pese. ⁵⁾ in der Frühe.

„Goh du ligge man önn Frehde,
 „Eck si kein verklohnter Bieske!“¹⁾

Dei grot Jung schoof endlich aw,
 Bröllb jedoch von wißdem ömmer:
 „Komm torügg! Et es dien Graw
 „Du eck seh di wedder — nömmer!“
 Doch eck häbb dem Kopp geschlackert,
 Kehp: „Eck mott noh Hus noch hiede!“
 On häbb tapper losgerackert,
 Winkt em Abscheed noch von wißde! — —

Na, so Iep eck denn allehn
 On dat ohle Jhs, dat gnoddert²⁾
 Under miene möde Been',
 Dei blos langsam sönd geloddert,
 Dat mi doch e Beht³⁾ gegruffelt
 On dat Herz mi hewwt geschlohne,
 Als eck so ömm Dufftre duffelt⁴⁾
 On mi frog: „Wie ward di't gohne?“

Denn, am Himmel stund kein Steern,
 Uck de Mond wär nich tau sehne
 On kein Licht wiesd⁵⁾ mi von feern
 An dei Röchtung förr de Beene.
 Ruscht mehr sähg eck von dei Knubbels,
 Alle tiege Schrött gestrommpelt⁶⁾

1) ein Kleiner, frostiger Mensch. 2) praxtelte, barst, frachte. 3) ein Wischen. 4) im Finstern tappen. 5) zeigte. 6) gestürzt.

Ei eck, öhwer all bei Hubbles¹⁾
 Du denn wedder losgeschompelet.²⁾

Doch eck brommd: „Et es dien Dod,
 „Wenn du sullt'st dem Puhst verlore,
 „Drom man los, met fröschem Moth,
 „Denn sonst mottst du hier terfröre
 „Du denn ward bei Dhlsche schömpe,
 „Dat bei Hundsjung solke Ture
 „Ehr mohkt, ohne woll'ne Strömpe,
 „Du met Mukkepp³⁾ em belu're.“ —

Also ging et wedder los,
 Under Piepe, under Singe
 Du dat brocht dem Storm önn Boofß,
 Denn hei rohrd:⁴⁾ „Eck war di bringe,
 „Nachts hier op dat Gaff to krukpe!
 „Es dat Jhs uck hier tau mächtig,
 „Als dat du hier kannst versuhpe,
 „Bisack⁵⁾ eck bi doppelst prächtig.“

Doch, eck lacht' dem Stormwind ut,
 Schockeld ömmer sachtke wihter,
 Ob mi uck e Beht gegrut
 Du gefrore, wie e Schnieder,
 Endlich doch, noh langem Biestre,⁶⁾
 Däd eck denn dem Pregel finde —
 Denn et söhkt seck schwor ömm Düstre —
 Du dat Gaff — läg endlich hinde! — —

¹⁾ Unebenheiten, wenn Dampfer das Eis durchbrochen haben. ²⁾ gelahmt.
³⁾ Kapenköpfe, Maulschellen. ⁴⁾ brüllte. ⁵⁾ zwickten, peinigten. ⁶⁾ Irren.

Uttem Hals hung mi de Tung,¹⁾
 Als önn Hollsteen eck gesehte,
 Wie e Bloßbalg jappd de Lung,
 Keinem Gappe kunn eck ehte,
 On dei Werthschje²⁾ wull fortß starwe,
 Als se hörd, wo eck gewehse,
 Ohne gänzlich tau verdarwe;
 Alle rechte dott de Nähse.

Wedder treckd' eck Schrittschauh an
 On ömm Kniephoff³⁾ schlog et „Näge“,
 Als de Pregel mi sodann
 Hied' nich wihder bruckt tau dräge.
 Wo eck Morgens, vörr twelw Stunde,
 An de greene Brügg gestande,
 Häbb eck mi denn awgebunde
 Miene Ijer,⁴⁾ om tau lande! — —

Dat eck nich önn groter Jhl⁵⁾
 Nu si dorch de Stadt gewandert,
 Noch to Land dei Behrdelmiel,
 Uck met Keinem häbb plachandert,
 Kann seck leicht e Jeder denke,
 Erschtens — müd on denn — Manschette,⁶⁾
 Wiel de Ohlsche mi ward fränke
 Dorch e Predigt woll — e nette. —

Also lähm eck denn nu an!
 „Hundsjung! Krät! Böst nich versohpe?“

¹⁾ Zunge. ²⁾ die Gastwirthin. ³⁾ im Kneiphof, das Rathhaus ist gemeint. ⁴⁾ Eisen. ⁵⁾ Eile. ⁶⁾ Angst, Furcht.

Schrehg mi wild de Dhlſche an,
 „Sägg, wo wärscht denn henngekrohpe?
 „Dehver't Haß! — — Hohl di de Schinder! —
 „Bandejung! Wie es dat mäglich? — —
 „Mei, wat ehnem doch dei Kinder
 „Sorge mohke, ganz onnsäglich!“ — —

Na, eck göw ehr denn e Boß¹⁾
 Du poscheid²⁾ ehr beide Bäck;
 Dohrop schenkt se denn e Schoß³⁾
 Schöne Wallnäht⁴⁾ mi, tom Knacke,
 Uck e halw Duß Katschientes⁵⁾
 Gewrot se flink mi taugestohke,
 Wenn dat breede Muhl uck, Mientes,⁶⁾
 Däd e grote Flunſch⁷⁾ dröm mohke.

Blos drei Wähke wär eck denn
 Noch gerädert on terschlohne⁸⁾
 Von de Reif' noh Pöllau henn,
 Kunn nich kruhpe on nich stohne
 On dei Dhlſche muß mi strieke
 Met Marië-Salm⁹⁾ dem Mohge,
 Lehrt uck flücht'get Del mi riecke,
 Däd eck öhwer Koppſchmerz klohge.

Uck de Albert fähm torügg. — — —
 Schon sehr freih am andre Morge

1) Kuh. 2) streichelte (lieblos). 3) eine Partie, einen Haufen.
 4) Wallnüsse. 5) Thorner Pfefferkuchen. 6) Wilhelminens. 7) den
 Mund zum Schmollen verziehen. 8) zerstückeln. 9) Marien-Salbe,
 Hausmittel gegen Geschwulst etc.

Wār hei an de greene Brügg
 Du ging uf noh Hus — — met Sorge! — —
 Grund genug habbd hei to zohge,¹⁾
 Denn sien Ohler wull nuschd höre
 Du bëihld²⁾ seck, trotz dem Klohge,
 Em de Koddre volltauschmeere. — — —

2. De awgeräht'ne Knoop.³⁾

Önn Possingre wār e Schol,⁴⁾
 Dotte⁵⁾ wohnd de Lehrer Pohl,
 Dei tom Underröcht e ohle,
 Schwarte Kock seck hewwt gehole,
 Dem de drödde Knoop, von unde,
 Wār vörr langer Tiet verschwunde. —

Fried, bei Erschter önn de Schol,
 Wurd nu sehr vom Lehrer Pohl
 Rascheleert,⁶⁾ tau jeder Stund,
 Wiel man't dohmohls sölle⁷⁾ fund,
 Dat ömm Derp⁸⁾ e Kind gewehse,
 Dat von näge Johr funn lese,
 Ober deklamehre gohr,
 Wie e groter Ref'rendor.

Hadd de Fried wat optosägge,⁹⁾
 Ging dat ömmer wie geschmeert,

1) jagen. 2) beeilte. 3) der abgerissene Knoop. 4) Schule. 5) dort,
 borten. 6) gehätichelt. 7) selten. 8) Dorf. 9) aufzusagen.

Nich, wie manche Range plegge,
 Stotternd, wiel se nusch gelehrt.
 Woher kähm dat? — Wiel de Fried
 Ehust gehört, von klofe Lied,¹⁾
 Dat man stets biem Deklamehre
 Op e feste Fleck mott föhre
 Siene Oge,²⁾ nich herrom
 Gloge ängstlich oder domm.
 Disset merkd dat Kind sed nu
 On sähg stets önn aller Ruh,
 Wenn hei önn de Schol rönntroop,
 Noh dem awgeräht'ne Knoop. —

Ehnet Dohg's nu, wie gewöhnlich,
 Lehrd Geschichte önn de Schol,
 Wiel se Manchem manchmohl dehnlich
 Es, dei gode Lehrer Wohl.

Frohgt dem Fried noh dem Kapittel:
 Als't bi ons noch keine Büttel,
 Keine Ordens, keine Tittel
 Gönw, uck keine Iferbohn;³⁾
 Worop em Bescheed gedohn'
 Fried schon oft on wie gemudelt⁴⁾
 Folgendet hewwt awgedudelt:⁵⁾

„Börr hieshundert Johr, doh sähg et

„Hier önn Preuße andersch ut

„On ömm dicke Woold⁶⁾ doh schrehg et,

1) Leute. 2) Augen 3) Eisenbahn. 4) wie am Schnürchen. 5) abgeleiert. 6) Wald.

„Dat ons hiede sölvst noch grut,
 „Wenn wi dat önn Böker¹⁾ lese,
 „Wie wi ehnst so wild gewehse
 „On met Ucroße, Boore,²⁾
 Däde önn bei Wölber rohre.“³⁾

So fung Fried uß hiede an,
 Wiel hei wußt, dat hei dat kann:
 „Wörr fieshundert Joh — Joh — Johr — —“
 Friedke stohmert on hörd op,
 Klaut seck ängstlich uß ömm Kopp
 On verruschelt seck dat Hoor:⁴⁾
 „Sähg — sähg — sähg — et — et — et — sähg“ — — —
 (Stohmert⁵⁾ hei. Doch wihter krehg
 Hei kein ehnz'get Wort mehr rut
 On hei schluchzt: „Nu es et ut!“

Lehrer Pohl bei frog em nu,
 Wat em nähme kunn de Ruh?
 Doh em sonst, biem Deklamehre,
 So wat nie däb arrewere.⁶⁾

Friedke johmert:⁷⁾ „Ach, Herr Pohl,
 „Kähm eck sonstens önn de Schol
 „On eck hadd tau deklamehre,
 „Däb mi dat blootwenig scheere,
 „Hadd mien Dg⁸⁾ dem röcht'ge Fleck,
 „Ohwer hiede — — es hei weg!“

1) Bücher. 2) Bären. 3) brüllen. 4) Haar. 5) Stottert. 6) arrivieren, passiren. 7) jammert. 8) Auge.

Lehrer Pohl dei wull nu weete,
Wie dei röcht'ge Fleck geheete.

„Ach! an Enne¹⁾ Rod“, sähd Fried,
„Fehld de dröbde Knoop bött hied',
„Ach! eck kennd dei Stell so got!
„Dhwer jekt — et es mien Dod —
„Gewwt seck de Fru Pohl bemöhgt²⁾
„Du e Nüë³⁾ angenähgt!“⁴⁾ —

Pohl dei sähd drop: „Granz⁵⁾ nich mehr
„Friedke! — göff di man taufrehde.“ —
Du dem Knoop flugs met de Scheer
Gewwt hei — wedder amgeschnehde.⁶⁾

3. De Telegrohf.

Eck fähm e mohl, vörr ehn'ger Tiet,
Det Dhwend's noh Poffing're,
Et wär mi noh de Stadt to wiet,
Uck frore mi de Fing're
Du wiel de Klock schon „Liegē“⁷⁾ schlog,
So fung eck an tau schmachte
Du docht: du warscht ömm erschte Krog⁸⁾
Ganz ruhig öhwernachte.

Gedocht, geschehn'. Eck roop dem Knecht,
De Behrd mi uttospanne;

¹⁾ Schrem. ²⁾ bemüht. ³⁾ Neuen. ⁴⁾ angenäht. ⁵⁾ Weine. ⁶⁾ ab-
geschnitten. ⁷⁾ Behn. ⁸⁾ Krog, Gasthaus.

Eck sähg, de Krog wär nich tau schlecht,
 Uck goot¹⁾ et, wie met Kanne.
 Du es man under Dach on Fach,
 Bi soll' versuchstem Geete,²⁾
 So es't e utgemohkte Sach — —
 Man fröggt nich natte Feete.³⁾

De Kragge⁴⁾ stunde all biem Hög⁵⁾
 Du lehte et seck schmecke,
 Du miene Kaddre,⁶⁾ dei nich drög,⁷⁾
 Jhd⁸⁾ eck mi uttotrecke,
 Denn ging eck önn de Krogstohw rönn,
 E Stoopfe⁹⁾ Beer to drinke
 Du pohmeld,¹⁰⁾ met vergnögtem Sönn,
 Mien Botterbrod met Schinke.

Eck wär nu satt on drellt mi om,
 Dei Gäst mi tau befehne
 Du sähg, om ohne Dösch¹¹⁾ herron,
 E halw Schock Buër-Beene.
 Doh säht de August on de Fried,
 De Kröstjohn on de Stoffel
 Du noch e Hulpe¹²⁾ andre Lied,
 Bi Hering on Kartoffel.

Na endlich wär de Mohltiet¹³⁾ ut
 Du stöll dat Tellerklapp're,

1) goh. 2) Gießen. 3) Füße. 4) Pferde. 5) Heu. 6) Lumpen,
 Kleider. 7) trocken. 8) Gille. 9) ein Stof = ein Quart. 10) muffeln,
 essen. 11) Tisch. 12) Hausen. 13) Mahlzeit.

De Dösch wurd nu allmählich lut
 On man fung an tau plapp're.
 Eck däb¹⁾ önn mienem Winkel so,
 Als wär eck önngedruffelt,²⁾
 Doch hörd eck ganz gemächlich to,
 Wat jenne Lied gebruschet.³⁾

De Fried sähd nu: „Noch weet eck nich
 „Dem Telegrohf tau achte,
 „Dat Dings herwt sienem ehg'ne Schlich
 „Du eck war ruhig wachte,⁴⁾
 „Bött ehner mi genau erflärt,
 „Wie man et mott bedriewe
 „Du wie man't woll am beste lehrt,
 „Met diffem Beest tau schriewe.“

„Oh Fried! wat quaschelt du förr Blech,“
 Sähd Stoffel drop, bedächtig,
 „Du häst dem Schnoppe⁵⁾ noch nich weg
 „Du dämlisch böst du mächtig;
 „Dei Droht — dat es e Klingerschnoor
 „Du fangt man dran tau trecke,
 „So gellt dat ehnem dähg önn't Ohr,
 „Fortz, Dodge⁶⁾ optauwecke!“⁷⁾ —

„Zu weete alle Beide nusch!“
 De August sähd, ömm Lache,

¹⁾ that. ²⁾ eingeschlafen. ³⁾ durcheinandersprechen. ⁴⁾ warten.
⁵⁾ Schnupfen, hier: du verstehst nicht das Mindeste davon. ⁶⁾ Todte.
⁷⁾ aufzuwecken.

„Drom loht dat Dings mi oonverfuscht
 „Dn red't nich domme Sache.
 „Eck war Zu helpe uttem Droom,¹⁾
 „Eck si Silldot gewehse
 „Dn lehre leht mien ohler Ohm
 „Mi schriewe, wie uck lese.“

„Eck wär e mohl op de Statjohn²⁾
 „Dn häbb dat Dings besehne
 „Dn glowe könn' Zu't³⁾ söcher schon,
 „De Droht es nich tom Lehne;⁴⁾
 „Eck sähg't genau: de Bäckeltär,⁵⁾
 „Dei an dem Dösch gefähte,
 „Dei däb, als spehld hei drop Klavehr,
 „Eck war dat nie vergehte.“

„Op ehnmohl niest dei Kehrl so doll,
 „Dat eck dohvon wull lope.
 „Nu full Zu rohde,⁶⁾ wer doh woll
 „Em „Prost“ herwt taugeroope?⁷⁾
 „Eck hörd' et dietlich on ganz lut,
 „Obglief kein Mönsh to sehne,
 „Mi herwt dohbi nich schlecht gegrut,
 „Mi zötterte de Beene.“

„Doh däb mi denn de Bäckeltär
 „Dnn allem Eernst bewiese,
 „Dat et sien Frind önn „London“ wär,

1) Traum. 2) Station. 3) Ihr's. 4) Ziehen. 5) Secretär.
 6) ratzen. 7) zugerufen.

„Dei em gehört hewwt nieje.
 „Dei Stadt liggt dusend Miele wiet
 „Du doch kann es Tu schwöre,
 „Et wär „dat Brost“ to röcht'ger Tiet
 „An Stell on Ort tau höre.“

„Du lehtens schreiw mien Broder mi,
 „Es nicht em Stewel schöcke,
 „Bequem on funkelnohgelnü,
 „Wiel em bei Ohle¹⁾ dröcke.
 „Bei wull bei Nüë²⁾ mäglichst schnell,
 „Es hung se, fort entschlohte,
 „Am Telegrohse-Droht tor Stell
 „Klof si wi, wi Silldote!“

„Es sprung noch rasch noh'm nächste Krog,
 „E Halbquartehr³⁾ to kuhpe
 „Du als es von dott wihdertog,
 „Du nu noh Hus to krahpe,
 „Doh hunge — an dem sölw'ge Fleck —
 „De Diewel full mi hohle,
 „Dei ohle Stewel schon — voll Dreck
 „Du gänzlich — ohne Sohle! —“

4. Am Rachel=Ohwe.⁴⁾

Hinder dem Rachel doh huckt e Buër,
 Dei vertell⁵⁾ seck met sienem Wiew,

1) die Alten. 2) die Neuen. 3) $\frac{1}{8}$ Quart Schnaps. 4) Am Rachel-Dien. 5) erzählte.

Wie dat Lämme jeyt es so suer
 On ohne allem Tietverdriew.

„Mutter, kannst du di noch besünne,“
 Frog hei, „als eck noch di gefriet?
 „I, eck denk, du warscht et noch könne,
 „Dohmohls wär noch bei ohle Tiet.“

„Dohmohls göw et zwor keine Maschine,
 „Om tau dresche onser Geträgd,¹⁾
 „Ohwer wi hadde doch, lewe Miene,
 „Dohmohls vehl behtere Knecht' on Mägd'.“

„Wenn ons dohmohls de Lied nich parchrde,
 „Däd ons de Diewel sölwst nusch dohför,
 „Wenn wie enne de Koddre vollschmeerde,
 „Gied', lewe Miene, geht dat nich mehr.“

„Häst du dem Knecht e Mutzkopp geschlohne,
 „Ward hei di, sölwigen Dohges noch,
 „Sporenstriefs henn verklohge gohne
 „On du kömst behtien Dohg²⁾ önn't Loch.“

„Uck dei versuchste Iserbohne
 „Wäre dohmohls noch nich ömm Schwung,³⁾
 „Dei hier dichtbi vörröhwer gohne,
 „Met dem grurig rohrende Schlunf.“⁴⁾

„Dohmohls reisde wi noch bedächtig,
 „Wenn et nödig wär, met de Post

1) Getreide. 2) vierzehn Tage. 3) im Gange. 4) Schlund, rauchender Schlot.

„On dat ging doch ömmer ganz prächtig,
 „Wenn't uck etwas mehr hewwt gekost't.“

„Dhwer, et wurd kein Beih¹⁾ termalmt,
 „Wat doch hiede fast däglich geschicht²⁾
 „On de frösche Lofft nich verqualmt,
 „Dat man dohbi erstöcke nicht.“³⁾

„Wie ware hiede de Kinder ertohge?
 „Mutter, mi ward dat Herz ganz schwer,
 „Denk eck noch an vergang'ne Dohge,
 „Wo eck als Jung so glücklich wär.“

„Domohls, als eck önn de Schol gegange,
 „Sähg eck so ut, wie Melk on Bloot,
 „On' Jung — ach, eck sähg et met Bange,
 „Hewwt Backe, friedewitt, statt roth.“

„Joh, eck blew uck to Hus, bi de Ohle,
 „Dppem Derp⁴⁾ ging eck önn de Schol,
 „Hadd wi onsem Jung hier behole,
 „Na, denn wär em nu uck so wohl.“

„Dhwer hied' motte⁵⁾ de Kinder lehre,
 „Mag et de Diewel hohle, wat —
 „On doh mußt eck dem Junge föhre
 „Dppem Gymnosjum, noh de Stadt.“

„Griechisch, hebrähisch on Mathemohktek,
 „Schröfft hei lekt,⁶⁾ alles dat kann hei nu,

1) Wich. 2) geschicht. 3) müchte. 4) Dorf. 5) müssen. 6) lektenz.

„Wenn hei ohwer man plöge¹⁾ kann, loht eß
 „Em met alle dem Krimmskramms önn Ruh.“

„Wat mi ohwer am meiste kränkt, Miene,
 „Es, als eß lextens em rede hörð,
 „Ach, eß kunn fortß dohröhwer griene,
 „Dat hei dat Plattdietsch di ganz verlehrt!“

„Hei versocht woll to rohdebräke,²⁾
 „Ohwer dat hewwt em nuscht genöht;
 „Platt ward hei nie mehr wedder sprähke,
 „Jedet Wort hewwt hei utgeschwöht.“

„Ach, du allbarmherziger Hömmel!
 „Bohder!“ schrehg jekt de Dhlische los:
 „Plattdietsch kann hei nich mehr, bei Lömmel?
 „Oder verstellt bei Racker seß bloß?“

„Schriewem doch, dat hei bei Hundsdohgs-Wähke³⁾
 „Difset Mohl nich blöfft önn de Stadt;
 „Eß nicht em uß e mohl wedder sprähke,
 „Joh, lewer Bohder? Versprek mi dat!“

„Stunde war eß dem Bengel gäwe
 „Du eß gönñ mi nich freihet Ruh,
 „Bohder, dat sullst du denn erläwe,
 „Bött hei platt spreckt, wie eß on du.“

„Na eß war önn de Beiz em nähme
 „Du to em sägge: „Es et denn wahr,

1) pflügen. 2) radebrechen. 3) die großen Sommerferien.

„Jung, du sullst di ehgentlich schäme,
„Dat du dat Blatt verlehrt ganz on gohr?“

„Na, mienshalwe, eck war't em schriewe,“
Brommd de Dbler drop, under'm Bohrt,
„Dhwer hei ward kein Blatt hier driewe,
„Uck nich gehorche di op't Wort.“

„Giede dünke de Kinder sed klöker,¹⁾
„Als wi, eck gäv di mien Wort dohrop,
„Denn, dei versuchste, schockdusend Böker,²⁾
„Verdresse³⁾ enne schon freih dem Kopp.“

Du so kosde,⁴⁾ noch vehle Stunde,
Bohder on Mutter am Rachel fort,
Bött se Beide de Schlohp öhwerwunde,
Doch se hähbe önm Droom sölvst gegnorrt:⁵⁾

„Jung, wie kunnst du ons so blamehre!
„Et es doch wörflich ganz onnerhört,
„Dat du, bi all dem Krinmskrammlehre,
„Häst als Buör — dien Blatt di etsch verlehrt.“

5. De geschmoorde Worscht.

De Worscht förr ons, to Dhwendbrodt,
Köp⁶⁾ eck gewöhnlich önm de Stadt,
Se schmeckt nich öhwerall glicf got,
Schon manchet mohl empfund eck dat.

¹⁾ klüger. ²⁾ Blücher. ³⁾ verdrehen. ⁴⁾ kosen, sprechen. ⁵⁾ geknurr, räsonnirt. ⁶⁾ Kaufe.

Mien Biewke es uck niemohls böf',
 Bring eck ehr angeschleppt sief Bund,
 Denn sei besorgt mi nuschdt als Käf',
 An dem eck nie Gefalle fund.

Eck stell dei Worscht denn önn de Röhr,¹⁾
 De Börstohw²⁾ wurd fast nie gehütt,³⁾
 Wenn't noch so kolt ömm Winter wär,
 Drom paßt dei Plaz dohtau ganz nett.

Na, Wiehnachts-Höllgeohwend nu,
 Krieg' wi Besuch önn jedem Johr,
 Drom sähd uck dittmohl miene Fru:
 „Du, onse Worscht es all sehr rohr.“⁴⁾

„Du weestst doch, uck de Luddwig kömmt,
 „Börr alle Andre angerannt
 „Du wat to Liew dei Dhwends nömmt,
 „Dat es di doch nich onnbekannt.“

„Wi hähbe uck drei Höllgedohg',⁵⁾
 „Drom bring mi nich tau wenig met,
 „Du weestst, et es e reine Plohg,⁶⁾
 „Wenn man hier oppem Proppe sött.“

Eck schrehw mi dat nu hinder't Ohr
 Du kofst denn Meddags Silz on Tung,
 Uck Spöckgans, niederträchtig rohr
 Du Worscht von Läwer, Bloot on Lung.

1) Ofenröhre. 2) Vorderstube oder gute Stube. 3) geheizt. 4) selten,
 hier: auf die Reige. 5) Feiertage. 6) Plage.

Uck Fleesch- on Mettworscht nähm eck noch,
 Bloß Laß,¹⁾ dat ging denn doch nich an,
 Dei mohkt ömm Biedel so e Loch,
 Dat man dat nich verwinde kann.

Behr preu'sche Gille²⁾ kost't dat Fund
 On es de Luddwig bi Amtiet,
 Docht eck, vertilgt hei't räd on rund,³⁾
 Met seelensruhigem Gemüth.

To Hus pack eck de Röhr nu voll
 On sägg to miene Dhl'sche uck:
 „Drei Wähke reht wi dohmet woll,
 „So vehl uck önnrompt⁴⁾ Luddwigs Buhf.“

Sei säggt: „Na, dat es keine Frohg!
 „Dat Foder Worscht es meist to doll
 „On wenigstens an vehrten Dohg⁵⁾
 „Schlohn⁶⁾ wi ons dran de Roddre voll.“

Eck ging nu nochmohls noh de Stadt,
 Noh Pähperkoke on noh Näht⁷⁾
 On kähm denn hungrig, möd on matt
 To Hus, om „Säwe“, Dhwend's spähd.

Eck goh an miene Dhwe-Röhr
 On denk: du nömms't de Worscht jekt rut,
 Doch kähm't mi schon von wihde vör,
 Als puhst bei Dhwe voller Gluth.

1) Laßs. 2) 4 Mark. 3) ganz und gar. 4) einfackt. 5) vierzehn Tage. 6) schlagen. 7) Pfefferkuchen und Nüsse.

Ee mohk de Döhr nu ängstlich op — — —
 Dei Worscht schmoort önn dei heete Röhr! — —
 Ee denf, ee krieg' e Rattefopp
 Du riet voll Wuth dem Teller vör — — —

Ach Gott! Von Silz wär keine Spur!
 Wie dicke Worschtsfopp sähg se ut,
 Ee lehnd mi ächzend an de Mu'r
 Du krehg toerscht kein Wort herut.

De Läwerworscht wär opgeweeft
 Du schwomm, wie Kielke, önn dem Fett,
 Dat bött am Rand vom Teller rehfd,
 De Tung¹⁾ — dei wär geschmörgelt nett. —

Wat ohwer hulp mi dei Schandohf,
 Dem ee deswegen angestellt,
 Verhunzt blew nu de Worscht e mohf
 Du weggeschmehte wär dat Göld.

Wat hulp't mi, dat de Rähfsche grän,²⁾
 Wiel ee ehr boßig angebröllt,
 De Worscht wurd dohvon doch nich schön
 Du mi blew de Awtiet vergällt.

Mien Wiew mohkt ucf e domm Gesöcht! —
 „De Fru vom Hus hewtot ömmer Schuld,
 „Wenn utgestiept³⁾ de Rähke kröggt,
 Sähd sei to mi, „doch man Geduld!“

1) Zunge. 2) weinte. 3) ausgeholten.

„Wenn wedder ward bei Stohw gehött,
 „Denn kief eck sölwer önn de Röh,
 „Ob sei nich voll met Worscht noch sött,
 „Dat kömmt mi woll nich wedder vör.“

On als de Luddwig endlich fähm,
 Sähd hei: „Dat es doch kein Mallehr,“
 Önn dem hei von dei Worscht sed nähm,
 Als ob se nich geschnörgelt wär.

Hei hewwt de Bäck mi poscheit¹⁾
 On brommd: „Na si man wedder got,
 „Verdarw di nich de Wiehnachtsfreud,
 „Du schömpst dei Worscht ganz ohne Noth.“

On dohmet muffelt²⁾ hei nu los! — —
 On als de Frind gesättigt wär,
 Wär uck verschwunde miene Booß,³⁾
 Denn öhwrig blew — kein Happe mehr! —

6. Dem Öller de Ehr.⁴⁾

Ehnt wär de Diewel schlecht tau sprähke,
 Wiel em de Engel Gohbriël
 Awspenstig mohkt e drallet Nähke,
 Dat hei schon önn de Kralle heel.⁵⁾

Nu hewwt hei önn de Hell⁶⁾ gewettert,
 Dei Döhre op on tau geschnettert

¹⁾ geitreichelt. ²⁾ isht. ³⁾ Aerger, Wuth. ⁴⁾ Dem Alter die Ehre.
⁵⁾ hielt. ⁶⁾ Hölle.

So, dat sölvst sien Frind Pipifax
 Schon brommd: „De Diewel hevwot e Knackz.“

Als dei Kandohl am grettste wär,
 Kähm ucf de Großmutter hervör,
 Dat Enkelsähnke tau beschwabb'le,
 Dat hei secf doch e Beht begöff, ¹⁾
 Doch differ, opgeleggt tom Kabb'le, ²⁾
 Spöcht Wöch on Schwefel, Gall' on Göff
 On ranzt der Ohlsche schrecklich an:
 Wie sei secf understohne kann,
 Em hiede noch öumm Weg tau kohne,
 Wo hei secf eernstlich vörgenohme,
 Önn dusend Stöcker, op de Stell,
 Glicf tau terschmettre siene Hell.

Dei Diewels-Ohlsche gransd nu lut
 On schluchzend rehpf se dohbi ut:
 „Wie wär dat doch to miener Tiet,
 „Bi wihdem andersch Mod, ³⁾ als hied',
 „Doh hadd dat Eller noch de Ehr
 „On Kinder göwe em Gehör
 „On wiesde ⁴⁾ em nich so de Zähn', ⁵⁾
 „Wie du, mien Iewer Enkelsähn.“

De Diewel sähd: „Du häst ucf Recht
 „On ecf behandeld di tau schlecht,
 „Doch sull dat niemohls mehr passchre!

¹⁾ ein Wischen bezieht, d. h. ruhiger wird. ²⁾ Zanken. ³⁾ Mode, Sitte, Brauch. ⁴⁾ zeigten. ⁵⁾ Zähne.

„Eck war von jetzt dat Öller ehre!
 „Du wiel eck g'roh'd bei ganze Brut
 „Ut miene Hell noch hied' schmiet rut,
 „So, lewe Dhl'sche, komm man her,
 „Dat Öller herwot toerscht de Ehr!“

Du dohmet pacht de Diewel ehr
 Du schmeest se rut — bött vörre Döhr! —

7. De wöpp'rige¹⁾ Text.

Hans Jörg wär fromm
 Du uck nich domm,
 Doch met dem Lese
 Ging't manchmohl fromm;
 Wiet her es't dohmet nie gewehse.
 Bwor schlog hei sien Gesangboock op,
 Wenn ut de Predigt wär,
 Doch sung hei meistens — uttem Kopp
 Du heel dat Boock bloß vör,
 Dohmet dei Bu're, dei dat sehne,
 Ganz sücher meene,
 Dat dat, wat ehr Hans Jörg doh blarrt,²⁾
 Wörrher von em gelese ward.

So kömmt hei ehust
 Tom Gottesdeenst

¹⁾ holprig. ²⁾ singen, schreien.

Am Simudagmorge,
 Wie stets op't schönst'
 Gepuht on ohne alle Sorge.

Doch, wie de Predigt es tau End
 On't geiht de Orgel an,
 Onf' Hans de Melodie woll kennt,
 Doch't Leed¹⁾ nich finde kann,
 Sovohl hei uf ömm Boof däb blätt're
 On heimlich wett're,
 Dat em vom Kanter nich vörrher
 Dei Änd'ring noch gestohke²⁾ wär.

Doch hulp't nuscht mehr!
 Wie't ehnmohl wär
 Mußt Hans et liede.
 De Kriez on Duer
 Durchsöhkt hei dat Gesangboof hiede.

Na endlich kömmt et em so vör,
 Als hemwt hei jehi dem röcht'ge Text,
 Drom spohd't sed onf' Hans Jörg nu sehr
 On bröllt drop los, rein wie behert.
 Dei Berschtes stömme zwor nich ömmer,
 Doch merkt hei't nömmer,
 Bött siene Nohbersche denn kömmt
 On't Boof em ut de Fing're nömmt.

Sei ranzt em an:
 „Wat mohkt Sei,³⁾ Mann?

1) Lied. 2) gestochen, heimlich mitgetheilt. 3) Er, in der Anrede.

„Nennst Hei dat sänge?
 „Wenn Hei't nich kann,
 „Denn loht Hei doch dat Bickzack-Sprunge
 „Dn gröhl ons nich dohbi, wie doll,
 „Ut dem Register — öumm Gallopp —
 „Hier önn de Körch de Dhre voll,
 „Dat ehnem fast de Kopp plakt op.“
 „Gott's Schlag!“ sähd Hans numet Geflüster:
 „Dat es't Register?
 „Joh, joh, dat ging de Kriez on Quer! —
 „Et kähm mi gliek so wöpp'rig vör.“

8. Böhne fremm di.

Dat Komödiant-Tracktament
 Geiht ömmer etwas freih to End
 Dn förr gewöhnlich es „am Tweite“
 Dei ganze Gohsch¹⁾ fast ömmer pleite;
 Dei andre Diet ward onnbesorgt
 Op't nächste Monatsgöld geborgt,
 Denn, vehlet Hinderm=Dhwe=Hucke,²⁾
 Kann so e Könnstler nie nich brucke.³⁾

Ut Böhne wär e Komödiant
 Dn önn de ganze Stadt bekannt,
 Dat hei et, met dem Schulde tohle,⁴⁾
 Rich alltopünktlich plägd tau hohle

1) Gage, Gehalt. 2) Hinterm=Dfen=Seifen. 3) brauchen. 4) zahlen.

Du blos de Fleescher Schnips, sien Werth,¹⁾
 Hewwt em noch manketmohl erhört,
 Wenn Böhnke von em twintig Grosche
 Secf möhgd²⁾ tau Tobbaç lostauprosche.³⁾

Doch mankmohl kähm uf Schnips önn Wuth
 Du denn stiept⁴⁾ hei dem Böhnke ut
 Du schrehg, em full de Diewel hohle,
 Wenn hei nich endlich ward betohle.
 Besonderesch gnorrd⁵⁾ de Fleescher Schnips,
 Kähm hei to Hus on hadd e Schwips,
 Doch Böhnke leht secf dat nich gräme,
 Denn hei verstund em got tau nähme.

Hei hewwt denn dem erboofte Werth
 So lang poscheit on kaschleert,⁶⁾
 Bött hei dem Ärger utgedräwe
 Du Schnips em hewwt de Hand gegäwe.
 Du Böhnke krehg e Steen ömm Brett,
 Wenn hei e Gallerie-Balljett
 Dem Schnips hewwt önn de Hand gestohke,
 Om secf det Ohwends froh tau mohke.

Denn, wär de Schnips e Beht ömm Donnst,⁷⁾
 So schwärmd hei gräßlich förr de Konnst,
 Blos, dat bei Bullerloosch-Balljetter⁸⁾
 Behr Dittke koste, fund hei bötter,

1) sein Wirth. 2) mühte. 3) loszubetteln. 4) schalt. 5) knurrte,
 brumnte. 6) gestreichelt und gehätichelt. 7) im Dunst, angetrunken.
 8) Galleriebillets.

Drom freud hei seck, wenn hei ömsonst
Geneete kunn dei Schuspöll-Konnst
Dn plöckd¹⁾ denn woll acht Dohg' kein Hühnke,²⁾
Met sienem Komödiante Böhnke.

So wär et wedder ehnt passehrt.
Doll hadd de Fleescher schkandalehrt
Dn onsem Böhnke angeschrähge,
Bött hei't Olymp-Balljett gekrähge,
Dn als em Böhnke noch vertellt,³⁾
Dat hied' sien Schönstet op de Wölt:
(E Ritter-schuspöll⁴⁾) ward gegäwe,
Fung an seck Schnipsens Herz tau hähwe.

„Na Böhnke,“ sähd hei, „dat's mi lew
„Dn geiht et örgend 'mohl di scheef,
„Kannst du di op dem Schnips verlohte!
„Eck häbb mi heilig jekt entschlohte,
„Bon hiede aw, trü⁵⁾ bött ömm Dod,
„Di bietostohn⁶⁾ önn jede Noth
„Dn böst du wedder ehnt önn Sorge,
„Wöll eck di noch fief Gille⁷⁾ borge.“

Na, Dhwend's, op de Gallerie —
Dat Stöck wär funkelnohgelnü —
Wär e Gedräng, wie nie ömm Läwe,
Als Fleescher Schnips seck hennbegäwe.
Hei wär schon so wie so ömm Trött,⁸⁾

1) plückte. 2) Hühnchen. 3) erzählt. 4) Ein Ritter-Schauspiel.
5) treu. 6) beizustehn. 7) fünf Mark. 8) im Tritt, angeheitert.

Doch nāhm hei noch e Schluckſke met,
 „Denn,“ ſāhd hei, „goh eck önn't Thēohter,
 „Drink eck nich geerne Zockerwohter.“

De tweite Act wār all vörrbi
 On Schnips ſo ſeelig, wie noch nie,
 Als ſien Frind Böhnte nu, als Rötter,
 Ganz vörenan trett op de Bretter. —
 Dei Koll, dei ſchrehw dem Böhnte vör,
 Seck, ſief Menute onngefähr,
 Met ehnem Kehrl dat Fell tau jarwe,¹⁾
 Denn ohwer, ſull de Böhnte ſtarwe.²⁾

De Kampf geiht los! — De Böhnte brieſcht³⁾
 Dem Kehrl, dat Schnips vörr Freud' all krieſcht,⁴⁾
 Doch, als dei Sach ſchient ſchlecht tau gohne,
 Wöll Schnips dem Böhnte doch ermohne,
 Dat hei man nich verlört dem Moth,
 Drom ſchröggt hei: „Böhnte, göff't⁵⁾ em got!“
 „Dei Sach geiht ſcheef!“ brommt hei ömm Duſel
 On wedder drinkt hei ſienem Fuſel.

Dei Gallerie kähm ſehr önn Wuth,
 Als Schnips dem Böhnte mohnt⁶⁾ ſo lut,
 Jedoch dei Fleeſcher hadd bloß Oge,
 Wie ſeck dei beide Rötter ſchloge.
 On wedder nömmt hei ehnem Tocht⁷⁾
 On bröllt: „Na Böhnte! ſtremm di doch!“

¹⁾ gerben, ſchlagen. ²⁾ ſterben. ³⁾ ſchlägt. ⁴⁾ kreiſcht. ⁵⁾ gieb's.
⁶⁾ mahnt. ⁷⁾ einen Zug (aus der Flaſche).

„Du mottst doch söcher Sieger bliewe;
 „Frösch Böhnte! Göff en undre Kieme!“¹⁾ —

Doch Böhnte föllt. Dnf' Schnips önn Wuth,
 Kennt spornstrieks utte Döhr nu rut,
 Dem Kehrl bei Knohkes²⁾ tau terbräke,³⁾
 Dei em dem Böhnte däd erstäke.⁴⁾
 Du wenn nich gliest e Kommissär
 Dem Fleescher nohgestewelt wär,
 So wär hei noh de Bühn' gegange,
 Dem Dehverwinder⁵⁾ seck to lange.

Erscht, als de Böhnte fölwer kähm
 Du sienem Werth halw awsieds nähm,
 Em uf erlaubt, em tau beföhle,⁶⁾
 Dat siene Knohkes em noch höle,⁷⁾
 Gnorr'd Schnips, noch ömmer halw voll Boosß:
 „Na joh! nu seh eck, Spohs wär't blos,
 „Doch von dott bohwe⁸⁾ sähg dat Morde
 „So ut, als wär et Gernst geworde.“

9. Herr Hävelke nu gohne wi!

Ohl Hävelke hadd vchle Lied⁹⁾
 Önn siene Spiek're¹⁰⁾ grot on wiet,

1) Kiemen, Schlund. 2) Knochen. 3) zerbrechen. 4) erstechen.
 5) Überwinder. 6) befühlen. 7) hielten. 8) dort oben. 9) Leute.
 10) Speicher.

Dei dott geohrbeit't Johr förr Johr
 Du Ohwends denn seck vom Komtor
 Dat Dohg'lohn hääbe awgehohlt;
 Dhl Hävelke hewwt sölwst betohlt.
 Se stellde seck stets pünktlich önn,
 Sobohld de Fiërohwend¹⁾ kähm
 Du ginge all' tosamme rönn,
 Wo stets dat Wort de Dülster²⁾ nähm
 Du sähd tom Herre frank on frie:
 „Herr Hävelke nu gohne wi!“

Ömm Winkel stund e Papagei,
 Dei hört deisölv'ge Löttanei
 Nu ömm Komtor, dagut, dagönn
 Du kröggt se uck ömm Kürbis rönn.
 So wie e Fremder es gekohme,
 Hewwt hei dat Muhl recht voll genohme
 Du schrehg dei ehnz'ge Melodie:
 „Herr Hävelke nu gohne wi.“

Ehnst geiht de Herr tom Meddagehte
 Du ward et önn de Jhl³⁾ vergehte
 Sien Göld gehörig tau verschlute,⁴⁾
 Als uck nich lang dohrop, von bute,⁵⁾
 Twei Rehrdels kohme on nu schnell
 Dei Biedels⁶⁾ nähme, op de Stell,
 Dei sei so frie doh. stohne finde
 Du wölle schon bohmet verschwinde,

1) Feierabend. 2) Älteste. 3) Eise. 4) verschließen 5) draußen.

6) Beutel.

Doh schröggt de Bohgel, wie noch nie:
 „Herr Hävelke nu gohne wi.“

Dei Bowkes,¹⁾ forts halwdod vörr Schreck,
 Dei schmiete rasch dei Biedels weg,
 Als wäre't glögendige²⁾ Kohle
 Du mohkte fix seck op de Sohle.
 Doch, Hävelke hewwt woll gehört,
 Dat ömm Komtor wat es passehrt;
 Dmjonst schrehg noch dei Bohgel nie:
 „Herr Hävelke nu gohne wi.“

Hei hewwt dei Kehrls noch attrapehrt
 Du sei tom Kommissär geföhrt,
 Denn hewwt hei dem verständ'ge Bohgel
 Geröhrt poscheit, von Kopp bött Bohgel³⁾
 Du göw em uck met ehgner Hand
 Tom Lohn — e grot Stöck Zockerfant.⁴⁾

Ehust huckt ohl Hävelke am Bult
 Du rähtent dott seck voll Geduld
 Tausamme, wat dei lezte Poste
 An Fracht on Fohrlohn em ward koste;
 Doh tönt det Bohgels Angstgeschrie:
 „Herr Hävelke nu gohne wi!“

De Herr springt op! Et wär to spähd!
 De Ratt,⁵⁾ dei hinderlöst'ge Krät,

1) Diebe, Spitzbuben. 2) glühende. 3) Schwanz. 4) Candiszucker.
 5) Raße.

Hadd seck dem Papagei gefange
 Du wär met em treppaw gegange;
 Bloss ehnmohl noch klingt sien Geschrie:
 „Herr Hävelke nu gohne wi!“

10. De hinderlöst'ge Häring.

Dat Puhstrohr es e schön Geschoß
 Du wenn man g'rohd uff keinem Dß¹⁾
 Dohmet kann glief om't Lawe bringe,
 So mohkt et doch dem Spaß wehl Noth
 Du schoot²⁾ oft, onnverhofft biem Singe,
 Schon mankem ohrme Voggel dod.

Zwei grote Junges stunde ehnt
 Am Fönster, hinder de Gardien',
 Met so e Puhstrohr lang on sien
 Du August sähd tom Hans: „Wat meenst,
 „Wi söhke ons e and're Jagd?
 „Dei ew'ge Sparlings-Scheeterie,
 „Bon Morgens freih, bött önn de Nacht,
 „Wast³⁾ uttem Hals woll di wie mi?“

Drop sähd de Hans: „Gottlow on Dant,
 „Dat du dat endlich önngefehn'!
 „Eck fund dat Kinder-spöll schon lang
 „Nich amesant mehr on nich schön.
 „Wi wölle ons an't Fönster hucke

1) Echje. 2) schoß. 3) Wächst.

„Du als Geschöß bloß Arzte¹⁾ brucke,
 „W'leicht kömmt ons nich, von onngefähr,
 „Tom Schoß wat Rechtet önn de Dwär.²⁾
 „Wi brucke ons denn bloß tau böcke,
 „Om ons gehörig tau veristöcke!“ —

Se stelle seck önn Posetur —
 Dat Fönster wär natüürlich ohpe —
 Du't du'rt nich lang, kömmt uck e Bu'r,
 Op Klommpe,³⁾ langsam angefrohe,⁴⁾
 E fette Häring önn de Hand,
 Dem hei wull nähme met op't Land.
 De Buër hadd e domm Gesöcht
 Du kickt bloß op sien Diewgeröcht;
 Wat sonst noch önn de Wölt passchert,
 Dat hadd förr em blootwenig Werth.

De August säggt: „Dat es onj' Mann!“
 Du Hans leggt fix dat Puhstrohr an
 Du zielt — — on trefft dei Hand nich schlecht,
 Dei stolz dem fette Häring dräggt.⁵⁾

De Buër, meist halwdod vörr Schreck,
 Befickt seck nu dem rode Fleck,
 Dem em dei Arst hewwt oppgeschlohne
 Du dei em hewwt sehr weihgedohne.
 Denn schmeet hei rasch dem Häring henn
 Du schrehg: „'t es got, dat eck di kenn!

1) Erbien. 2) Quer. 3) Holzschuhe. 4) angefrohen. 5) trägt.

„Du böllst¹⁾ mi hier de Hand önn²⁾wei?
 „Kömm dat! du hinderlöst'get Reih!“²⁾

Hei häht³⁾ dohbi dei Klompe op
 On trett dem Häring oppem Kopp
 On gnortt verboost: „Doh ligg Carnalge!
 „Mienshalwe, bött am lichte Galge,
 „Eck war mi nich dem Pölz terriete
 „On du warstcht Keinem — wedder biete!“ — —

11. God' Nacht Donnauer.

Als Trü on Glowe önn de Wölt
 Noch nich, wie jekt, verschwunde wär,
 Full, wie mi miene Muhm vertellt,
 Önn Donnau ditt Geschöchtke vör:

E Spödbub, dei verdonnert wär,
 Önn säwe Wähke onngefähr,
 Am Galge opgehängt tau ware,
 Jung kläglich dröhwer an tau gnare,⁴⁾
 Dat hei noch disse lange Tiet
 Sull trurig ömm Gefängniß hucke;
 Hei nicht se lewer dohtau brucke,
 Dem Dhm önn Zinte tau besöhke.

Na, wiel de Reif' nich wär to wiet,
 Leht seck de Donnauersch' Noht erwecke,⁵⁾

1) beißt. 2) Vieh. 3) hebt. 4) jammern, weinen. 5) erweichen.

Dem Delequent dei Lew tau done,
 Wenn hei versproft, seck so tau schonc,
 Dat em de Dod nich schon vörrher
 Rähm ohne Galge önn de Dwär.¹⁾
 Uck mußst hei op de Bibel schwöre,
 Wenn römm dei säwe Wähke wäre,
 Seck pünktlich wedder ünntaufinde,
 Om awtaubüße siene Sünde.

De Spödzub nu verspreckt on schwört
 Uck alles ganz genau tau hole,
 Wie seck't förr 'm gode Kröst gehört,
 On mohkt seck stracks denn op de Sohle.

Sien Ohm önn Zinte granst zwor sehr,
 Als hei vernömmt, wat sull geschehne,
 Doch, wiel't nich mehr tau änd're wär,
 Drögt²⁾ hei denn wedder aw dei Thräne
 On sorgt nu, dat dem Delequent
 Verzockert ward dat Lävensend,
 Geiht Dag förr Dag met em spazehre
 On lett op't Beste em traktehre.

De Tiet es om. De Delequent
 Poßt³⁾ sienem Ohm noch beide Händ'
 On dankt em förr dei Frindlichkeit,
 Met dei em differ opgenohme
 On schluchzt: „Dat ward nie wedder kohme!“
 On als de Seeger⁴⁾ „Näge“ schleicht,⁵⁾

1) Luer. 2) trocken. 3) küßt. 4) Uhr. 5) schlägt.

Det Morgens, tritt bei Dnglücks-Mann
Denn siene Reif' noh Donnau an.

Sesß Miele¹⁾ es e ganzet End
Dn dat e Galge=Delequent
Nih alltogieprig doh drop es,
Dem Ströck tau schmecke, es gewöß;
Drom wurd et denn uck etwas spohd,
Als nu onf' Galge=Candedoh
Noh Donnau fähm. Twelw schlog de Klock,
Als hei met sienem Hohfestock²⁾
Dreimohl gewaltig kloppt an't Dohr
Dn schrehg: „Doh si eck, wie eck't schwor!“

De Wächter frog nu, wer hei wär
Dn als de Delequent em fähd,
Hei fähm man bloß tom Hänge her,
Doh gnorr³⁾ de Wächter: „Noch so spähd?
„Eck mott dem Borgemeister frohge
„Ob eck't uck önn de Nacht kann wohge,
„Dat grote Stadt=Dohr optauschlute,
„So lang verviel di man doh bute!“⁴⁾

Geduldig hewot de Deem⁵⁾ gelu'rt
Dn't hewot uck gohr nich lang gedu'rt,
So es de ganze Roh⁶⁾ gekohme,
Dn Ehner hewot dat Wort genohme,
Dem Galgevohgel tau erkläre,
Dat sei dorchut nich Wöllens wäre

1) Sechs Meilen. 2) Fakenstock. 3) knurte. 4) draußen. 5) Dieb. 6) Rath.

Det Nachts dat Stadt-Dohr optauschlute,
Hei full bi Dohg man wedderkohme.

Doh heiwnt de Spödzbub losgelacht
Du rehp: „Domnauer, denn god' Nacht!
„Beholt man ruhig tau dat Dohr,
„Eck häbb gehole, wat eck schwor
„Du blieb nu schon förr ömmer bute.
„Mi bangt nich mehr noh dem Genorgel
„Met Junem¹⁾ Ströck²⁾ om miene Gorgel.“

12. De witte Pantalons.

De Liese wull tom Kellner-Ball
Du hadd met ehrem Freilein all
Drei Wähke vörrher affordehrt,
Dat disse, wenn't schön Wedder blöff³⁾,
Ehr Pantalons met Spöke göff⁴⁾,
Wat ehgentlich wär onnerhört.
Denn Liese wär blos Stohwe-Mähke⁵⁾
Du disse, wie uck sölwst de Rähke,
Dei hadde et tau jenner Tiet
Noch nich so wiet gebrocht, wie hied'.

Na, endlich kömmt de Ohwend ran
Du Liese titt⁶⁾ nu, stolz wie nie,
Dei Pantalons met Spöke an,
Drop Neck⁷⁾ on Ballkleed nohgelnü.

1) Eurem. 2) Strick. 3) bleibt. 4) giebt. 5) Stuben-Mädchen.
6) zieht. 7) Röcke.

Sei kähm sedd nu so vörnehm vör,
 Als ob sei sölvst dat Freilein wär.

Sei ward uß oppem Ball hoffehrt
 Du von dei Herres angascheert,
 Als ob se forts e Gräfin wär
 Du danzd uß flott, bött dat Mallehr
 Et wöll, dat von dei Kohserie,¹⁾
 Dei Pantalons, so fest gebunde
 Du so versöchert, wie noch nie,
 Doch Tiet e Behrt²⁾ tau rutsche funde.

Na, Liese geiht noh de Gard'row,
 Dem Schohde rasch tau reparehre,
 Doch, wie se uß dran rödt on schoof,
 Wiel etwas fort dei Bänder wære,
 So wulle se nich röchtig hucke³⁾
 Du Liese denkt: „De Diemel hohl,
 „Eh eß Mallehr noch häbb ömm Sool,⁴⁾
 „Wöll eß se lewer ganz uttrecke,⁵⁾
 „So kann eß se nu doch nich brucke,
 „Du war se önn de Fupp⁶⁾ mi stöcke.“

Na, Pantalons met Spöke sönd
 Gewöhniglich von sienem Stoff,
 Uß disse wære nich to groff
 Du Liese fröggt se uß am End
 Bequem önn ehre Kleedertasch

1) Kaserei. 2) ein Bißchen. 3) sitzen. 4) Saal. 5) ausziehen.
 6) Tasche.

Du mocht¹⁾ nu, dat se wedder rasch
 Tom Danze kömmt. — Ehr Kavallehr,
 Dei luert lang schon anne Döhr
 Du säggt: „Mein Fräulein, schnelle nur!
 „Setzt kommt: Quadrille à la Cour.“

Na, Liese danzt nu sehr vergnügt
 Du ehr Gesöcht dat glänzt und glögt,²⁾
 Als ob de ganze Fierrwehr
 Met Fackle schon ömm Antoch³⁾ wär.

Ehr Herr dei affordehrt met ehr,
 Sobohld an ehr de Rehg⁴⁾ man wär,
 Ehr Schnobbdog,⁵⁾ bi de letzte Tuhr,
 Önn dei Kadrilla a la Kur,
 Doch so tau schmiete önn de Höcht,⁶⁾
 Dat hei⁷⁾ et tau erwösche fröggt,
 Dohmet hei söcher dat Vergnöge
 Noch heiwnt, met ehr herrömtauflöge.

De Liese säggt em dat uß tau,
 Du wie dei Tuhr nu endlich kömmt,
 Denkt sei, dat sei dat Schnobbdog nömmt
 Du titt⁸⁾ — — dei Pantalons herut
 Du zielt uß wörflich so genau,
 Dat noch dat ehne Böcksebeen
 Ehr Kavallehr erwöscht recht schön;
 E Tweiter ohwer fröggt voll Wuth

1) macht. 2) glüht. 3) im Anzuge. 4) Reihe. 5) Taschentuch.
 6) in die Höhe. 7) er. 8) zieht.

Dat andre Böcksebeen tau packe
 Du Beide riete¹⁾ nu on zwacke
 So lang seck dohmet henn on her —
 Bött't²⁾ Schnobbdog — denn terräthe³⁾ wär.

13. De holle Tähn.⁴⁾

De Schnieder Fips, dei hadd ömm Muhl
 E Bactähn, dei wär holl on ful,
 Du schmerze däb dat Beest em so,
 Dat hei nich wurd det Lävens froh;
 Hei wär uf oft schon biem Ballbeer,
 Dat heet — blos vörre Huse-Döhr,
 Denn rönntaukruhpe önn dei Bood,⁵⁾
 Hadd Fips gewöhnlich nich dem Moth.⁶⁾

Wie hei nu wedder ehne Nacht
 Önn grottem Johmer heiwot dorchwacht,
 Kloght hei dem Fried, dei Schuster wär,
 Sien onnutstohlichet Mallehr
 Du stöhnd: „Wenn Eck dem Tähn los wär,
 Göw Eck tom Beste seß Glas Beer,
 Blos förr dei niederträcht'ge Tang⁷⁾
 Bi dem Ballbeer es mi so bang.

De Fried, e groter Galgeströck,
 Besonn seck keinem Dgeblöck
 Du sähd: „Wat bruckst du dem Ballbeer?

¹⁾ reißen. ²⁾ bis das. ³⁾ zerreißen. ⁴⁾ Der hohle Zahn. ⁵⁾ Bude, Laden. ⁶⁾ Muth. ⁷⁾ Zange.

„Dei Tang es lang schon Mod nich mehr:
 „Mien Meister herwt dat behter rut,
 „Dei titt dem Tähn di schmerzlos ut
 „On wat dat Beste es — ömsonst
 „Bedröfft¹⁾ hei siene Tähnarzt-Konnt.“

De Fried, dei wußt et ganz genau,
 Sien Meister, groff wie Bohnestrauh,
 Dei nömmt gewöß dem Schnieder vör
 On schmött em rügglingß utte Döhr,²⁾
 Drom sähd hei vörrher schon tom Fips:
 „Du häst doch uf e Behtke Gripß?
 „Drom fang dei Sach' man röchtig an,
 „Wenn hei uf schömpst — — fehr di nich dran.“

„Wie mohkt hei't denn?“ frog Fips dem Fried,
 On differ sähd: „Önn hied'ger Tiet
 „Mott³⁾ Alles met elektrisch Droht
 „Behandelt ware, freih on spohd;
 „Doch, wiel de Meister noch studehrt
 „On uf noch nich es approbeert,
 „Hei drei Mohl „Mei“ gewöß erscht säggt,
 „Eh'r du em häst heromgefroggt.“

Fips mohkt sed met dem franke Tähn
 Spornstriekß tom Schuster op de Been'
 On kömmt, wenn uf fehr langsam man,
 Biem Schuster önn dem Keller an
 On säggt: „Wie mi vertell⁴⁾ ehn Frind,

1) betreibt. 2) Thür. 3) muß. 4) erzählt.

„Ward man e franke Tähn geschwind
 „Bi Enre,¹⁾ Meister, los ömm Nu;
 „Seß Nächst' leht mi dat Beest nich Ruh!“

De Schuster-Meister sitt em an,
 Wiel hei seck dat nich denke kann,
 Dat hei dem Kehrl uf recht verstund
 On sähd: „Eck si de Schuster Spund!
 „Eck mohk woll Stewel oder Schauh
 „On wat eck mohk, dat paßt genau,
 „Doch Dochter eck miendohg nich wär;
 „Hier newenan wohnt — bei Ballbeer!“ —

„Eck weet je schonst,“ sähd Fips dohdrop,
 „Sei sette seck dat blos ömm Kopp,
 „Dat Sei²⁾ noch nich sönd approbeert,
 „Doch, dat Sei't oft schon utgeföhrt!“
 De Schuster sitt em wedder an,
 Ob uttem Dollhus kähm bei Mann
 On sähd: „Nu ohwer, lewer Frind,
 „Verteh³⁾ Hei rut seck recht geschwind.“

Fips ohwer winselt: „Ach, mien Tähn!“
 On wöcklich rennt e grote Thrän
 Em runder längs de rechte Baek.
 „Oh, Meister! lohste Sei dem Schnack,
 „Eck hol et wöcklich nich mehr ut,
 „Drom tehne Sei dat Beest mi rut!“ —

1) bei Ihnen. 2) Sie. 3) verziehen, verschwinden.

De Meister lacht: „Na mi es't recht! —
 „Wenn ec't Em¹⁾ man nich moh't tau schlech't.“

Fips sett seck oppem Stohl förr Dwär,²⁾
 De Schuster hohlt dem Böchdroht vör,
 Dem Pfriem dohtau on jäggt: „Mien Frind,
 „Nu wies³⁾ Hei⁴⁾ mi dem Tähn geschwind.“
 Fips denkt ömm Stölle: „Gott si Dank!
 „Hei titt em wörflich ohne Tang.“
 Jetzt om dem mollsche Bacttähn=Kest,
 De Schuster bind't — dem Böchdroht fest. —

„Aha!“ denkt Fips, „elektrisch es
 „Dei Schuster-Böchdroht ganz gewöß.“
 De Schuster ohwer nu geschwind
 Dat ehne End — an't Stohlbeen bind't.
 Dat Andre bind't hei an de Lehn
 On säggt tom Schnieder: „Jetzt, mien Sähn,
 „Paß op, wie Du met ehnem Wohl
 „Warscht los dei ganze Tähn=schmerz=Quohl.“

Önn Fipsens rechtem Schinke spöckt
 Hei nu dem Pfriem rönn! — Wie verröckt
 Sprung wild de Schnieder op voll Wuth —
 On — reet⁵⁾ dem Tähn — seck fölwer ut! —

1) Ihm. 2) Duer. 3) zeig'. 4) Er. 5) riß.

14. An de greene Brügg.

De greene Brügg wär opgetohge,¹⁾
 E grotet Schöpp²⁾ ging dorch dat Joch;
 Wer wachte³⁾ mott, dei pleggt to klohge
 On dat passehrt uf hiede noch.

Vom Rniephoff noh de Börstadt gohne,
 Wull hiede g'roh'd e Generohl,
 Dei herwt dat uf nich geern gedohne,
 So lang tau wachte difset Mohl.

Sackdräger Nante stund dohnäwe,
 Uf hei wull op de andre Sied
 On hadd e Grosche drom gegäwe,
 Wenn hei nich bruct tau wachte hied'.

Doch, wiel hei dem Gen'rohl, dem siene,
 Geduldig lu're⁴⁾ herwt gesehn',
 Bezwung hei siene göfft'ge Miene
 On wär geduldig uf recht schön.

Doch't duert lang, denn an dei Klappe
 Berwöckelt sed de Lohkellohsch⁵⁾
 On Nante kunn vörr Wuth kuhm jappe
 On kähm nu schließlich doch önn Rohsch.⁶⁾

Em däb uf leed dat lange Lu're
 Vom Generohl, denn solke Lied

1) aufgezogen. 2) Schiff. 3) warten. 4) lauern, warten. 5) Tafel-
 lage. 6) Rüge.

Sönd nich gewennt, so wie de Mu're¹⁾
 Tau stohne; knapp es ehre Tiet.

Dat Schöpp wär dorch. — De Klappe falle
 Dem Nante doch to langsam tau —
 De Brüggemeister scheen tau lalle —
 Doh schlog denn Nante doch Radau:

„De Brüggemeister es besohpe!“
 Bröllt hei nu los met ehnem Mohl
 „On wi, wi stohne — wie de Ohpe²⁾
 „On wachte; eck on de Gen'roh!³⁾“

15. De Wehrds-Handel.³⁾

Schmul Löwy hadd e Wehrd gekofft
 Von sienem Frind, dem Fzig Bär,
 Förr wehrtig⁴⁾ Mark, ganz onnverhofft,
 Dat kähm em meist tau wollfiel⁵⁾ vör.

Hei freud seck dröhwer fast tom Spohn,
 Doch kunn hei nu, önn siener Freud,
 Mich recht verkniepe uck dem Hohn
 On lacht tau Fzig's Dämlichkeit.

Hei röfft⁶⁾ de Händ seck, gnörret⁷⁾ on säggt:
 „Wie du dat Wehrd förr wehrtig Mark
 „Kunnst lohste, eck verstoh't nich recht,
 „Dei Kragg es kräftig doch on stark.“

1) Mauern. 2) Affen. 3) Der Pferdehandel. 4) vierzig. 5) wohlfeil, billig. 6) reibt. 7) höhnisch lachen.

„Dei kleene Wund am Hinderbeen,
 „Om berethalw' de Wallach hinkt,
 „Dei heelt¹⁾ doch önn acht Dohg' ganz schön
 „On wenn dei Wund erscht es verschringt,²⁾

„Göllt³⁾ doch vehrhundert Mark dat Pehrd,
 „E groter Schaute böst du doch,
 „Dat du dem Wallach underm Werth
 „Verfriescht⁴⁾ häst, om dat kleene Loch.“

Nu gnörrd de Izig on sähd: „Schmul!
 „Wer doch de grettste Schaute⁵⁾ es
 „On sed ömsonst terrött⁶⁾ sien Muhl,
 „Dat es Schmul Löwy ganz gewöß.“

„Dei kleene Wund schneet⁷⁾ ed dem Pehrd
 „Met Wölle önn dem linke Foot,⁸⁾
 „Dohmet du denkst, dat Hinke röhr
 „Blos her — von dat vergoh't'ne Blut.“⁹⁾

„Doch, es dei Wund ucf längst verharstcht,
 „So hinkt de Wallach noh wie vör,¹⁰⁾
 „Ed glow, dat du nu merke warscht,
 „Woröm dat Pehrd so billig wär.“

„So!“ sähd de Schmul recht göfftig drop,
 „Na, denn es't got, ed sähg mi vör,

1) heilt. 2) in der Heilung begriffen. 3) gilt. 4) verkauft.
 5) Dummtopf. 6) zerreißt. 7) schnitt. 8) Fuß. 9) vergoßne Blut.
 10) nach wie vor.

„Denn, dienem ohle Schwindelkopp,
„Dem trut de Diewel sölwst nusch mehr.“

„Wer es de Schaute, Fzig Bär?
„Befick di doch dat Gold erscht recht!
„Los ware warscht du 't woll nich mehr,
„Dei—Zwintig-Markstöck¹⁾—sönd nich echt!“—

16. De kleene Krähft.²⁾

Niederträchtig wär dat Läwe
Ehnst ömm Kniephoff „Anno Säwe,³⁾“
Als de Franzmann wär gekohme
On de Börstadt hadd genohme,
Uf dem Hohberberg'sche Thorm⁴⁾
Doll beschohhte hadd ömm Storm.

Denn ömm Kniephoff, onschenehrt,⁵⁾
Häbbe sei seck önnquarteert,
On förr de Franzose kohke,
Pleggt⁶⁾ nich grottem Spohs tau mohke
On dei Fruens⁷⁾ on dei Mähkes
Stiepte⁸⁾ ewig ut dei Kähkes.

Denn, kähm nu dat Meddagbrot,
Hadd man ewig siene Noth,
Wiel de Franzmann ditt on dat,
Wähl'risch, wie e nash'ge Katt⁹⁾

¹⁾ Zwanzig-Markstücke. ²⁾ Krehje. ³⁾ 1807, als Königsberg von den Franzosen besetzt war. ⁴⁾ der Haberberger Kirchenturm. ⁵⁾ ungenirt. ⁶⁾ pflegt. ⁷⁾ Frauen. ⁸⁾ ansichelten. ⁹⁾ Kaze.

Nich wull ehte — on Schandohl
Göw et denn jo mantet Mohl.

Uck biem Klempler Rippakewiß
Wäre önnquarteert seß Mann
On, wie man seck dente kann,
Hadd uck dott bei Rähke däglich
Met der Fru Kadau onnsäglich,
Wenn bei schnatt'rige Moßjeh's¹⁾
Wäre op dat Meddag böß.

Graue Arste²⁾ su'r on seet,³⁾
Keiner von dei Kehrdels freet,
Kielke,⁴⁾ uck nich' mohl met Speck
On uck keinem Teller Fleck,
Sur'e Kommsl⁵⁾ on rode Köwe⁶⁾
Uck meist onngegehre blöwe.

Lotte nu, dat ohrme Mähke,
Bild't seck ömmer önn, als Rähke
Kunn ehr Keine öhwertreffe
On, als bei Moßjeh's nu bläffe,
Wull se met de Fiörtang⁷⁾
Manchmohl schlohne schon dohmang.

Doch, se heiwot bei Boofß verschlukt
On seck jedet mohl geduckt,
Wenn dei Kehrdels räsonnehrt,

¹⁾ Monjeurs, Franzosen. ²⁾ Erbien. ³⁾ sauer und süß. ⁴⁾ Klöße.
⁵⁾ Sauerkohl. ⁶⁾ rothe Rüben. ⁷⁾ Feuerzange.

Denn sei wußt et wär passehrt,
 Dat dei schlabb'rige Franzose,
 Welke Klaue hadde, lose,
 Uß der Kähke, mankmohl doll,
 Schmeerde schon de Roddre voll.

Ehnet Dohg's nu kohßt de Lotte
 Just Kartoffelsopp, recht flotte,
 Met gebrohd'ne Spörrfels bönnne,¹⁾
 Dat dei Kehrdeß ehte künne,
 Doch — dem Deckel op dem Topp,
 Dem vergatt dei Duffelsopp. —

Wie de Lott' önn dei Terrien
 Nu gött rönn dei Sopp, so sien,
 Wär se forts vörr Schreck halwdod;
 Ehr Gesöcht wurd puterroth,
 Denn — fieshundert schwarte Schwohwe²⁾
 Schwomme önn dei Sopp nu bohwe
 On de Lotte schrehg: „Herriehs!“
 „Wat mohk eck met dei Moßjehs?“ —

Doch, doh leht sed gohr nuschd mohke,
 Denn, wat andersch noch to kohke,
 Dohtau wär nu ehnmohl hied'
 Behl tau fort on knapp de Tiet
 On de Lott' dräggt dei Terrien
 Könn, met Dhymesöndermien'.³⁾

1) drinnen. 2) Schwaben, auch Schuster genannt. 3) Armensündermiene.

Stracks rennt sei denn wedder rut,
 Noh de Köch on granst¹⁾ nu lut,
 Denn sei denkt, nu geht et los
 On dei Kehrls, voll Wuth on Booß,
 Schlohne ehr dem Buckel blau,
 Wenn se seßmohl uf schröggt: „Au!“ —

Dhwer nei! 't blöffst alles stöll,
 Kein Geschrie on kein Gebröll,
 Dei Silldote gohne ut
 Dhne Uerger, ohne Wuth.
 Lotte hohlt nu dei Terrien —
 Utgeschrohpt²⁾ wär sei ganz fien —
 Uf dei Schustersch sähg se nich,
 Dat fund Lotte wunderbarlich.

Wedder kochht Kartoffelsopp
 Lotte nu, so acht Dohg drop,
 Dittmohl paßt se op genau,
 Deckt dem Topp gehörig tau,
 Dat nich wedder ehr e Huhpe³⁾
 Schustersch önn de Sopp kann krahpe,⁴⁾
 Denn dei Schreck von nielich wär
 Noch nich ut de Knohke⁵⁾ ehr.

Dittmohl drog se dei Terrien
 Könn met wohrer Siegesmien',
 Dhwer, fief Minute drop,
 Geiht de Köchedöhr nu op,

1) weint. 2) ausgefrakt. 3) Haufen. 4) kriechen. 5) Knochen.

Rönngelacht sönd dei seß Mann
 Du dei fange denn nu an
 So met ehr tau schandalehre,
 Als wenn sei besohpe wäre.

Wo dei kleene Kräht geblawe,
 Dei sei ennel) jüngst gegawe,
 Wulle dei Franzose weete
 Du sei trampelte met Feete,²⁾
 Wiel se wedder wulle knacke
 Schustersch geern, met beide Bace.
 Lotte dei versprof denn, morge
 Wedder „Krähftkes“ tau besorge.

17. De Zauber-Con.

Fedor on Moriz hörde³⁾
 Tau dei Lied, dei nie schenehrde
 Seck förr schmoddrige Geschäfte
 Du dei seck, met alle Kräfte,
 Schmeete op dem Lompehandel,
 Dei uck Felle, manchet Mandel,
 Schon gekofft förr jedem Pries,
 Dester pund- on zentnerwieß.

Moriz, bohwe önn dei Bood,
 Hadd met Schachre siene Noth,
 Während Fedor seck unde
 Meist, öm Keller, hewwt befunde

1) ihnen. 2) Füßen. 3) gedrhten.

Du dei drea'ge Lompe-Balle
 Dott sorteerd met Wollgefalle,
 Denn, dei Lönnwands-Lompe, witt,¹⁾
 Gohne weg met wehl Profitt.²⁾

Ehnet Dohg's nu kähm de Doler
 Du dei Junges tau besöhke,
 Uß tau schnüffle wiffehl „Tholer“
 Sei verdeennt woll önn drei Wähke,
 Siet se wäre etableert
 Du ob dat Geschäft wat werth,
 Denn, an föfftig Johr woll schon,
 Schacherd sölwst -- Rebb Ißigsohn.

Moriz hewwt em nu vertellst,³⁾
 Dat hei schon recht schönst Göld
 Hewwt verdeennt on dat hei hofft,
 Wenn dem Börroht hei verkofft,
 Dei noch liggt ömm Keller unde,
 An e fiene, söchre Kunde,
 Hundert Dohler, boor on blank
 Sei verdeennt ward ganz schlank.

Na, dat freid dem Ohle sehr
 Du hei frog dem Moriz noch,
 Wo de Isedor denn wär?
 Tate-Läwen⁴⁾ wull em doch
 Uß begröße met Gequassel

1) Die weißen Leinwandlumpen. 2) Gewinn. 3) erzählt. 4) Vater-
 Leben.

Du em wönsche recht veel Maffel,¹⁾
 Dat hei bohld als fiener Mann,
 Du als Koozen²⁾ läwe kann.

Moriz rehp nu dreimohl zwor,
 Noh dem Broder Isedor,
 Doch dei Bengel kähm nich rop. —
 „Wo stöck denn dei Dammelstopp?“
 Frog de Dohler sienem Sähn;
 Dei spield grinsend ut de Tähn³⁾
 Du versett: „Eck denf mi't schon,
 „Eck truff nich dem röcht'ge Ton.“

Nu tog hei twei Dohler vör,
 Krehg dem Zeigefinger her,
 Lähd dem ehne Dohler drop
 Du sähd: „Wohder, nu paß op!“
 Met dem andre Dohler, blank,
 Schlog de Moriz nu kling — klang —
 Op dat erschte Sölwerstöck
 Du — ömm nächste Dgeblöck
 Stöck schon, dorch de Kellerböhr,
 Isedor dat Koppke vör
 Du frog: „Moriz, reppst du mi?“

„Joh! schon dreimohl rehp eck di!“
 Sähd de Moriz, „doch ömsonst!
 „Du bloß miene Klömmper-Konnt

1) Glück. 2) Jemand der viel Geld hat. 3) die Zähne spiclen, verschnitst lachen.

„Schlog melodisch an dien Ohr,
 „Lewer Broder Isidor.
 „Weet ec 't doch, dem Zauberton
 „Hörstcht du op seß Miele schon.“

18. De Spiretus.

De Prowiser Schmeerjehann
 Wär e ziemlich kloker Mann,
 Dei latin'sch¹⁾ habbd got gelehrt,
 Wie seck dat uck stets gehört,
 Wenn man mott Mixture kohle
 On Rezepte röchtig mohle;
 Et verstund uck onf' Aptheker
 Alles, wat stund önn dei Böker.

Ennem Fehler habbd hei bloß,
 Denn, ging dat Geschäft nu los,
 Morgens freih önn de Apthek,
 Met dei Pölle hart on weck,²⁾
 Jung förr onsem Schmeerjehann
 Stets dei grettste Quohl uck an,
 Denn — hei stohmerd³⁾ gohr tau sehr,
 Dat es ähkllich ömm Berkehr.

On hei wurd önn siener Noth
 Jedetmohl zinnoberroth,
 Wenn hei hind're Toombänk⁴⁾ stund,
 Eh dat röcht'ge Wort hei fund.

1) lateinisch. 2) weich. 3) stotterte. 4) Ladentisch.

Dypem Sachheim,¹⁾ wiet on briet,
 Wär bekannt dei Stohmer-Fried,²⁾
 Wiel em oft schon Grot on Kleen,
 Frage schniede hadd gesehn'.

Dhwer singe kunn hei schön
 On em quolle denn dei Tön'
 Ut de Gorgel, wie geschmeert,
 On wer em so trill're hörb',
 Kunn et glowe nömmermehr,
 Dat et em so schwierig wär,
 Tau gebrücke siene Tung,³⁾
 So tom Sprähke, wie hei sung.

Ehnet Dohg's wöll dat Mallehr,
 Als hei g'rohd ömm Keller wär,
 Awtazappe Spiretus,
 Dat dei Kann', em tom Verdruf,
 Dmföllt on am Licht uck schnell
 Umbrennt, lichterloh on hell! —
 Met dem puterrode Kopp
 Störmt nu dei Browiser rop. —

Bohwe⁴⁾ sitt sien Herr em an
 On frohgt sienem Schmeerjehann,
 Wat em denn so doll verschreckt?
 On als de Browiser spreckt:⁵⁾
 „De—de—de—et—et—et—et — — —“

1) Sachheim, eine Hauptstraße Königsbergs. 2) Stotterfrise.
 3) Zunge. 4) Oben. 5) spricht.

Schröggt de Herr: „Dat 's joh recht nett,
 „Wenn dat so twei Stunde währt,
 „Eh ed weet, wat es passehrt.“

On de Herr kömmt nu önn Wuth
 On schömpft dem Browiser ut,
 Dat hei nich rött op dat Muhl,
 „Rehrl, si Hei doch nich so ful!
 „Wat es denn ömm Keller los?“
 On hei fähm noch mehr önn Boofß,
 Als bei Fried nu Fraße schnött,
 Wedder stotternd: „Et—et—et — — —“

Önn dem fritt'sche Dgeblöck¹⁾
 Full dem Herre önn, tom Glöck,
 Dat dei Rehrl schön sänge kann
 On nich met de Tung stött an,
 Wenn hei ruhig ömm Tenor,
 Dat Gescheh'ne em mohlt klohr
 On de Ohler rehpt geschwind:
 „Sing Hei doch, mien lewer Frind! —“

De Browiser Schmeerjehann
 How²⁾ nu, wie de Niemann, an,
 Ut dei schwor beklomm'ne Brost
 Schön tau sänge voller Lost:
 „De Spiretus ömm Keller brennt,
 „Dat Hus, dat steiht önn Flamme!“ —

¹⁾ Augenblick. ²⁾ Hob.

Nu wußt de Herr doch glief Bescheed;
 De Fierwehr he roope leht,
 Dei wär denn pünktlich uf tor Stell
 Du läsch dem Kellerbrand sehr schnell.

19. De Brut=Schu.¹⁾

„Mien Sähn, nu do²⁾ mi dem Gefalle
 „Du söhst di bohld e rieke Kalle,³⁾
 „Denn sefontwintig⁴⁾ böst du schon.“
 So sähd — Rebb Beitel Josephsohn.
 Du Benjamin, dat Sähne sprach:⁵⁾
 „Joh, Bohder! rede kannst du klof,⁶⁾
 „Doch, wie man't mohkt e rieke Fru
 „Tau krieger, dat erklär mi nu.“

„Dat 's nich so schwor, als du di denkst,“
 Sähd Beitel tau dem Benjamin,
 „Wenn du dat Ding man recht anfängst,
 „So geht uf dat Geschäft ganz sien.
 „Eck häbb önn Meserik e Frind,
 „Dei di verhelpt dohtau geschwind,
 „Seß rieke Mähkes tau besehne,
 „Wenn't uf nich g'rohd sönd alltauschöne.“

„Dem nömmst du met hier diffem Breef
 „Du säggst em denn, et wär di lew,
 „Wenn hei di önnföhrt hier on dott,

¹⁾ die Brautschau. ²⁾ thun. ³⁾ Braut (jüdisch-deutsch). ⁴⁾ sechs-
 undzwanzig. ⁵⁾ sprach. ⁶⁾ klug.

„Doh hei am beste weete mott,
 „Wo du e Brut find'st met vehl Göld,
 „Dei di uck sölwst e Beht¹⁾ geföllt,
 „Denn spreckst²⁾ met ehrem Ohle du
 „On frohgst, wat metfröggt diene Fru.“

„On es dei Metgöfft di tau kleen,
 „Denn dankst du förr dat Mähke schön
 „On sittst³⁾ di noh e Andre om.
 „Mien Benjamin es doch nich domm
 „On foddert woll tau wenig nie,
 „Wenn eck em utschöck op de Frie.⁴⁾
 „On Meserik es ziemlich grot
 „On hewwt an Mähkes keine Noth.“

Na, Benjamin klau⁵⁾ seck dem Kopp
 On sähd tau sienem Ohle drop:
 „Joh, Bohder, wiffel⁶⁾ foddert man
 „Denn woll von solkem riecke Mann,
 „Dei ehnem siene Dochter göfft? —
 „Wenn örgendwer sien Behrd verköfft,
 „So ward gehandelt henn on her,
 „Hier schachert man doch nich so sehr?“

„Joh!“ sähd de Ohler: „Du mottst sehn',
 „Ob dei Familie grot ob kleen;
 „Hewwt vehle Kinder solk ehn Mann,
 „Hei nich so vehl betohle kann,

1) ein Biischen. 2) spricht. 3) liehit. 4) auf das Freien. 5) fragte.
 6) wieviel.

„Als wenn hei wenig Kinder hewrot,
 „Wiel förr dei Andre sonst nuscht blöffst,
 „Drom, noh dei Omständ, förr dien Wiew
 „Berlang „dreidufend“ oder „fief“.“¹⁾)

„Wenn ohwer v'leicht di ward vertellt,
 „De Schwiegervohder hewrot sien Göld
 „Dorch Schwindel on Bedruch verdeent,
 „Uf Ehner on de Andrer meent,
 „Dat hei ömm Zucht hüs hewrot gehuckt,
 „Wiel hei tau groff dat Göld geschluckt:
 „Zwelfdusend fodderst du von dem,
 „Dat kann hei gäwe ganz bequem.“

Na, Benjamin wußt nu Bescheed,
 Als em sien Ohler reise leht,
 Du sohr nu los, versehn' met Wiz,
 Per Fferbohn²⁾) noh Mejerik
 Du sähg seck dott dei Wähkes an
 Genau, wie man seck denke kann.
 Hei socht on socht,³⁾) seß Wähke lang,
 To Hüs,⁴⁾) dem Ohle, wär schon bang. — —

Ömm Lehnstohl huckt Rebb Josephsohn
 On wundert seck, dat keinem Ton
 Hei von dem Sähn tau höre fröggt,
 Als bute⁵⁾) los de Rähke schröggt:
 „Herr Josephsohn! e Telegramm!“

¹⁾ fünftausend. ²⁾ Eisenbahn. ³⁾ suchte. ⁴⁾ zu Hause, daheim.
⁵⁾ draußen.

Du dohbi bringt dat Mähke, stramm,
 Schon rönn dat Flöck'ke¹⁾ grau Bapehr,
 Dat ehr verschrocke hadd so sehr.

Rebb Beitel fröggt²⁾ e rode Kopp,
 Mohtt zötternd dei Depesche op
 Du höllt seck an dem Lehnstohl fest;
 Doch jubelt hei, als hei nu leßt,³⁾
 Wat Benjamin fund förr e Fru;
 Dei Fund wär wörllich etwas rohr,⁴⁾
 Denn bönne stund geschräwe klohr:
 „De Bohder es gehängt! Wat nu?“

20. Grot Schlemm.

Vörr vohle Johr wär önn Schlobitte
 Tor Jagd gelohde Hertog Frökö⁵⁾
 Bom ohle Grohf,⁶⁾ dei troh dem mitte
 Kopp, doch noch wär e prächt'ger Schökö.⁷⁾

De Hertog on de Grohf dei schoote⁸⁾
 Nu mankem Sehtien-Ender⁹⁾ dod
 Du kunne uck drei Schwien,¹⁰⁾ recht grote,
 Dem Fang noch gäwe, ohne Noth.

Als Meddag nu dei Herres ehre,
 Wär't duster schon, de Klock schlog „vehr“,
 Denn, Winter wär't on lang gemehte
 De Ohwend dohrom ömmer wär.

1) Flöckchen. 2) bekommt. 3) lieft. 4) selten. 5) Herzog Friß.
 6) Graf. 7) Schütze. 8) schossen. 9) Sechzehn-Ender. 10) Wildschweine.

De Hertog meent: E Whist-Partiee,
 Wär noh dem Meddag gohr nich schlecht
 On ob de Grohf v'leicht noch e gließe
 Whist-Spehler, wie sei Beide tröggt?

De Grohf dei bronnd, hei glowt dat schwerlich,
 Denn hei hewwt nich gedocht dohran
 On siene Utwohl¹⁾ es man spärlich,
 Wie seß Dorchlaucht woll denke kann.

Dat hewwt de Hertog sehr beduért
 On dei ohl Grohf sonn henn on her,
 Ob hei nich Ehnem noch beluért,
 Dei tau dem Whist tau brucke²⁾ wär.

De Oberförschter kunn woll spehle,
 Doch wär dei Kehrl e grohwer Hund
 On dem als dröbde Mann tau wähle,
 De Grohf dohrom nich schöcklich fund.

De Hertog ohwer meent gemüthlich,
 Dat ward gewöß so schlömm nich sien,³⁾
 Wenn hei man spehle kann recht niedlich,
 So bruckt hei uff nich sönd tau sien.

Na fort on got, dem Förschter hohle
 Lett⁴⁾ nu de Grohf on't Spehl geht los;
 Toerscht huckt jenner wie op Kohle,
 Doch ging't allmählich ganz fermos.

1) Auswahl. 2) brauchen. 3) sein. 4) läßt.

De Hertog wär tau em sehr frindlich
 On dei ohl Grohß wär uß fideel
 On schoof¹⁾ dem Rothwien oft verbindlich
 Em tau, förr siene dröge²⁾ Kehl.

On Kehrte³⁾ krehg nu, wie de Hüser,
 De Förschter on mohkt jedet Spehl,
 Denn, von dei Königs on dei Düser⁴⁾
 Hadd önn de Fuhst⁵⁾ hei ömmer wehl.

Dei beide Herres amesehrde⁶⁾
 Seck prächtig met dem Jägerschmann,
 Schon, wiel se keine Groffheit hörde,
 Wie dei ohl Grohß nähm söcher an.

Doh krehg e kloß'get Spehl nu wedder
 De Förschter, wie noch nie vörrher;
 Dei Trömpfe tog hei nu vom Ledder,
 Dat gohr kein End tau spüre wär.

Vom Rothwien hadd hei wehl gesohpe,
 Dei wär noh'm Kopp gestähge em,
 Denn plözlich bröllt hei los: „Ju Dhpe,⁷⁾
 Nu si Ju⁸⁾ endlich doch — grot Schlemm!⁹⁾“ —

21. De Schulte=Wohl.¹⁰⁾

Önn Schmarge wär de Diewel los,
 Denn, dei ohl Schult wär jüngst gestorwe;

1) schob. 2) trodene. 3) Karten. 4) Däuer, Uße. 5) Faust. 6) amüßirten.
 7) Ihr Affen. 8) Nun seid Ihr. 9) groß Schlemm, wenn ein Spieler
 alle dreizehn Etiche macht. 10) Die Schulzen-Wahl.

Wo fröggt man her e Müë blos?
 Denn, förr gewöhnlich sönd verdorwe
 Dei Bu're förr de Schriewerie
 On riete¹⁾ om dat Amt seck nie.

De Landroht²⁾ ohwer³⁾ hadd bestömmt:
 Dat röchtig schriewe on uck lese
 Mott könne, wer jecht öhwernömmt
 Dat Schulte-Amt, denn lange Nähse
 Von bohwe⁴⁾ hei genug schon krehg,
 Wiel hei nich behter dohrop sähg.

Seß Mann ömm Derp,⁵⁾ dei kunne woll
 Tor Noth dem Rohme underschriewe,
 Doch wär dei Quälerie tau doll,
 Wat Feder wär, dat wull hei bliewe;
 Doch, ohne Schult ging 't uck nich got,
 Denn dohtau wär dat Derp tau grot.

Drom wär nu anberühmt dei Wohl
 Tau hiede Ohwend,⁶⁾ Punkto säwe
 On von dei Bu're alltomohl,
 Es keiner uck to Hus gebläwe
 On bräkend voll wär schon de Krog,⁷⁾
 Als „halw“ de Seeger⁸⁾ ewend schlog.

Dem Kröger⁹⁾ wär dat Ding schon recht,
 Denn, solke kleene Extratuhre

1) reißen. 2) Landrath. 3) aber. 4) oben. 5) Dorf. 6) Abend.
 7) Krug, Gasthaus auf dem Lande. 8) Uhr. 9) Krüger, Gastwirth.

Begött¹⁾ man meist met Beer²⁾ nich schlecht
 On Därscht³⁾ verspüre schon dei Bu're;
 Wenn't Ohwendbrodt erscht es verschluckt,
 Ward gern ömm Krog noch spähd gehuckt.⁴⁾

Bon dei seß Mann full't ehner sönn,
 Dat wär nu als gewöß beschlohte,⁵⁾
 Doch full et keinem Ehnz'ge önn,
 Dat schwore Amt seck antaumohte,
 Se sehete om dem runde Dösch
 On koffte⁶⁾ mank Stoop⁷⁾ Beer seck frösch.

Doh sähd de Fried: „Nu fangt doch an!
 „Hans, Stoffel, Möchel oder Peter
 „On wählt seck nu dem röcht'ge Mann!
 „Tom Drinke bloß, Ju Schwöhrenöther,
 „Rähm' wi doch nich tausamme hier,
 „W'leicht geiht de Frökö förr ons önn't Fi'r.“⁸⁾—

Frökö schrehg glief los: „Föllt mi nich önn!
 „Als Schult es dat e Hundeläwe
 „On eck bliew lewer wat eck bönn,
 „Uck häbb eck all nusch't mehr geschräwe,
 „Siet⁹⁾ eck gefriet¹⁰⁾ häbb om Karlien'
 „On dohmohls ging et uck nich sien.“

„Na denn mott Möchel önn dat Amt,“
 Sähd Fried: „dei als Silldot muß't Lehre

1) Begießt. 2) Bier. 3) Durst. 4) geiffen. 5) beschloffen. 6) kauften.
 7) Stof = 1 Quart. 8) Feuer. 9) Zeit. 10) gefriet.

„Dat Schömpe von dem Leitenamt;
 „Hei kann ganz niedlich randalehre
 „On schriewe deiht hei uck nich schlecht,
 „Dei kömmt als Schult ganz got taurecht.“

De Möchel schlackert¹⁾ met dem Kopp
 On säggt tom Fröh: „Eck war mi höde!²⁾
 „Met sowat hol eck mi nich op,
 „Tomohl³⁾ bei Fing're mi vermöde,⁴⁾
 „Wenn eck de Fedder ünnetunkt
 „On op dem i bloß mohk dem Punkt.“

So streebe⁵⁾ seck, twei Stunde lang,
 Om't Schulte-Amt schon bei seß Bu're
 On mankem wurd all heimlich bang,
 Dat em sien Wiew to Hus belur'e
 Met e Gardine-Predigt ward,
 Denn dohdrönn sönd de Wiewer stark.

Doh schreihg de Fried: „Hier kreppt e Lus!“
 On röchtig, op dem Dösch,⁶⁾ dem runde,
 Hewtot wöcklich, tau der Bu're Grus,
 Seck so e Rohgel vörgesunde,
 Dei förr gewöhnlich nich sehr rennt
 On dem man „Marischeer=Langsam“ nennt.

Ë Pracher⁷⁾ huckt Mohmeddags dott,
 Dem wär dat Dings woll weggelope

1) schüttelt. 2) hüten. 3) Zumal. 4) ermüden. 5) stritten.
 6) Tisch. 7) Bettler.

Dn Fried sähd nu: „De Iewe Gott
 „Schödt ons bei Luz hier wie geroope,
 „Denn bei verhelpt ons bohld tom Schult;
 „Blos fief Menute noch Geduld.“

„Doh Keiner Schult doch ware wöll,
 „So schlohg ed vör, herzlewste Bröder,
 „Wi sötte¹⁾ jekt so lang hier stöll
 „Dn drinke noch e Stoopke Feder,
 „Bött²⁾ sed bei Luz dem rächt'ge Mann
 „Söht³⁾ ut, bei Schult woll ware kann.“

De Peter sähd: „De Fried hewwt Recht!
 „Wat sulle wi ons länger striede,
 „Dei Börschlag es dorchut nich schlecht,
 „Wi kohnie so tau End doch hiede⁴⁾
 „Dn, wem tauerschd de Luz ankroop,
 „Dei göfft⁵⁾ als Schult, denn noch „drei Stoop!““

Dn wörflich es et so passehrt!
 Als fief Menute awgeloop,
 Man plözlich „Hurroh“ brölle hört;
 De Fried wurd jubelnd utgeroope
 Als Schult von Schmarge, an dem Dösch
 Dn mußt bestelle „drei Stoop“ frösch.

Hei mohkt e suersee⁶⁾ Gesöcht
 Dn gnorrt: „Ed mott mi schon bequeme,
 „Dat Amt, wat ewend ed gekröggt,

1) sigen. 2) bis. 3) sucht. 4) heute. 5) giebt. 6) sauerjüh.

„Önn Wörklichkeit uck antaunähme.“
 Du dohmet wär de Schulte-Wohl
 To End ömm Krog, met ehnem Wohl.

„Doch,“ sähd de Schult: „dohmet kein Zant
 „Önn Taufomst¹⁾ wedder kann entstohne,
 „Wenn öhwer fort on öhwer lang,
 „Wie hiede, wi tom Wähle gohne,
 „Befehl eck — — doh eck häbb dat Recht:
 „De Luz — — ward an de Kähd²⁾ gelegt!“

„On es denn wedder Schulte-Wohl,
 „So ward se Dhwend³⁾ losgeschloht⁴⁾
 „On wedder ward, wie diffet Wohl,
 „Dat Fest met twelw Stoop Beer⁵⁾ begohte,
 „Dohmet dat Ratte⁶⁾ nie nich fehlt,
 „Wenn wedder ward e Schult gewählt!“

22. Grohß Kutosoff.

Biem Kanzler wär grot Dhwendbrodt,
 Hei wär uck sölwst geluhnt recht got
 On wenn em röchtig steiht dat Möhe,⁷⁾
 So mohkt hei mankmohl sölwst e Wöhe.⁸⁾

Dei föfftien⁹⁾ Herres an dem Dösch,
 Dei schänkte ömmer önn seck frösch
 On hadde seck schon an twei Stunde,
 Biem Dhwendbrodt, recht woll befunde.

¹⁾ Zukunft. ²⁾ Kette. ³⁾ Abends. ⁴⁾ losgeschloffen. ⁵⁾ mit zwölf
 Stof Bier. ⁶⁾ das Raffe. ⁷⁾ Mäpchen. ⁸⁾ Wipchen. ⁹⁾ fünfzehn.

Groß Autosoff wär uck dohbi
 On doh man uck önn Rußland nie
 Bergett, de Gorgel got tau schmeere,
 Däd uck de Groß seck nich schenehre.

Ehn Buddel'ke noh'm andre fung
 An tau verschwinde önn dem Schlunf
 On kriezfideel dei Herres wäre,
 Man kunn dat schon am Sache höre.

De Underholung¹⁾ ging jekt an
 On Ehner meent: Dat alle Mann,
 Dei hiede hier versammelt wäre,
 Dem dietsche Land uck angehöre.

Ehn And'rer rehþ dohgegen lut:
 „Wenn man dem Autosoff nömmit ut,
 „Dei seck hier twösch²⁾ ons verlore,
 „Sei es önn Rußland woll gebore?“

Doh sähd de Groß: „Dat stömmt manschlecht,
 „Eck häbb e ziemlich grotet Recht,
 „Mi uck als Dietscher antausehne,
 „Behl behter, als dei Herres meene.“

„Önn Kurland stund ehnst onj're Weeg³⁾
 „On als denn sienem Rohme krehg
 „Mien Ohnherr,⁴⁾ heiwot hei fort geheete,
 „Blos „Auto“, wie genau wi weete.“

1) Unterhaltung. 2) zwischen. 3) Wiege. 4) Ahnherr.

„Dat späher hei noh Rußland kähm
 „On an dei rusch'sche Endung nähm,
 „Kann hier woll önn Betracht nich kohne,
 „Man ändert mankmohl jienem Nohme.“

„Drom rehd eck dietsch uck ganz perfekt
 „On wiel mi uck de Rheintwien schmeckt,
 „So si wi Landslied all'tausamme,
 „Dei alle her ut Dietschland stamme.“

Drop sähd de Kanzler: „Lewer Groh!
 „Sei sönd e Dietscher on kriezbrohw¹⁾!
 „Dei Herres weete nu genau;
 „Dei — soff — kähm erscht önn Rußland tau.“

23. Blank Ihs.²⁾

Wenn't Winter ward, so kömmt de Frost
 On mohkt dat Wohter stief on starr
 On wem seck denn nich hähwet de Frost,
 Dat es gewöß e ohler Narr.

Es man dohgegen twintig Johr,
 Denn röfft³⁾ man seck vergnügt de Händ',
 Wenn't so drei Dohg onnbändig fror,
 Besonderich, wer geern Schrittschauh rennt.

„De Pregel on dat Haff es tau!“
 So hört man bohld denn önn de Stadt

1) kreuzbrav. 2) Blank Eis. 3) reibt.

On full kein Schnei, wußt man genau,
Dat Jhs es bute spögelglatt.

On wer bloß heiwot gesunde Been',
Dei söhlt¹⁾ de Schrittschauh schnell setc vör,
Denn kein Vergnöge es so schön,
Als wenn blank Jhs ömm Winter wär.

Dei Dge blänk're denn ömm Kopp
On dat Gesöcht dat glänzt on glögt²⁾,
Kein Hindernöß höllt ebnet op,
Wenn man dohhenn noch Hollsteen flögt.³⁾

So wär't uß disseet Johr passehrt;
De Winter wär önn ehuer Nacht
Urplözlich bi ons önngekehr
Du't fror, dat wär e reine Bracht.

Doh't öhwermorge Sinndag wär,
Wurd met seß Frind nu awgered't,
Wi söhke onse Schrittschauh vör
Schon Morgens on nich alltauspäd.

Denn, öhwer't Gaff noch Branneborg⁴⁾
Sull gohne onse Jhspartie
On Jeder sett to Hus et dorch,
Dat an dem Sinndag hei es frie.⁵⁾

Natürlich wurd nusch't von gesäggt
Wohenn wi lope, wiel Schkandoh!

¹⁾ sucht. ²⁾ glüht. ³⁾ fliegt. ⁴⁾ Brandenburg am frischen Gaff, circa 3 Meilen von Königsberg. ⁵⁾ frei.

Man von der Dhlſche vörrher kröggt
Gewöhniglich ſonſt jedet Mohl.

Wi ſchnalle ons de Iſer¹⁾ an
Du lope von de greene Brügg,
Wer nu bloß langſam krukpe kann,
Dei blöfft natürlich wiet torügg.

Dat Ihs wär wörflich ſpögelblank
Du glöbert önn de Sonn man ſo,
Als Ehner hinderm Andre, ſchlank
Dohheun wi flöge, ſeelenſfroh.

Doch merkt ed woll, dat Ihs wär ſchwach,
Et gnoddert²⁾ alle Dgeblöck
Du't göw uck henn on her e Knack,
Wenn man gelope wär e Stöck.

De Pregel wär ſehr bohld tau End,
Op't Haſſ ging't rut met Windesihl³⁾
Du wer önn ehner Tuhr ſo rennt,
Dei ſchafft uck ſchnell mank halwe Miel'.

Wi fähme denn uck glücklich an,
Moh Branneborg tom Meddagbrodt
Du wie ſeck Jeder denke kann,
Wär onſ' Awtiet nu ziemlich grot.

Doch wurde endlich Alle fatt
Du wedder ging et rut op't Haſſ,

1) Eiſen, Schlittſchuhe. 2) praſſelt. 3) Windesſeife.

Zwei Herres wäre möd on matt
On lehnde drom bei Rückkehr aw.

Sei kunne man noch langsam fort
On wiel de Wind uck blösz¹⁾ konträr,
So schloge se noch Ludwigsort
Tom Bohnhoff ons tau lope vör.

Denn fähm man, met de Iserbohn,
Bequem noch Königsberg torügg
On wär om so vehl freiher schon,
Als sonst woll, an de greene Brügg.

Na ons wär't recht. Et fror wie doll,
De Fing're wurde ehnem klamm,
An vehrten Grohd²⁾ schon hadd wi woll,
Drom leepe wi nu wihder stramm.

Met ehnem Mohl, doh stolp're Zwei,
Eck denf: „Dei stohue wedder op,“
On hinder mi, dei andre Drei,
Dei roope mi noch tau: „Stopp, stopp!“

Doch, eh' eck fölwer noch dran denf,
Lähg eck, pladaufsch, ömm Wohter uck,
Et wär e öhwerfror'ne Blänf³⁾
On bönne⁴⁾ lähg wi — bött am Buhf.⁵⁾

¹⁾ blies. ²⁾ vierzehn Grad. ³⁾ überfrorene Blänke, eine offene Stelle, die erst ir letzter Nacht zugefroren ist. ⁴⁾ drinnen. ⁵⁾ bis am Bauch.

Tom Glöck¹⁾ wär dott dat Häff man flach,
 Versuhpe²⁾ kunn man drom nich got,
 Doch wär nu förr dem Rest vom Dag
 Ons awgeköhlt, dat heete Bloot.

Wi krabbelte nu sachtke rut
 Du sähge ons verschrocke an
 Du frohgde ons, önn heller Wuth,
 Wie ons sowat passchre kann.

Doch 't hulp nusch. Wohterföhenatt,³⁾
 De Stewel bött tom Anei ganz voll,
 So leep eck noh dem kole Bad
 Nu wihder, ganz verzweiflungsvoll.

De Wind bei puhst uck wie verröck
 Du't Marks fror önn de Knohes⁴⁾ mi,
 Denn, wer önn natte Stewel stöck,
 Dei schwiht gewöhnlich nich dohbi.

Na endlich kähme wi op't Land
 Du noh dem Bohnhoff ging et rasch,
 An mienem Rock, e wohre Schand,
 Wär taugefrore sölwst de Tasch.

Wi kohme nu noh Ludwigsort;
 O weh! tau spähd e Behrdelstund,
 Dei Toch⁵⁾ dei wär sehr lang schon fort,
 Dat wär ons meist e Behst⁶⁾ tau bunt.

1) Zum Glöck. 2) ertrinken. 3) durch und durch naß. 4) in den Knochen. 5) Der Zug. 6) ein Wischen.

Doch hülp ons dohbi keine Wuth
 On onsem Ärger leete wi
 Drom an dem heete Grog blos ut
 On schmede däb ons dei, wie nie.

Zwei Stunde häbb' wi so gelu'rt,
 Bött endlich kähm de nächste Toch,
 Dat hewrot e Ewigkeit gedu'rt,
 Doh — endlich — endlich kähm hei doch.

To Hus — dei Stewel uttotehn¹⁾,
 Dat kähm on kähm tau keinem End;
 Mien Feddermesser, scharp sehr schön,
 Hewrot erscht — de Schechte²⁾ opgetrennt.

24. De Ohdebohr.³⁾

„Lieste,“ sähd de Hans tor Schwester,
 „Bohderke, onj' allerbesten,
 „Meent⁴⁾, dat bohld nu diffet Johr
 „Wedderkömmt de Ohdebohr.“

„Ob't em wedder ward gelinge
 „Uns wat Kleenet mettobringe?“
 Frog nu schmusternd⁵⁾ bei Mergell,⁶⁾
 Hans, dem öll're⁷⁾ Broder schnell.

„Ganz gewöß ward hei dat done,
 „Denn, hei däb ons doch verschone

1) auszuziehen. 2) die Schäfte, bei hohen Stiefeln. 3) Der Storch.
 4) meint. 5) lächelnd. 6) Mädchen. 7) älteren.

„Noch önn keinem Johr so ganz!“
Sähd dohrop de Schlusohr¹⁾ Hans.

„Tiege,²⁾ wie de Orgelpiepe,
„Däd seck Mutterke all griepe
„Du sei ruht nich freier woll,
„Als bött es dat Mandel voll.“

„Kömmt de Dhdebohr getohge
„Du es op dat Dack geflohge,
„Kennt onf' Mutterke gliest rut
„Du fickt noh dem Wohgel ut.“

„Sitt sei 'm denn biem Schorrsteen stohne,
„Hewwt dei Schörtt³⁾ sei opgedohne
„Unde an dem Fierheerd
„Du denn wurd ehr gliest bescheert:

„Wedder⁴⁾ so e kleenet Poppke,⁵⁾
„Met 'nem dicke, kohle Koppke
„Du wenn sei ut röchtig fung,
„Gliest brölld los dei kleene Schlunk.“⁶⁾

Lieske sähd: „Gef nicht⁷⁾ bloß weete,
„Woröm newenan dei Grethe
„Wie wat kleenet frehg önnm Johr
„Angeschleppt vom Dhdebohr?“

„Grethe es e ohle Schachtel,
Sähd de Hans: „on wie e Wachtel

¹⁾ etwa soviel als: der Verschmitzte, der Schwerenöthler. ²⁾ Zehn.
³⁾ Schürze. ⁴⁾ Wieder. ⁵⁾ Püppchen. ⁶⁾ Kchle. ⁷⁾ möchte.

„Dic on gräßlich ongeschödt,
„Der dat Fange nie nich glödt.“

„On de Dhdebohr flöcht fölle¹⁾
„Doh henn, wo dei Andre wölle
„On hei spürt uf ut önm Nu,
„Wo hei find't e junge Fru.“

„Dhwer, önn dei nächste Dohge,
„War ek onse Mutter frohge,
„Ob se Krobteig²⁾ hewwt genug,
„Wenn dei Bohgel wihderflog.“³⁾

„Denn, ek kann em bohld verdriewe,⁴⁾
„Wenn se nu verschont wöll bliewe,⁵⁾
„Von dem Langbeen Dhdebohr
„Söcher, förr dat nächste Johr.“

„Goh doch aw, du kleiner Pieske!“⁶⁾
Sähd drop lachend Schwester Pieske,
„Du böst mi de röcht'ge Mann,
„Dei dat wörflich hind're kann.“

„Lach' man lach’“,“ sähd Hans nu bossig;
„Höllst du mi förr domm, so offig?
„Nächstet Johr — weet ek genau,
„Mohf de Schorrsteenflapp — ek tau!“ —

1) selten. 2) Krobzeug, kleine Kinder. 3) weiterflog. 4) vertreiben.
5) bleiben. 6) soviel wie: Antipps.

25. De nüë Alf.¹⁾

Ömm Harvst,²⁾ wenn Ieddig es dat Föld,³⁾
 Quält jeder Jung to Hus om Göld,
 Om seck e grote Alf tau kliest're
 On op de Howe⁴⁾ rut tau bieft're.

Mien Ohler klärd⁵⁾ mi jedet Johr,
 Sobohld de Tiet kähm, sölvst e Poor,
 Dem Ehne kleen, dem Andre gretter,⁶⁾
 Eck fund dem Grote ömmer netter.

So wär't uck wedder ehnt geschehn',
 Dei grote Alf wär reizend schön,
 De Troddle dick on lang de Rohgel,⁷⁾
 So hung hei öhwer't Bedd, am Rohgel.

Na, Möddwächs-Rohmeddag⁸⁾ wär frie
 On eck nu seelig, wie noch nie,
 Nähm mienem Alf bohld op dem Rügge⁹⁾ —
 Sei pleggt am beste dott tau ligge. —

Uck Bindsohdem, e halwet Bund,
 Recht fest gewöckelt on recht rund,
 Hadd eck vom Ohle noch gekrähge,
 Stolz funn eck't under'm Ohrm nu drähge.

Uck dem Spazehrstock, nohgelnü,¹⁰⁾
 Nähm eck mi met tor Alf-Partie

1) Der neue Drachen. 2) im Herbst. 3) Feld. 4) auf den Hüfen,
 Promenade vor dem Steindammer Thor. 5) klebte. 6) größer. 7) Schwanz.
 8) Mittwoch-Nachmittag. 9) Rücken. 10) nagesneu.

Du möhgd¹⁾ mi noch to Dhm²⁾ e Grosche
 Von miene Dhl'sche Iostauprosche.³⁾

So ging eck stolz dem Steendamm lang
 Du Schwung mien Röhrte dönn on schlank
 Du Junges wehl, met neid'sche Miene,
 Beglozte mienem Alf, dem fiene.

Eck fähm uck glücklich uttem⁴⁾ Dohr,
 Doh fähm e Gassejunges-Poor,
 Dei fähde: „Rid! dem kleene Dhp,
 „Dei met dem Alf dott kömmt gekrohpe.“

Eck frehg nu ehnem biem Wöschfoll⁵⁾
 Du jarwd⁶⁾ em flink dem Buckel voll,
 Dei Andrer schlängelt seck noh hinde,
 Om dotte met mi antaubinde.

Du eh eck mi noch römmer fähg,
 Mien Alf zwei grote Lächer frehg,
 Nu wurd eck wild, nähm em vom Rügge
 Du leht dem Bindsohdem uck ligge.⁷⁾

Denn grehp eck mi dei andre Rang'
 Du prögeld em so dähg, so lang,
 Bött eck dem Dhrm nich mehr kunn röhre,
 Denn hörd' eck op em uttoschmeere.

Eck wull nu nähme mienem Alf,
 Dem mi dei Krät terschlohne⁸⁾ halw,

1) mühte. 2) Dbst. 3) soz;ubetteln. 4) aus dem. 5) beim Stragen.
 6) gerbte. 7) liegen. 8) zerichlagen.

Doch ach, bei erschter der Bandite
Hadd Tiet, met em längst uitoriete.¹⁾

De Bindsohdem, dat halwe Bund,
So fest gewöckelt on so rund,
Wär met dem Alf toglick verschwunde,
Nie häbb ek wedder em gesunde.

Nu fehrd ek trurig om, noh Hus;
Wär't denn uk wöcklich nich e Grusz,
Dat ek noh allem dissem Möhge,²⁾
Dem Alf nich ehnmoht sehn' kunn flöge?

To Hus, de Dhlche, lachd mi ut
Dn sähd: „Wat kreppst allehn uk rut,
„Dei Gassejunges loht tofrehde,
„Wat sei uk ömmer von di rede.“

26. De Hark.

Fröz Bipembrint önn Vindeberg,
Hadd sienem Junge, dem Silldote,
Tor Austtiet³⁾ ehnstens schriewe lohde:
De Ohrbeit wär to Hus so arg,
Dat sei dorchut nich es tau zwinge
Dn wenn't dem Junge nicht⁴⁾ gelinge,
W'leicht sienem Hauptmann breet to schlohge,⁵⁾

¹⁾ auszureißen. ²⁾ Mühen. ³⁾ Zur Erntezeit. ⁴⁾ möchte. ⁵⁾ breit zu schlagen, zu überreden.

Dat hei em Urlaub göfft, acht Dohge,
So ward dem Ohle dat sehr freue
On Hans, sien Jung, sull't nich bereue.

Denn, wenn de Lust erscht es vörrbi,
On Hans däd nich dei Knohkes schone,
Wöll em de Ohler so belohne,
Wie noch önn diffem Läwe nie.
Wenn em de Jung es recht tau Wölle,
Ward hei em stramm dem Biedel fölle,
So, dat hei tom Komößbrot, groff,
Seck köpe¹⁾ kann uß sienem Stoff²⁾
On met dei Dohlersch, blögeblank,
Kann dei Kam'rohde ärg're frank.

Na, Hans, dei es denn uß nich ful,
Bersteiht to brude got sien Muhl
On weet dem Hauptmann römmtaufriege,
Dat hei em loslett, e Dohg tiege³⁾
On reist uß sölw'gen⁴⁾ Ohwends flink
Noh Hus, tom ohle Pipembrink.

Dei herwt em lang schon nich gefehn'
On göfft em nu e Boßke⁵⁾ schön
On spielt vörr Freude ut de Zähn',⁶⁾
Wie grot on stark sien lewer Sähn
Geworde es ömm letzte Johr
On säggt: „Mi paßt dat wunderbohrr

1) kaufen. 2) feinen Stoff, d. h. Liqueur. 3) zehn Tage. 4) selbigen.
5) ein Rüsschen. 6) die Zähne ausspeisen, lachen.

„Dat du so flink bi önngestellt,
 „Mi es de Kopp schon ganz verdreht.“¹⁾)

Hans geht nu däglich rut op't Föld,
 Wo hei dei Vied²⁾) önn Ordnung höllt,
 Bött endlich es de Luft vörrbi
 On Hans von Sorg' on Ohrbeit frie.
 Sien Urlaub es uf morge ut,
 Drom röcht sien Ohler hied' schon rut
 Dat Göld, wat hei dem Hans versprohke,
 Om önn de Stadt seck froh tau mohke.

So fort vörr Sonneundergang,
 Suckt³⁾) Hans ömm Gohrde⁴⁾) op de Bank,
 Doh tritt de Ohler ut de Döhr
 On säggt: „Hans, reh' dei Hart 'mohl her,
 „Du häst met diene grote Feet
 „Getrampelt hier op't Bloomebeet,
 „Dat wöll ek rasch önn Ordnung bringe,
 „Denn Ordnung geht vörr alle Dinge.“

Hans wöll dem Ohle doch nu stähke,⁵⁾)
 Wat hei hewwt önn de Stadt gelehrt
 On wie se dott so nobel sprähke,
 Wie et de Ohler nie gehört;
 Drom säggt hei: „Bohderke gewöß,
 „Doch weet ek nich welk Dings dat es,
 „Dat du met diffem Rohme nennst,
 „B'leicht, dat du noch e andre kennst?“

¹⁾ verdreht. ²⁾ die Leute, die Arbeiter. ³⁾ Sitzt. ⁴⁾ Garten.
⁵⁾ stehen, ihm begreiflich machen.

„Goh, goh,“ sägg de ohl Pipembrint:
 „On reht de Hart mi röhrwer¹⁾ flink,
 „Se steiht je dicht vörr diene Mähs;
 „Wer so wie du op Föld on Weef²⁾
 „Von Kindheit an habbd met to done,³⁾
 „Dem kann de Grips nich so vergohne,
 „Dat hei de Hart sölwst nich mehr kennt
 „On es't e Wökö — bring em tau End.“

„Hier es von keinem Wökö de Red,“
 Sähd Hans: „drom loht mi man tofrehd⁴⁾“
 „On sägg mi dietlich welfem Quark
 „Du hier herröm betittelst „Hark.““

De Ohler wurd nu puterroth
 On schrehg voll Wuth: „Gott's Mord on Dob!
 „Wat es denn ditt hier förr e Ding
 „Mien Jungke? Sägg mi dat doch flink!“
 On dohmet kröggt de Hart hei her
 On höllt se sienem Hanske vör.

„Ach, ditt meenst du! Na, önn de Stadt
 „Doh nenne wi e „Rechen“ dat
 „On wie sull es dat hied' noch weete,
 „Dat Ju dat Dings „de Hart“ hier heete?“

Dat wär dem Ohle doch to doll,
 Hei tog sed rut dem Harkfestehl

¹⁾ herüber. ²⁾ auf Feld und Wiege. ³⁾ zu thun. ⁴⁾ laß mich zufrieden.

Du jarwd dem Jung dem Puckel voll,
Dat vörr de Oge dem wurd gehl.¹⁾

Schrehg Hans uk: „Wohder hör' doch op!
„Du schleihst²⁾ mi sonst noch oppem Kopp
„Duntwei dem dicke Hartefestehl,
„Hör op, hör op! Et ward tau vehl!“
So briescht³⁾ de Ohler doch op Mord
Du schrehg dohbi önn ehnem fort:
„Eck war di wiese,⁴⁾ dommer Bengel,
„Wat hier de Hart es, dat du mi
„Acht Dohg' denoh noch hörst de Engel
„Dünn Himmel piepe öhwer di.“

Doch endlich wurd de Ohler matt
Du Hans brommd: „Wenn eck önn de Stadt
„Fien säuberlich gebläwe wär,
„So krehg eck nich dem Fuhpe⁵⁾ Schmeer.⁶⁾
„Dem Ohle wedder tau belehre
„Föllt mi önn Läwe nicht mehr önn,
„E Bu'r wöll nuscht von Fienheit höre,
„So fall eck uk nie wedder rönn.“

27. De Musfall.⁷⁾

Simndag wär't, wo önn Ponarth⁸⁾
Ömmer, bi dem Danzvergnöge,
Wie op Mord gescherbelt ward

¹⁾ geib. ²⁾ schlägt. ³⁾ prügelte. ⁴⁾ zeigen. ⁵⁾ Haufen. ⁶⁾ Prügel.
⁷⁾ die Manjesfalle. ⁸⁾ Vergnügungsort vor dem Brandenburger Thor
in Königsberg.

Du dei Kähkes seck bemöhge
 Uttopuße seck, sehr sien,
 Met patijt'ne helle Kleeder
 Du so mohkt' et uk Karlien',
 Kähke biem Geheimroth Schröder.

Uk de Herrschaft ging hied' ut;
 Freih wurd Meddag schon gegete,
 Denn dei Dochter wull, als Brut,
 Uk dem schöne Dag geneete¹⁾
 Du Karliene jubelt sehr,
 Dat se hied' so tiedig kose
 Kann, met ehrem Bombardeer,
 Bohld ömm Danzsohl, dem fermose.

Dat Geschörr wär dohrom schnell
 Ungewasche von Karliene
 Du ömm Storm rennt dei Mergell,
 Nu met höchst vergnögte Miene,
 Dei vehr Treppe bohwenrop,²⁾
 Wo ehr Stohwke³⁾ es gelähge,
 Du tauärscht dem Zodderkopp
 Met Pomohd on Öl tau flähge.

Schlött von bönnne tau de Döhr,
 Dat ehr, bi dem Utstaffehre,
 Nich kömmt ehner önn de Dwär,
 Denn dei Dohmes,⁴⁾ dei schenehre
 Seck gewöhniglich nich schlecht,

1) genießen. 2) oben hinauf. 3) Stübchen. 4) die Damen.

Wenn se nümoht'iche Turnöre
Hinde fließ¹⁾ seck torecht,
Oder dat Corsett tauschnöre.

Underreck, so zart on witt,
Wie e Brut pleggt antautehne,
Nu Karliene öhwertitt,²⁾
Witte Strömp uck op de Beene;
Met de Danzschau³⁾ hadd se Noth,
Denn de Schuster nähm dat Ledder
Etwas knapp förr ehrem Foot,
Doch sei brommd: „Dat göfft seck wedder.“

Nu kähm an de Rehg⁴⁾ dat Kleed;
Dei Karlien' wär man e Muskel,⁵⁾
Dhwer dohbi ziemlich breet
Doch am Kriezstöck, op dem Buckel
On drom hadd se grote Quohl
Nu dei Talg uck tautotrecke;
Endlich zwung sei't noch dittmoht,
Denn dat Tieg⁶⁾ pleggt seck tau recke.

Om dei Schull're⁷⁾ dat Mant'lett,
Op dem Kopp dem Hot⁸⁾ met Rose,
Denn dem Sonneknöcker⁹⁾ nett,
Ghle Handsches,¹⁰⁾ ganz fermose,
Alles nähm nu schnell Karlien'
On fickt schmusternd seck ömm Spögel;

1) fließen, packen. 2) überzieht. 3) Tanzschuhe. 4) Reihe. 5) eine kleine Person. 6) Zeug. 7) Schultern. 8) Hut. 9) Sonnenknieder, Schirm. 10) gelbe Handschuhe.

Wörklich wär se nu so fien,
Wie dat önn Bonarth es Regel.

Na, denkt sei, mien Bombardeer,¹⁾
Dei ward hiede Dge mohke,
Denn, man glowt doch nömmermehr,
Dat eck Alldohgs²⁾ blos do³⁾ kohke,
Wat de Fru Geheimroth wöll
On als Rähke stets mott pusch'le
On von freih bött spähd ganz stöll
Önn de Röch plegg römmtaunusch'le.

On nu an de Stohwedöhr
Trett se, om seck optauschlute,⁴⁾
Denn et bangd ehr doch schon sehr,
Moh dei frösche Lofft jekt, bute,⁵⁾
On sei drellt — on drellt — on dröckt — —
Ohwer — mag't de Diewel weete —
Dat ohl Schlott es rein verröckt
On sei — trampelt all met Feete.⁶⁾ —

Titt dei gehle Handsches ut,
Drellt am Schlehtel wedder heftig,
Kömmt nu ömmer mehr önn Wuth
On fängt an tau schömpe kräftig.
Doch, et helpt nuscht, dat sei rohrt,⁷⁾
Wedder fängt sei an tau drelle⁸⁾
On drellt aw — — dem Schlehtelbohrt⁹⁾ — —
Nu hört man e Angstschrrie gelle! —

¹⁾ Bombardier, Artillerist. ²⁾ Alltags. ³⁾ thue. ⁴⁾ aufzuschließen.
⁵⁾ draußen. ⁶⁾ Füße. ⁷⁾ schreit. ⁸⁾ drehen. ⁹⁾ Schlüsselbart.

„Herr det Himmels!“ schröggt Karlien’,
 „Wie kunn mi dat arrewere?
 „Mocht ek dohromm mi so fien,
 „Om mi sölvst tau arretehre?
 „Si ek wörflich, wie e Mus,
 „Dun dei Musfall rönngetrohpe?
 „Dat es doch e reiner Grus!
 „Wie krieg ek dei Döhr nu ohpe?“¹⁾)

Du sei rött²⁾ dat Fönster op,
 Om noh Höllp³⁾ seck omtaufehne,
 Stöckt dem fien fresörte Kopp
 Rut on grient uf e poor Thräne,
 Ohwer ach! am Sinndag es
 Keine Seel to Hus gebläwe
 Du Karliene ward gewöß — —
 Dissem Dag nich öhwerläwe.⁴⁾)

Unde es dei ganze Hoff,
 Wie e Korchhoff, utgestorwe,
 Bröllt Karlien’ uf ziemlich groff,
 Bött se seck de Stömm⁵⁾ verdorwe,
 Hewot ehr dat doch nuscht genöht,
 Denn keen ehuz’ger kunn et höre,
 Alle wäre utgeslöht,
 Fest verschlohnte alle Döhre.

An twei Stunde gransd⁶⁾ nu lut,
 Bohwe⁷⁾ schon dat ohrme Mähke,

¹⁾ offen. ²⁾ reißt. ³⁾ Hilfe. ⁴⁾ überleben. ⁵⁾ Stimme. ⁶⁾ weinte.
⁷⁾ oben.

Tog¹⁾ seck langsam wedder ut,
 Denn nu duert et drei Wähe,
 Eh' ehr Sinndag wedder kömmt,
 Wo se kann tom Danzvergnöge,
 Om, wenn denn man Alles stömmt,
 Met dem Schatz heromtauflöge.

Plözlich sperrt se op dat Ohr! —
 Unde hört se Säbelklinge
 On dat tönt so wunderbohr,
 Dat se mußt an't Fönster springe. —
 Röchtig — 't wär ehr Bombardeer!
 Dei Karliene sölvst kähm söhke
 On sehr ongeduldig wär,
 Wo denn stöckt sien seetet Wähe.²⁾

Als Karlien' em nu vertellt,³⁾
 Wie se bohwe⁴⁾ es gefange
 On dem Sinndag seck vergällt,
 Es de Briedgam⁵⁾ ropgegange
 Tau Karliene oppem Dach;
 On, nähm't uck de Herrschaft ähwel,⁶⁾
 Plözlich göw't⁷⁾ e grote Krach —
 On de Döhr sprengt op — sien Stewel.

Als sei em gepoßt,⁸⁾ poscheit,⁴⁾
 Es hei wedder rawgegange
 On Karlien', önn Seeligkeit,

1) sog. 2) sein süßes Mädchen. 3) erzählt. 4) oben. 5) Bräutigam. 6) übel. 7) gab's. 8) geküßt. 9) geliebt.

Hewwt seck wedder angefange
 Uttopuze, wie vörrher
 Du als sei noh fief Minute
 Wedder fix on fertiq wär,
 Ging't doch noh — — Bonarth noch. bute.¹⁾ — —

28. Dei Förkuläre.²⁾

Wilhelm, dei e ganze Suhpe
 Wien on baier'sch Beer kann suhpe,
 Ohne dat hei duff'lig ward
 Du uck Worscht schluckt weck on hart,
 Wie e röcht'ger Hinder-Pommer,
 Hewwt blos ehnem ehnz'ge Kommer,
 Nämlich dem: dat hei erscht wär,
 Mäglichst bohld e Milljonär.

„Ehn Geschäft allehn kann nömmen,“
 Sähd hei: „dat verdecne ömmer,
 „Wat man so tom Läwe bruckt
 „Du wer hinder'm Dhwe³⁾ huckt,
 „Uck seck nich versteiht to dresse⁴⁾
 „Du e Kopp nich hewwt, e helle,
 „Blöfft uck meist op Läwenstiet⁵⁾
 „E gebor'ner Duffelfried.“

Dohrom lähd,⁶⁾ ömm Keller hinde,
 Wilhelm seck op dat Erfinde

1) draußen. 2) Die Circulaire. 3) Ofen. 4) zu drehen. 5) Lebenszeit. 6) legte.

Förr Silldote, oppem Bluz¹⁾
 On erfund — dem Ledder-Puß.
 On hei jubelt, als dei Schacht'le
 Woll hei met dem Tieg²⁾ kann spacht'le,
 Dat sehr schnell biem Milletär
 Ömm Gebruf gefohme wär.

Doch et hewtot nich lang geduört
 Siene Freud — denn amgeluört
 Wurd em dat Geheimnöß bohld. —
 Als et knapp drei Monat ohld,
 Hadd hei schon — seß Konkurrente,
 Dei ehr Tieg dat beste nennte,
 Während doch blos Wilhelms Schmeer³⁾
 Ganz allehn, dei echte wär.

Om dat nu bekannt to mohle,
 Dat dat Tieg, wat Andre kohle,
 Diewelsdreck blos höchstens wär,
 Wat förr't hohe Milletär,
 Ganz on gor nich es tau brude,
 Lett hei Börfuläre drude,
 Dei hei, förr drei Fenning frie,
 Schöckt an jede Kompanie.

Prachtvoll schröfft hei bei Adresse,
 Förr dei Herres met dei Tresse
 On meist wie gestohke wär

1) auf der Stelle, sofort. 2) Zeug. 3) Schmiere, Wische.

Jedet ehnzige Kuwär.¹⁾
 Disse Breew²⁾ an dei Silldote
 Wurde ohpe³⁾ uck gelohnte,
 Wiel de Steffohn hemr on her
 Sehn' wull, wat gedruckt drönn wär.

Könn ömm Kaste tau spedehre,
 Dufend Stöck nu fertig wäre
 On de Wilhelm ömm Komtor,
 Reppt⁴⁾ seck denn nu dem Faktor
 On säggt: „Fröz, wasch di de Finger
 „On denn stöck dei dufend Dinger
 „Mi ömm Kaste an de Eck,
 „Ohwer, schmiet se nich ömm Dreck.“

Fröz bei nömmt dei dufend Breewe
 On verschwind't dohmet „om Säwe“. —
 Als de Seeger „Näge“ schlog,
 Wilhelm nu dem Loopjung⁵⁾ frog:
 Ob de Fröz torügg gefohme,
 Oder noch wat met genohme?
 „Nei,“ sähd drop de Jung: „blos weg
 „Es hei, an de nächste Eck.“

Endlich hörd man, om „halb Tiege“,⁶⁾
 Em de Treppe ropperstiege.
 „Rehr!“ brüllt em nu Wilhelm an,
 „Wenn Hei⁷⁾ dat nich lohnte kann,

1) Couvert. 2) Briefe. 3) offen. 4) ruft. 5) Laufburische. 6) halb-
 zehn. 7) Er.

„Seck twei Stunde römmtaudriewe,
 „War eck Em¹⁾ 'mohl Schmeer verschriewe.“ —
 Doch dei Fröz sähd drop ganz keck:
 „Herr! eck wär bloß an de Eck!“

„Na, wat blöffst²⁾ du denn dott wohne
 „On wat häst du denn gedohne,
 „Dei twei Stunde an de Eck?“
 Frog nu Wilhelm — schon voll Schreck — —
 „Joh,“ sähd Fröz, „wenn Sei³⁾ von bute⁴⁾
 „Ganz vergehte tau verschlute
 „Dusend Breew' hier önn der Jhl⁵⁾ —
 „Du'rt dat — an de Eck e Wiel⁶⁾
 „On eck hadd to dohn' von „Säwe“
 „All' dei Dinger — tautokläwe.⁷⁾“ — —

1) Ihm. 2) bleibst. 3) Sie. 4) außen. 5) Eile. 6) Weile. 7) zu-
 zukleben.

Inhalts-Verzeichniß.

Nr.	Seite
1. Noh Böllau	5
2. De amgeräht'ne Knoop	13
3. De Telegroßf	16
4. Am Rachel-Dhwe	20
5. De geschmoorde Worscht	24
6. Dem Deller de Ehr.	28
7. De wöpp'rige Text	30
8. Böhnte stremm di.	32
9. Herr Hävelke nu gohne wi.	36
10. De hinderlöst'ge Häring	39
11. God' Nacht Domnauer	41
12. De witte Pantalons	44
13. De holle Tähn	47
14. An de greene Brügg	51
15. De Behrds-Handel	52
16. De kleene Krähst	54
17. De Zauber-Ton.	58
18. De Spiretus	61
19. De Brut-Schu.	64
20. Grot Schlemm	67
21. De Schulte-Wohl	69
22. Großf Rutosoff	74
23. Blant Jhs.	76
24. De Dhdebohr	81
25. De nüë Alf.	84
26. De Hart.	86
27. De Musfall	90
28. Dei Börkuläre.	96

M119402

PT4848
N69A17
1889

Norwack, A.

Plattddeutsche schnurren
in ostpreussischer mun-
dart.

M119402

PT4848
N69A17
1889

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

